



Suchtzentrum gGmbH

Altstadt | Neustadt | Gorbitz | Prohlis

Sozialräumliche Untersuchung

**Eine Untersuchung der Einsatzgebiete des
suchtspezifischen Erwachsenen-Streetwork
SafeDD in Dresden 2019 unter
sozialräumlichen Aspekten**

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 4

1. EINLEITUNG 6

2. METHODISCHES VORGEHEN 7

 2.1. *Fragestellung*..... 7

 2.2. *Ziel*..... 7

 2.3. *Gegenstand der Untersuchung* 7

 2.4. *Erhebungsmethodik* 7

 2.5. *Beobachtungsprotokoll, Indikatorenentwicklung* 8

 2.6. *Durchführung* 9

 2.7. *Auswertungsmethodik*..... 10

 2.8. *Potenzielle Fehlerquellen* 11

3. VERWENDETE INDIKATOREN 13

 3.1. *Öffentlicher Raum*..... 13

 3.2. *Stadtraum* 13

 3.3. *(Potenzielle) Primäre Zielgruppe* 13

 3.4. *Nutzungsverhalten* 13

 3.5. *Geschlecht* 15

 3.6. *Personenkonstellation* 15

 3.7. *Alter* 15

 3.8. *Interkulturalität* 15

 3.9. *Substanzen* 16

 3.10. *Sonstiges* 16

4. ERHOBENE DATEN 17

4.1. Altstadt 17

 4.1.1. *Räume*..... 17

 4.1.2. *Personenkonstellation* 18

 4.1.3. *Alter und Geschlecht* 19

 4.1.4. *Interkulturalität* 19

 4.1.5. *Nutzungsverhalten* 20

 4.1.6. *Konsum*..... 21

4.2. Neustadt 22

 4.2.1. *Räume*..... 22

 4.2.2. *Personenkonstellationen* 23

 4.2.3. *Alter/Geschlecht* 24

 4.2.4. *Interkulturalität* 25

 4.2.5. *Nutzungsverhalten* 25

4.2.6.	<i>Konsum</i>	26
4.3.	Gorbitz	27
4.3.1.	<i>Räume</i>	27
4.3.2.	<i>Personenkonstellation</i>	27
4.3.3.	<i>Alter/ Geschlecht</i>	29
4.3.4.	<i>Interkulturalität</i>	29
4.3.5.	<i>Nutzungsverhalten</i>	30
4.3.6.	<i>Konsum</i>	31
4.4.	Prohlis	31
4.4.1.	<i>Räume</i>	31
4.4.2.	<i>Personenkonstellation</i>	32
4.4.3.	<i>Alter/ Geschlecht</i>	33
4.4.4.	<i>Interkulturalität</i>	34
4.4.5.	<i>Nutzungsverhalten</i>	34
4.4.6.	<i>Konsum</i>	35
5.	AUSWERTUNG DER ERHOBENEN DATEN	36
5.1.	<i>Gesamtübersicht</i>	36
5.2.	<i>Räume</i>	37
5.3.	<i>Personen (Personenkonstellation, Alter, Geschlecht, Interkulturalität)</i>	41
5.4.	<i>Nutzungsverhalten & Konsum</i>	42
6.	EINBEZUG WEITERER DATEN DER LANDESHAUPTSTADT DRESDEN	44
6.1.	<i>Sicherheitsgefühl</i>	44
6.2.	<i>Sozio-ökonomische Prägung der REgionen</i>	45
6.3.	<i>Soziales Umfeld</i>	47
6.4.	<i>Hinweise auf Suchtmittelgebrauch</i>	49
6.5.	<i>Hinweise auf Kriminalitäts- und Gewaltpotenzial</i>	58
FAZIT		65
LITERATURVERZEICHNIS		68
IMPRESSUM		71

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 Beobachtungsprotokoll.....	9
Abb. 2 Markierung der Begangenen Orte mittels Nadelmethode	11
Abb. 3 Altstadt - Überblick Räume.....	17
Abb. 4 Altstadt - Personenkonstellation.....	18
Abb. 5 Altstadt - Gruppengrößen.....	18
Abb. 6 Altstadt - Alter und Geschlecht der Personen an öffentlichen Räumen	19
Abb. 7 Altstadt - Interkulturalität und potenzielle Nutzungsräume	20
Abb. 8 Altstadt - Interkulturalität und genutzte Räume	20
Abb. 9 Altstadt - Nutzungsverhalten an öffentlichen Räumen.....	21
Abb. 10 Altstadt - Vermuteter und beobachteter Konsum an öffentlichen Räumen.....	22
Abb. 11 Neustadt - Überblick Räume	23
Abb. 12 Neustadt - Personenkonstellation	23
Abb. 13 Neustadt - Gruppengröße.....	24
Abb. 14 Neustadt - Alter und Geschlecht der Personen an öffentlichen Räumen.....	24
Abb. 15 Neustadt - Interkulturalität und genutzte Räume.....	25
Abb. 16 Neustadt - Nutzungsverhalten an öffentlichen Räumen	26
Abb. 17 Neustadt - Vermuteter und beobachteter Konsum an öffentlichen Räumen	26
Abb. 18 Gorbitz - Überblick Räume	27
Abb. 19 Gorbitz - Personenkonstellation	28
Abb. 20 Gorbitz - Gruppengrößen.....	28
Abb. 21 Gorbitz - Alter und Geschlecht der Personen an öffentlichen Räumen.....	29
Abb. 22 Gorbitz - Interkulturalität und genutzte Räume.....	30
Abb. 23 Gorbitz - Nutzungsverhalten an öffentlichen Räumen	30
Abb. 24 Gorbitz - Vermuteter und beobachteter Konsum an öffentlichen Räumen	31
Abb. 25 Prohlis - Überblick Räume	32
Abb. 26 Prohlis - Personenkonstellation	32
Abb. 27 Prohlis - Gruppengröße	33
Abb. 28 Prohlis - Alter und Geschlecht der Personen an öffentlichen Räumen.....	33
Abb. 29 Prohlis - Interkulturalität und genutzte Räume.....	34
Abb. 30 Prohlis - Nutzungsverhalten an öffentlichen Räumen	35
Abb. 31 Prohlis - Vermuteter und beobachteter Konsum an öffentlichen Räumen	35
Abb. 32 Anzahl der Hauptwohner*innen zum 31.12.2017 - Gebietseinteilung Dresden	38
Abb. 33 Ausschnitt aus Kommunale Bürgerumfrage Dresden 2018 – eigener Arbeitsort.....	39
Abb. 34 Ausschnitt aus Kommunale Bürgerumfrage Dresden 2018 – Aufenthaltsqualität im unmittelbaren Umfeld des Wohnhauses	40
Abb. 35 Ausschnitt aus Kommunale Bürgerumfrage Dresden 2018 – Einkaufsmöglichkeiten in Wohnortnähe	40
Abb. 36 Ausschnitt aus Kommunale Bürgerumfrage Dresden 2018 – Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel.....	41
Abb. 37 Bewertung des Sicherheitsgefühls in der Wohngegend 2018, Durchschnittsnoten nach Stadträumen.....	44
Abb. 38 Gründe für das Unsicherheitsgefühl nach benannte Stadträumen	45
Abb. 39 Monatliches bedarfsgewichtetes Äquivalenzeinkommen nach Stadträumen 2018.....	46
Abb. 40 Anteile armutsgefährdeter und wohlhabender Haushalte nach Stadträumen 2018, sortiert nach Armutsrisiko	46
Abb. 41: SGB II Empfänger*innen – Erwerbsfähige Leistungsberechtigte 2017.....	47

Abb. 42	Ausschnitt aus Kommunale Bürgerumfrage Dresden 2018 – störendes soziales Umfeld.....	48
Abb. 43	Ausschnitt aus Kommunale Bürgerumfrage Dresden 2018 – Lärm durch Anwohner*innen, Passant*innen	48
Abb. 44	Zweijahresvergleich der Rauschgiftdelikte im Stadtbezirksamt	50
Abb. 45	Verteilung der sogenannten Konsumdelikte nach Stoffart	52
Abb. 46	Verteilung der Rauschgiftdelikte auf die Ortsteile des Stadtbezirksamtes	54
Abb. 47	Täter*innenverdächtigenstruktur.....	56
Abb. 48	Verteilung aller Straftaten nach Ortsteilen	59
Abb. 49	Gewaltkriminalität nach Ortsteilen.....	61
Abb. 50	Verteilung aller Straftaten im Bereich des Stadtbezirksamtes nach Straftatenobergruppen im Bereich der Allgemeinen Kriminalität	63

1. EINLEITUNG

Das SZL Suchtzentrum gGmbH wurde im Rahmen des „Maßnahmeplan für Suchtprävention am Wiener Platz und weiteren Brennpunkten bis 2020“ beauftragt, flexible Sucht- und Straßensozialarbeit durchzuführen. Ausgangspunkt war die in den vergangenen Jahren gefühlte und statistisch verschlechterte Sicherheitslage am Wiener Platz. Das neue Projekt Safe DD „Straßensozialarbeit für Erwachsene Dresden“ setzt den Auftrag zur Suchtprävention seit diesem Jahr praktisch um. Durch das Aufsuchen konsumierender erwachsener Menschen im öffentlichen Raum wird ein niederschwelliger Zugang zu Einzelpersonen und Gruppen sichergestellt, die sich in der Regel außerhalb des bestehenden professionellen Hilfesystems befinden. Viele Klient*innen haben multi-komplexe Problemlagen, die häufig Ursache oder Folge einer Sucht sind. Das Projekt zielt auf Aufklärung, Konsumeinsicht und Vermittlung in das Suchthilfesystem. Darüber hinaus werden Menschen mit individuellen Herausforderungen, wie zum Beispiel Obdachlosigkeit oder finanzielle Schulden, unterstützt und an Hilfeeinrichtungen weitervermittelt. Neben der Kontakt- und Beziehungsarbeit mit den konsumierenden Menschen im öffentlichen Raum, richtet sich die Arbeit auch an lokale Anwohnende und Gewerbetreibende. Streetwork versteht sich hierbei als Vermittler*in zwischen den verschiedenen Akteur*innen des jeweiligen Stadtteiles. Das Team besteht aus insgesamt 7 Sozialarbeiter*innen und ist in vier Stadtteilen tätig: Altstadt, Neustadt, Gorbitz und Prohlis.

Da vom Zeitpunkt des Stadtratsbeschlusses (März 2018), aus dem das Projekt hervorgeht, bis zu Initiierung des Projektes fast ein Jahr verging, galt es die damals ausgemachten und auf den Daten der vorangegangenen Jahre fußenden Bedarfe im Hinblick auf deren Aktualität zu überprüfen. Weiterhin wurden vom Stadtrat zusätzliche Stellen für den Einsatz des Erwachsenen-Streetwork in den Stadträumen Gorbitz und Prohlis zur Verfügung gestellt. Um die aktuell vorliegenden Bedarfe in den jeweils benannten Stadträumen ausmachen, die räumliche Zuordnung genauer definieren und den dortigen Streetworkereinsatz fundiert begründen zu können, wurde zu Beginn des Projektes eine Sozialraumanalyse durchgeführt. Aufgrund des dynamischen Nutzungsverhalten von öffentlichen Plätzen, ist eine wissenschaftliche Prüfung bzw. Beobachtung der Gegebenheiten angebracht. Z.B. haben die Plätze um den Wiener Platz (Rundkino, Reitbahnstraße und Centrum-Galerie) ihren Status als „Kriminalitätsbrennpunkte“ durch die Polizei mittlerweile wieder aberkannt bekommen. Um neuen Entwicklungen und Verdrängungsprozessen sowie den aktuellen Bedarfen der Menschen im öffentlichen Raum gerecht zu werden, wurde die Sozialraumanalyse zu Projektbeginn im Zeitraum Januar bis April 2019 durchgeführt.

Alle Angaben in dem Bericht zur Sozialraumanalyse beruhen auf Beobachtungen und sind keine erfragten oder gesicherten Angaben.

2. METHODISCHES VORGEHEN

2.1. FRAGESTELLUNG

Die vier Stadträume Altstadt, Neustadt, Gorbitz und Prohlis sind aufgrund deren Eigenschaft, dass sie eine soziale Nutzung durch Menschen erfahren (Wohnen, Aufhalten, Durchqueren), als Sozialräume zu verstehen. Solcherlei sind von stetiger Veränderung geprägt, infolgedessen die räumliche Ausprägung des Sozialen immer wieder neu erfasst werden sollte. Wie bereits eingangs erwähnt, verging vom Stadtratsbeschluss zum geplanten Streetworkprojekt des „Maßnahmeplan für Suchtprävention am Wiener Platz und weiteren Brennpunkten bis 2020“ bis zur Beauftragung des Trägers zur Initiierung dessen einige Zeit. Zwischenzeitlich wurden bereits vereinzelte Maßnahmen umgesetzt, wie z.B. der vermehrte Polizeieinsatz am Wiener Platz als zentralen Ausgangspunkt für den Maßnahmeplan, was augenscheinlich zur Veränderung bzw. sogar Verringerung der ursprünglich beobachteten Problemlagen sowie problematischen Nutzungsverhalten von Menschen im öffentlichen Raum führte. Anlässlich dessen kam die für die nachstehende Erhebung zentrale Fragestellung auf: Besteht in den Stadträumen Altstadt, Neustadt, Gorbitz, Prohlis der Bedarf an der Initiierung eines Streetworks für Erwachsene?

2.2. ZIEL

Ziel war es, die Aktualität der dem Beschluss zugrundeliegenden Beweggründe zu überprüfen. D.h. die o.g. vier Stadträume sollten hinsichtlich der soziofunktionalen Nutzung ihrer öffentlichen Räume, der Nutzer*innen bzw. deren Bedarfen näher betrachtet werden, um die Einsatzregionen des Streetwork begründen und ein den Bedarfen gerechtes Streetwork ausgestalten zu können.

2.3. GEGENSTAND DER UNTERSUCHUNG

Die aufsuchende Arbeit des Streetwork findet im öffentlichen Raum statt. Infolgedessen stellt der öffentliche Raum der jeweiligen Stadtgebiete ein Gegenstand der Erhebung dar. Um den Bedarf des Einsatzes eines suchtspezifischen Erwachsenen-Streetworks bestimmen zu können, bedarf es zudem Erkenntnisse über die Nutzung der öffentlichen Plätze u.a. im Hinblick auf Zeit und Art der Nutzung sowie der Nutzer*innen. Demnach stehen ebenso die sich an den öffentlichen Plätzen aufhaltenden Personen ab 18 Jahren (potenzielle primäre Zielgruppe) und deren Nutzungsverhalten im Fokus der Erhebung. Diese Indikatoren wurden für die Untersuchung näher bestimmt und sind in Kapitel 3 erläutert.

2.4. ERHEBUNGSMETHODIK

Um Hinweise für die Beantwortung der o.g. Leitfrage zu erhalten galt es, aussagekräftige Daten zu erheben. Hierfür erschien die Sozialraumanalyse als geeignetes Verfahren, „[...] den Stand und die Entwicklung der sozialstrukturellen Verhältnisse eines Gebietes unter besonderer Berücksichtigung benachteiligter und damit problemanfälliger Lebenslagen kleinräumig differenziert zu erfassen.“¹

¹ Otero 1999: 6 In: Urban; Weiser 2006: 33

Als Methoden der Sozialraumanalyse wurden die Stadtteilbegehung und eine modifizierte Form der Nadelmethode ausgewählt. Die Stadtteilbegehung wurde für die Erhebung und die Nadelmethode für die Veranschaulichung der erhobenen Daten herangezogen.

Die Stadtteilbegehung ist ein von den Fachkräften selbst durchgeführtes Beobachtungsverfahren, welches dazu dient, das jeweilige Gebiet zu erkunden, wahrzunehmen, zu erfassen und zu beschreiben, um z.B. an verschiedenen Orten Aneignungs- und Nutzungsformen ausmachen zu können.² Die Beobachtungen, Eindrücke und Wahrnehmungen werden hierbei in einem Protokoll festgehalten.³ Es geht hierbei nicht darum, mit anderen Menschen des Sozialraums in Kontakt zu kommen, sondern lediglich um die reine Beobachtung und Wahrnehmung von Räumen, deren Atmosphäre, der sich dort aufhaltenden Menschen und deren Themen, Interaktionen, Wirkungen.⁴

Um ein umfangreiches Bild des Sozialraums erhalten zu können, ist eine mehrmalige Begehung mit zeitlichen Abständen bzw. zu unterschiedlichen Tageszeiten und Wetterbedingungen sinnhaft. Die Begehungen und dabei gemachten Wahrnehmungen sind möglichst zeitnah zu dokumentieren, „[...] um alle Eindrücke und Kleinigkeiten festhalten zu können.“⁵ Anlässlich dessen ist diese Methode mit einem umfangreicheren Zeitaufwand verbunden.

Mittels der Nadelmethode erhält man „einen guten Überblick“, sie fungiert zur Veranschaulichung von bestimmten Themen bzw. Daten.⁶ An einer Stadtkarte bzw. einem Kartenausschnitt werden Nadeln angebracht, um bestimmte Orte, bestimmte Aneignungsprozesse oder sonstige örtliche Charakteristika festzuhalten. Die Visualisierungsmethode findet i.d.R. Verwendung zum Erheben von Daten, indem Dritte zu einem bestimmten Thema (z.B. Treffpunkt) die Nadeln auf der Karte anbringen. Diese Methode kann man jedoch auch zum Auswerten von Daten nutzen, indem die durch eine andere Methode erhobenen Werte an der Karte veranschaulicht werden.

2.5. BEOBACHTUNGSPROTOKOLL, INDIKATORENENTWICKLUNG

Wie bereits erwähnt, ist für die Dokumentation der Beobachtungen aus der Stadtteilbegehung die Anfertigung eines Beobachtungsprotokolls erforderlich. Zur besseren Vergleichbarkeit und Auswertung der erhobenen Daten, sowie entsprechend der thematischen Schwerpunktsetzung und somit zur Schärfung des Fokus, wurde hierfür ein Beobachtungsprotokoll-Bogen angefertigt (siehe Abb. 1).

Bei der Erstellung der einzelnen Kategorien wurde sich an der Fachliteratur orientiert, wobei hier eine Eingrenzung der Kategorien entsprechend des thematischen Schwerpunkts stattfand.⁷ Weitere, themenspezifische Kategorien wurden zudem anhand der Ausarbeitung „Kategorien für die Bestimmung der Einsatzgebiete des Streetwork in Dresden“⁸ unter Einbezug von Fachliteratur und Daten der Landeshauptstadt Dresden, wie z.B. der Umfrage zum Sicherheitsempfinden in der Landeshauptstadt 2016 oder

² Vgl. Deinet; Krisch 2009

³ Vgl. Treberhilfe Dresden e.V. 2017a: 1

⁴ Vgl. Deinet; Krisch 2009

⁵ Deinet; Krisch 2009

⁶ Deinet; Krisch 2002: 138

⁷ Urban; Weiser 2006: 59

⁸ Vgl. SafeDD, SZL Suchtzentrum gGmbH 2019

den Statistiken der Landeshauptstadt Dresden zu Bevölkerung und Haushalten 2017, Dresden in Zahlen 1. Quarta 2018 und Dresdner Suchtbericht 2018, zusammengestellt. Die Definition der Kategorien ist in Kapitel 3 einsehbar. Das Beobachtungsprotokoll umfasst schließlich die folgenden Kategorien:

- Datum, Uhrzeit, Ort, Beobachtende, Wetterbedingungen
- Anzahl der beobachteten Personen (Einzelperson, Gruppe, Gruppenanzahl)
- Vermutetes Alter (von bis)
- Vermutete geschlechtliche Zugehörigkeit
- Sprache
- Interkultureller Background/Migrationshintergrund
- Beobachtetes Nutzungsverhalten
- Beobachteter Substanzkonsum und Substanzart
- Akteur*innen vor Ort (z.B. Gewerbetreibende)
- Sonstiges

*Beobachtungsprotokoll – Sozialraumanalyse 01/2019
Team Streetwork Safe-D, SZL Suchtzentrum gGmbH*

Region: Beobachtende:

Datum: Zeitraum: Wetterbeding.:

Alle Angaben zu den einzelnen Kategorien beruhen auf Beobachtungen und Vermutungen!

Ort/Beobachtungsraum	Anzahl Personen		Alter	Geschlecht (w, m, x)	Sprache	Migr hint ergrund (ja/nein)	Nutzungsverhalten	Substanzkonsum, welche	Akteur*innen	Sonstiges
Aufenthaltspunkt	<input type="checkbox"/> EP	<input type="checkbox"/> GR Zahl:								
	<input type="checkbox"/> EP	<input type="checkbox"/> GR Zahl:								
	<input type="checkbox"/> EP	<input type="checkbox"/> GR Zahl:								
	<input type="checkbox"/> EP	<input type="checkbox"/> GR Zahl:								
	<input type="checkbox"/> EP	<input type="checkbox"/> GR Zahl:								
	<input type="checkbox"/> EP	<input type="checkbox"/> GR Zahl:								
	<input type="checkbox"/> EP	<input type="checkbox"/> GR Zahl:								

EP = Einzelperson, GR = Gruppe

ABB. 1 BEOBACHTUNGSPROTOKOLL

2.6. DURCHFÜHRUNG

Nach der theoretischen Vorbereitung, wurde ein Methoden- und Zeitplan erstellt, welcher als Orientierungsgrundlage für die Durchführung diente. Die Routen wurden ebenso im Vorfeld unter Berücksichtigung der konzeptionell vorgegebenen Einsatzorte, den bereits vorhandenen Daten der Stadt Dresden

und in Absprache mit dem jeweiligen Stadtbezirksamt und Stadtteilbüro geplant. Als Orientierungspunkte dienten Orte und Plätze, welche aufgrund ihrer Lage, ihres Platzangebotes und ihrer Ausgestaltung (Plätze mit Bänken, Supermärkte, Spätverkaufsläden etc.), als Aufenthaltsplätze geeignet erschienen oder die im Maßnahmenplan erwähnt wurden. Zusätzliche Orte, die während der Begehungen auffielen, wurden ergänzt.

Jeweils zwei Beobachtende führten gleichzeitig die Begehungen durch, ohne dabei miteinander zu kommunizieren. Die Begehungen beinhalteten einen zeitlichen Umfang von jeweils ca. drei Stunden. Hierbei wurden drei Beobachtungsphasen pro Gebiet (Vormittag 9-12 Uhr, Nachmittag 14-17 Uhr, Abend 18-21 Uhr) ausgewählt. Die Begehungen wurden unabhängig von Witterungsbedingungen und Temperaturen durchgeführt, sodass während der Durchführung sehr unterschiedliche Wetterbedingungen auftraten. Die gemachten Beobachtungen wurden von jeder*m Beobachter*in und i.d.R. sofort im Anschluss an die jeweils durchgeführte Beobachtung in dem vorgefertigten Beobachtungsprotokoll eingetragen.

Die Erhebungen fanden in den jeweiligen Gebieten in folgenden Zeiträumen statt:

- Altstadt: 04.01.2019 – 10.01.2019
- Neustadt: 21.01.2019 – 12.02.2019
- Gorbitz: 09.04.2019 – 16.04.2019
- Prohlis: 01.04.2019 – 08.04.2019

2.7. AUSWERTUNGSMETHODIK

Nach vollständigem Ausfüllen aller Beobachtungsprotokolle wurden die schriftlich festgehaltenen Daten in eine digitale Übersicht übertragen. Dies war der erste Zeitpunkt, an dem die beobachtenden Personen über die Begehung verbal kommunizierten. Dabei wurde bei der Übertragung der Daten in die vorgefertigten Tabellen ein Abgleich durchgeführt. Variablen, wie z.B. das Alter, wurden parallel aufgenommen und erst bei der Auswertung zu einem Mittelwert errechnet. Verzerrungen durch subjektive Einschätzungen, wurden versucht zu minimieren, indem bei der Dateneingabe die Beobachtungen gemeinsam reflektiert wurden.

Die Ergebnisse wurden in verschiedenen Grafiken und Diagrammen anschaulich eingearbeitet und dargestellt. Zudem wurden die abgelaufenen Routen durch die Nadelmethode visualisiert (siehe Abb. 2). Genutzt wurden hierbei Stadtpläne, welche vom Amt für Geodaten und Kataster in Dresden bereitgestellt wurden. Zu beachten ist, dass im Fokus der Analyse Sozialräume und nicht die Personen selbst stehen. Als Arbeitsgrundlage ist zunächst wichtiger, dass die Aufenthaltsorte und das Nutzungsverhalten bekannt sind. Die individuellen Problemlagen sind in der praktischen Arbeit mit den Klient*innen zusammen zu erkunden. In Hinblick auf die Auswertung und Interpretation der gesammelten Daten wurden weitere, extern erhobene Daten hinzugezogen.

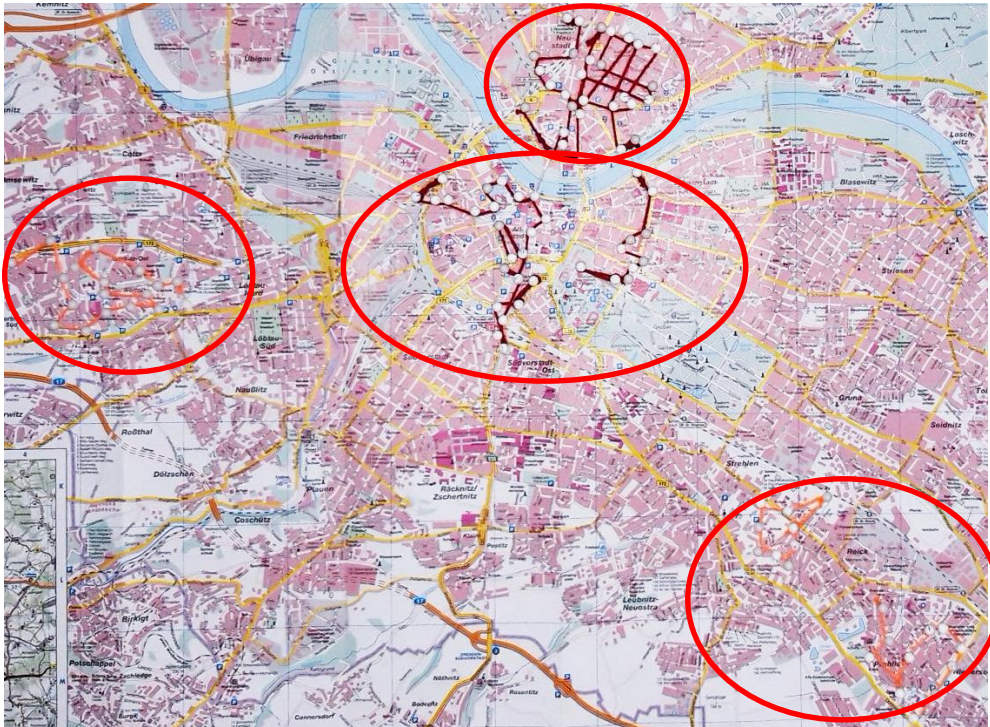


ABB. 2 MARKIERUNG DER BEGANGENEN ORTE MITTELS NADELMETHODE

2.8. POTENZIELLE FEHLERQUELLEN

Alle erhobenen Angaben beruhen auf Beobachtungen und sind keine erfragten Daten. Daher sind unterschiedliche Wahrnehmungen möglich und müssen kritisch hinterfragt werden. Zudem lässt die Definition, welche Personen in der Erhebung aufgenommen werden, einen gewissen Spielraum offen. Die Zuordnung von Personen, die nicht eindeutig zu einer Gruppe zugehörig wahrnehmbar waren, kann unterschiedlich dokumentiert werden. Insbesondere bei der Kategorie „Migrationshintergrund“ ist die Wahrscheinlichkeit einer fehlerhaften Einschätzung hoch, da nicht immer akustisch die verwendete Sprache gehört werden konnte. Da keine Befragung im Vorfeld stattfand, wurde auch das Alter der Personen nur auf Basis der Beobachtung festgehalten, was zu einer häufigen Abweichung bzw. Mittelwertbildung führte. Um die Fehlerquote jedoch gering zu halten, haben jeweils zwei Beobachtende gleichzeitig die Begehungen durchgeführt ohne dabei miteinander zu kommunizieren. Erst bei der Übertragung in die Tabellen, stand ein Abgleich der Daten an. Verzerrungen durch subjektive Einschätzungen, wurden versucht zu minimieren, indem bei der Dateneingabe die Beobachtungen gemeinsam reflektiert wurden.

Die zum Teil schwierigen Witterungsbedingungen, wie zum Beispiel Regen, Schnee, Kälte, haben die Beobachtungen erschwert und müssen bei der Auswertung gesondert Berücksichtigung finden, da der Unterschied zwischen den äußeren Gegebenheiten beispielsweise zwischen den Monaten Januar und April am stärksten ausgeprägt war. In der Regel wurden die beobachtenden Daten zeitnah in das Protokoll eingetragen, dennoch mussten sich viele Informationen über einen kurzen Zeitraum gemerkt werden. Auch dies trug zu möglichen Abweichungen in der Beobachtung bei.

Zu beachten ist, dass im Fokus der Analyse Sozialräume bzw. deren Nutzung und nicht die Personen selbst stehen. Als Arbeitsgrundlage ist zunächst wichtiger, dass die Aufenthaltsorte und das Nutzungsverhalten bekannt sind. Die individuellen Problemlagen sind in der praktischen Arbeit mit den Klient*innen zusammen zu erkunden.

3. VERWENDETE INDIKATOREN

3.1. ÖFFENTLICHER RAUM

„Ohne Öffentlichkeit kein öffentlicher Raum.“⁹

Die vielfältigen Möglichkeiten zur Definition des öffentlichen Raumes werden hier auf die funktional-sozial-geografische Dimension begrenzt. Demnach werden hier unter der Begrifflichkeit „öffentlicher Raum“ alle sozial-geografischen Orte und Plätze gefasst, die der Öffentlichkeit zugänglich sind. Dies umfasst einerseits Räume des öffentlichen, aber auch des privaten Besitzes, sofern diese von der Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar sind (z.B. Bahnhof).

Öffentliche Räume sind prozesshaft, dynamisch und temporär.¹⁰ Sie werden durch Einzelpersonen sowie „heterogene Gruppen“ „hergestellt“, genutzt und verhandelt“¹¹. Infolgedessen sind sie durch ein kontinuierliches Aufeinandertreffen und Aushandeln von unterschiedlichen Interessen, Bedarfen, Wertvorstellungen, Bedeutungszuschreibungen und Nutzungsverhalten charakterisiert.¹²

Im folgenden Fließtext werden für den öffentlichen Raum die Begriffe „Ort“ und „Platz“ synonym verwendet.

3.2. STADTRAUM

Als Stadtraum werden hier die zu untersuchenden Gebiete bezeichnet. Die Stadträume orientieren sich an den Bereichen der Stadtbezirksämter, sind jedoch nicht vollständig kongruent zu diesen. Aufgrund der enormen Größe der Stadtbezirksamtsbereiche, war eine vollumfängliche Untersuchung dieser nicht möglich. Die hier benannten Stadträume umfassen insofern einen begrenzten Untersuchungsbereich, welcher sich i.d.R. aus bisher genannten „Brennpunkten“ und weiteren bekannten Orten ergaben.

3.3. (POTENZIELLE) PRIMÄRE ZIELGRUPPE

Unter der (potenziellen) primären Zielgruppe zu verstehen sind alle Personen, welche den Beobachtungen nach in eine Altersgruppe ab über 18 Jahren eingeordnet werden könnten, sich im öffentlichen Raum befinden und potenzielle Adressat*innen des suchtspezifischen Streetwork sein könnten. Ob eine Person zum Adressat*innenkreis gehören könnte, kann anhand der Folgeindikatoren näher bestimmt werden. Personen unter 18 Jahren, welche ebenso an öffentlichen Plätzen wahrgenommen wurden und der vorab definierten, dort ebenso aufhältigen Zielgruppe zugehörig scheinen, werden zudem in die Erhebung aufgenommen, um die vollständige Gruppenkonstellation nicht zu verfälschen.

3.4. NUTZUNGSVERHALTEN

Bei den Begehungen wurden vor Beginn unterschiedliches Nutzungsverhalten mit Schlagwörtern definiert. Nutzungsverhalten, welches erst bei den Begehungen auffiel wurde zusätzlich aufgenommen.

⁹ Berger; Wildner 2018

¹⁰ Berger; Wildner 2018

¹¹ Berger; Wildner 2018

¹² Berger; Wildner 2018

● a) Aufenthalt

Eine Person, die sich über einen längeren Zeitraum an einem öffentlichen Platz befindet.

● b) Übernachtung/Schlafplatz

Eine Person schläft an einem öffentlichen Ort. Identifizierbar durch das Verhalten des Schlafens an sich und ggf. mit sich führender Schlafutensilien (z.B. Schlafsack, Decke).

● c) Konsum, Kontakt – Suchtmittel

Eine Person gebraucht legale und/oder illegalisierte Drogen bzw. anhand von spezifischen Merkmalen oder direkt dazu getätigten Aussagen wird der Konsum von Suchtmitteln angenommen.

● e) physische, psychische Auffälligkeiten

Physisch: Eine Person weist äußerliche Merkmale auf, eine gesundheitliche Beeinträchtigung und eine unzureichende Gesundheitsversorgung vermuten lassen.

Psychisch: Eine Person weist abweichende Verhaltensmerkmale auf, die eine psychische/seelische Beeinträchtigung vermuten lassen.

● f) Betteln

Eine Person bittet eine i.d.R. fremde Person um eine Gabe. Identifizierbar durch das aktive Bitten der Person (mündlich, schriftlich, gestisch) und/oder das Aufstellen von Sammelbehältnissen (z.B. Becher, Hut).

● g) Flaschen Sammeln

Eine Person sammelt Behältnisse, welche für einen Gegenwert eingetauscht werden können (i.d.R. Pfandflaschen, Pfanddosen). Identifizierbar anhand der Tätigkeit des Flaschensammelns an sich, Durchsuchen von Behältnissen (z.B. Mülleimern), mit sich führen von Aufbewahrungsbehältnissen (z.B. großen Beuteln) und ggf. bereits gesammelter Pfandbehältnisse.

● h) Gewalt (phys./psych. gewaltvolles Auftreten)

Eine Person verübt Handlungen, die den Körper, die Gesundheit und/oder die Freiheit einer anderen Person verletzt, Gegenstände beschädigt und/oder zerstört oder ein Verhalten äußert, was auf eine solche Handlung abzielt.

● d) Sonstiges abweichendes Verhalten

Eine Person wird durch ihre auffällige Verhaltensweise ausgemacht, welche den o.g. Kategorien nicht zuordenbar ist (z.B. Urinieren in der Öffentlichkeit, hohe Lautstärke in der Öffentlichkeit, illegales Graffiti-Sprayen).

3.5. GESCHLECHT

Männlich: M

Aufgrund von äußeren Anhaltspunkten durch beobachtete Merkmale (z.B. Aussehen, Kleidung) und soziale Interaktion der Kategorie „männliches Geschlecht“ zugeordnete Person.

Weiblich: W

Aufgrund von äußeren Anhaltspunkten durch beobachtete Merkmale (z.B. Aussehen, Kleidung) und soziale Interaktion der Kategorie „weibliches Geschlecht“ zugeordnete Person.

3. Geschlecht: X

Aufgrund von äußeren Anhaltspunkten durch beobachtete Merkmale (z.B. Aussehen, Kleidung) und soziale Interaktion der Kategorie „drittes Geschlecht“ zugeordnete Person. D.h. Personen, die anhand der äußeren Merkmale weder dem „männlichen“ noch dem „weiblichen“ Geschlecht zugeordnet werden können.

3.6. PERSONENKONSTELLATION

Einzelperson: ♀

Einzelperson beschreibt einen allein, also separat von anderen Menschen aufhältigen oder sich bewegenden Menschen.

Gruppe: 🧑🧑

Eine Gruppe besteht aus mindestens zwei Personen, welche aufgrund räumlicher Nähe und ggf. gemeinsamer Interaktion zusammengefasst werden können. Die Gruppen wurden aufgrund der räumlichen Nähe und/oder Interaktion einzelner Personen zueinander bzw. miteinander identifiziert.

3.7. ALTER

Das Alter wurde bei der Erhebung i.d.R. in Intervallen angegeben bzw. geschätzt. Die Angaben zum Alter beruhen auf den beobachteten äußeren Merkmalen einer Person basierenden Schätzungen.

3.8. INTERKULTURALITÄT

Anhand von äußeren beobachtbaren Faktoren werden Hinweise auf das Vorliegen eines interkulturellen Backgrounds der beobachteten Person festgehalten. Solcherlei Faktoren können sein: Schrift, Sprache und phänotypische Merkmale der Personen.

Die Zuordnung von Personen aufgrund äußerlicher Merkmale ist umstritten. Der Einbezug dieser Vermutungen aufgrund von Beobachtungen wurde hier jedoch genutzt, um Hinweise auf das eventuelle Vorliegen von interkulturellen Backgrounds erhalten zu können. Dies erschien für die Ausrichtung der Streetwork-Tätigkeit erforderlich, um besondere Bedarfe, wie z.B. den an sprachlichen (z.B. Sprachvielfalt, Sprachen) und fachspezifischen Fähigkeiten (z.B. Wissen zu aufenthaltsrechtlichen Regelungen, spezifischen Leistungsansprüchen, migrations- und fluchtspezifischen Besonderheiten) ausmachen zu können. Denn das Vorliegen eines Migrationshintergrundes kann mit zusätzlichen Herausforderungen einhergehen (z.B. sprachliche, kulturelle, Verständnisbarriere), was eine besondere interkulturelle Sensibilität der Streetworker*innen erfordert. An dieser Stelle ist jedoch zu betonen: Ein Migrationshintergrund stellt keinesfalls einen Hilfebedarf an sich dar.

3.9. SUBSTANZEN

Υ : Alkohol

Alkohol umfasst alle alkoholischen Substanzen, insbesondere identifizierbar an den gebräuchlichen Behältnissen (z.B. Flaschen, Dosen).

★ : sonst. Drogen

Sonstige Drogen umfassen alle illegalisierten Substanzen, identifizierbar an den Substanzen selbst als auch an den für den Konsum gebräuchlichen, gängigen Gegenständen und den Konsum hervorgerufenen äußeren Anhaltspunkten (z.B. Geruch, Verhalten der Konsumenten).

3.10. SONSTIGES

? : Verdacht auf

Anhand von beobachteten äußeren Merkmalen, Verhalten, Ausstattung einer Person getroffene Annahme.

neue Infos: 👁

Dies verweist auf neu erhaltene Informationen zu Plätzen und deren Nutzungsverhalten, infolgedessen diese Orte in unmittelbarer Zeit aufzusuchen sind.

Vermutlich Obdachlos

Eine Person erweckt aufgrund ihrer äußeren Merkmale, ihres Verhaltens und mitgeführten Gegenstände den Eindruck, keine feste Unterkunft zu besitzen.

4. ERHOBENE DATEN

4.1. ALTSTADT

Für die Erfassung dieses Einzugsgebiets wurden zwei Routen vor der Begehung geplant: Eine längere Route im westlichen Ringgebiet und der Innenstadt, sowie eine kürzere Route im östlichen Ringgebiet. Jede dieser beiden Routen wurde zu verschiedenen Tageszeiten begangen: 2-mal am Vormittag, 2-mal am Nachmittag und 2-mal am Abend. In der Altstadt wurden somit 3 Begehungen pro Route, also insgesamt 6 Begehungen durchgeführt.

Aufgesucht wurden 37 Orte. An 17 der Orte befanden sich Personen, welche der potenziellen Zielgruppe des Erwachsenen-Streetwork zugeordnet wurden. Insgesamt umfasste dies 86 Personen.

4.1.1. RÄUME

Die Grafik in Abb. 3 zeigt die Anzahl der als potenzielle Nutzungsräume ausgemachten und beobachteten öffentlichen Räume (37) und demgegenüber die davon während der Beobachtungsphase tatsächlich genutzten Räume (17).

In der Grafik ist zu sehen, dass weniger als die Hälfte der Orte, welche als potenziell nutzbare Räume ausgemacht wurden, während des Beobachtungszeitraumes eine Nutzung erfuhren. An den während der Beobachtungsphase nicht genutzten Orten wurden Hinweise auf deren Nutzung vernommen (z.B. leere Bier- und Schnapsflaschen, Zigarettenreste, Verpackungsmaterialien von Nahrungsmitteln).

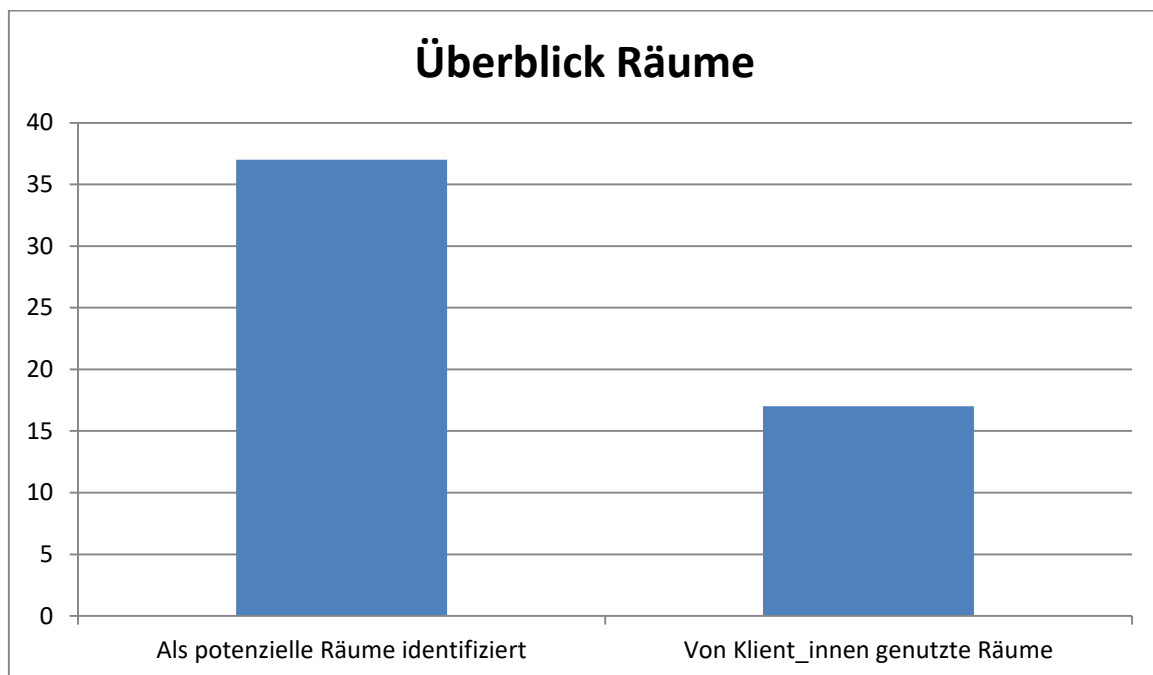


ABB. 3 ALTSTADT - ÜBERBLICK RÄUME

4.1.2. PERSONENKONSTELLATION

An den während des Beobachtungszeitraums 17 genutzten Orten wurden insgesamt 86 Personen, davon 27 Einzelpersonen und 21 Gruppen, ausgemacht (siehe Abb. 4).

Die Größe der jeweiligen Gruppen war heterogen und reichte von 2er bis 6er Gruppen (siehe Abb. 5), wobei die Anzahl der 2er-Gruppen deutlich überwiegen.

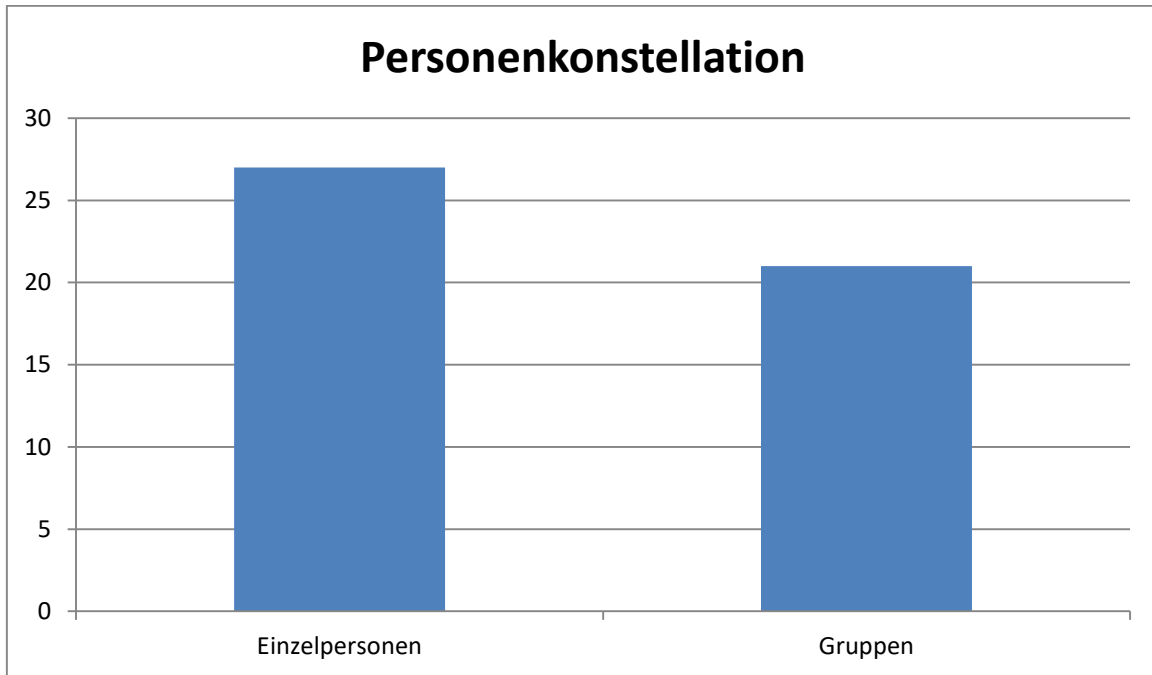


ABB. 4 ALTSTADT – PERSONENKONSTELLATION

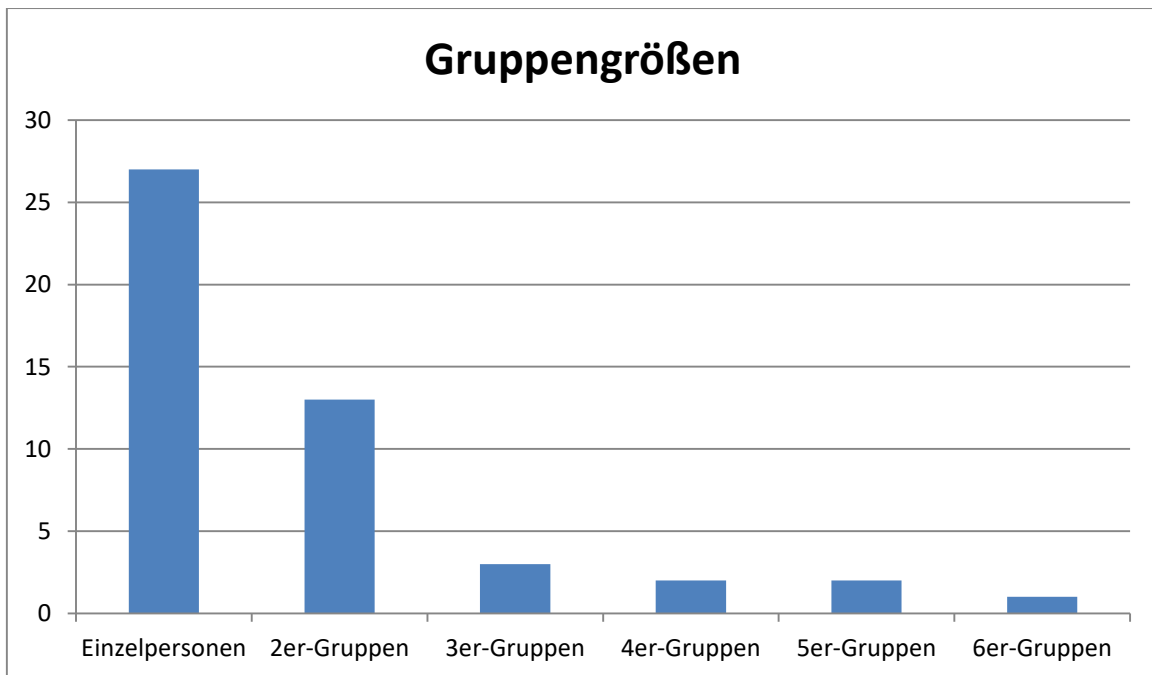


ABB. 5 ALTSTADT - GRUPPENGROßEN

4.1.3. ALTER UND GESCHLECHT

In der Altstadt stellt die Altersgruppe 18 – 26 Jahre die größte Personenanzahl dar (siehe Abb. 6). Zudem wurden in der Altstadt 11 Personen unter 18 Jahren beobachtet, wobei vier Personen keinem Geschlecht zugeordnet werden konnte. Es sind überwiegend Männer, die in der Statistik erfasst wurden. Die Abb. 4 zeigt auf, dass in der Altersspanne 27-39 und über 60 Jahre keine Frauen vorkommen.

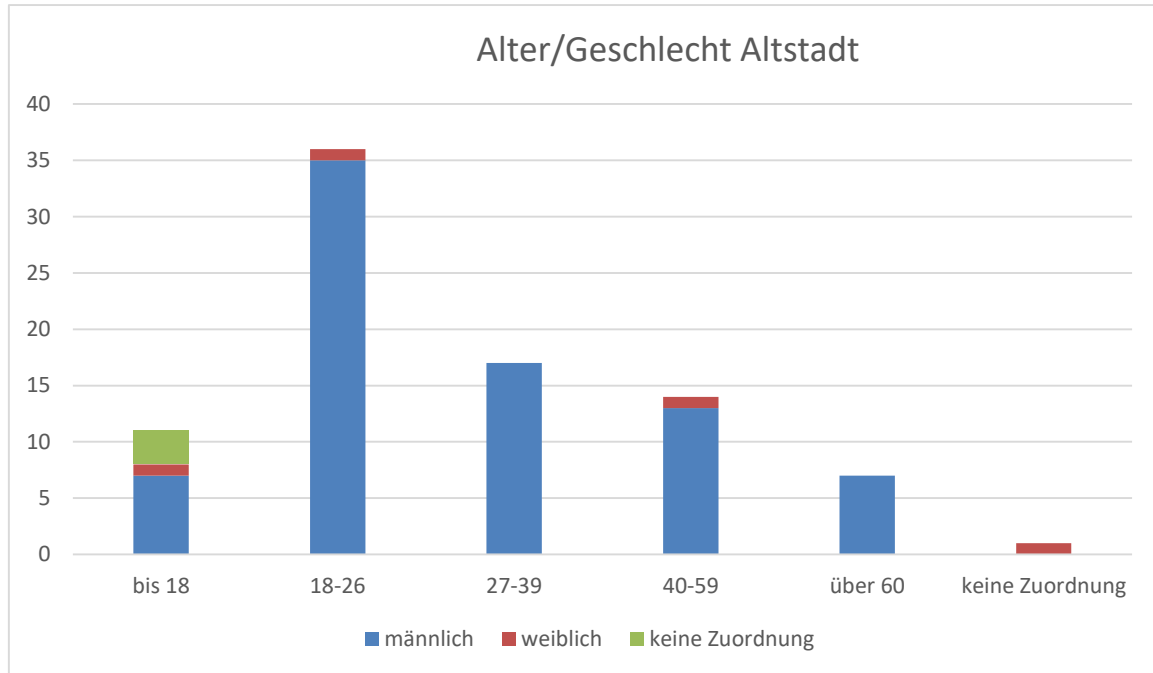


ABB. 6 ALTSTADT - ALTER UND GESCHLECHT DER PERSONEN AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.1.4. INTERKULTURALITÄT

Von den 37 begangenen Orten konnten an 11 Orten Hinweise auf deren Nutzung durch Menschen mit interkulturellen Background vernommen werden (siehe Abb. 7). Solcherlei Hinweise waren: die gesprochene Sprache beobachteter Personen, die Schriftzeichen (Graffiti) und phänotypische Merkmale der Personen. Die Grafik in Abb. 7 zeigt, dass weniger als ein Drittel aller erfassten Orte, Hinweise auf Interkulturalität bieten.

In Abb. 8 werden die von Personen während des Beobachtungszeitraums ausgemachten Orte mit denen des Vorkommens von Interkulturalität verglichen. Knapp über die Hälfte der Orte an denen sich Personen aufhielten, konnten Personen mit einem vermuteten interkulturellen Background beobachtet werden.

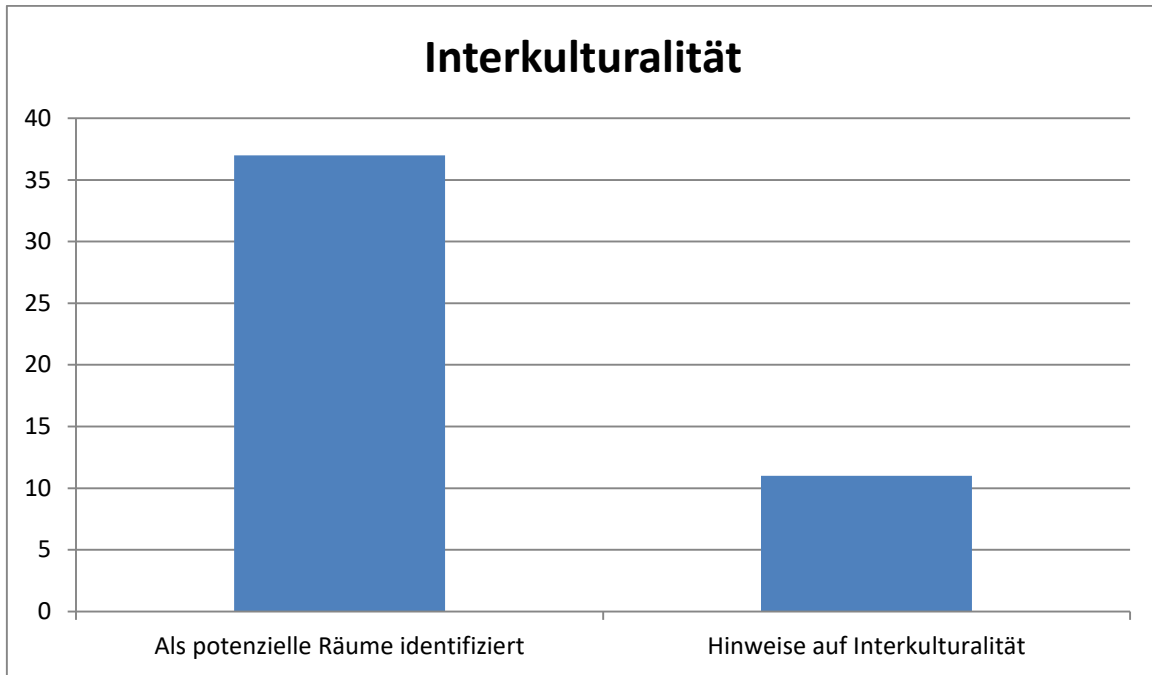


ABB. 7 ALTSTADT - INTERKULTURALITÄT UND POTENZIELLE NUTZUNGRÄUME

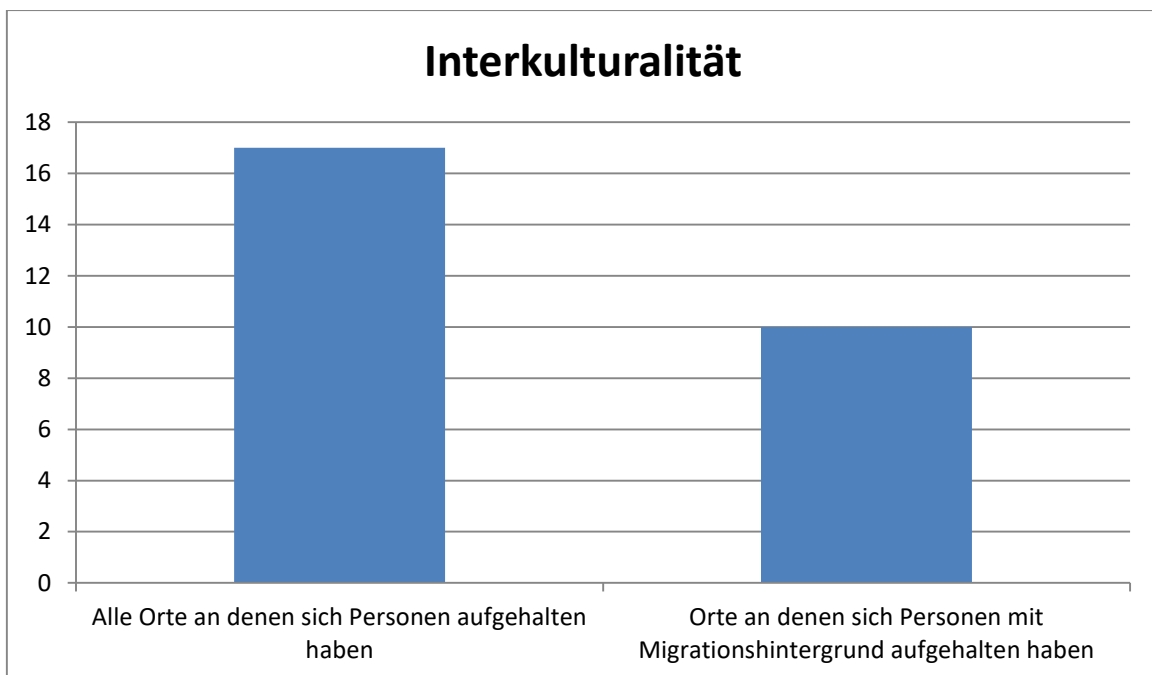


ABB. 8 ALTSTADT - INTERKULTURALITÄT UND GENUTZTE RÄUME

4.1.5. NUTZUNGSVERHALTEN

In der Altstadt wurden eine Vielzahl an Nutzungsverhalten beobachtet (siehe Abb. 9). Menschen hielten sich insgesamt an 13 Plätzen auf und konsumierten an 6 Plätzen, wobei an vier weiteren Plätzen der Konsum vermutet wird. Physische und psychische Auffälligkeiten wurden an acht Plätzen gesichtet. Der Abb.7 ist des Weiterem zu entnehmen, dass das Betteln an vier und das Flaschensammeln an drei

Plätzen wahrgenommen wurde. Zudem wurde ein Schlafplatz und zwei vermutlich obdachlose Personen entdeckt. Physische und psychische Gewalt wurde nicht beobachtet.

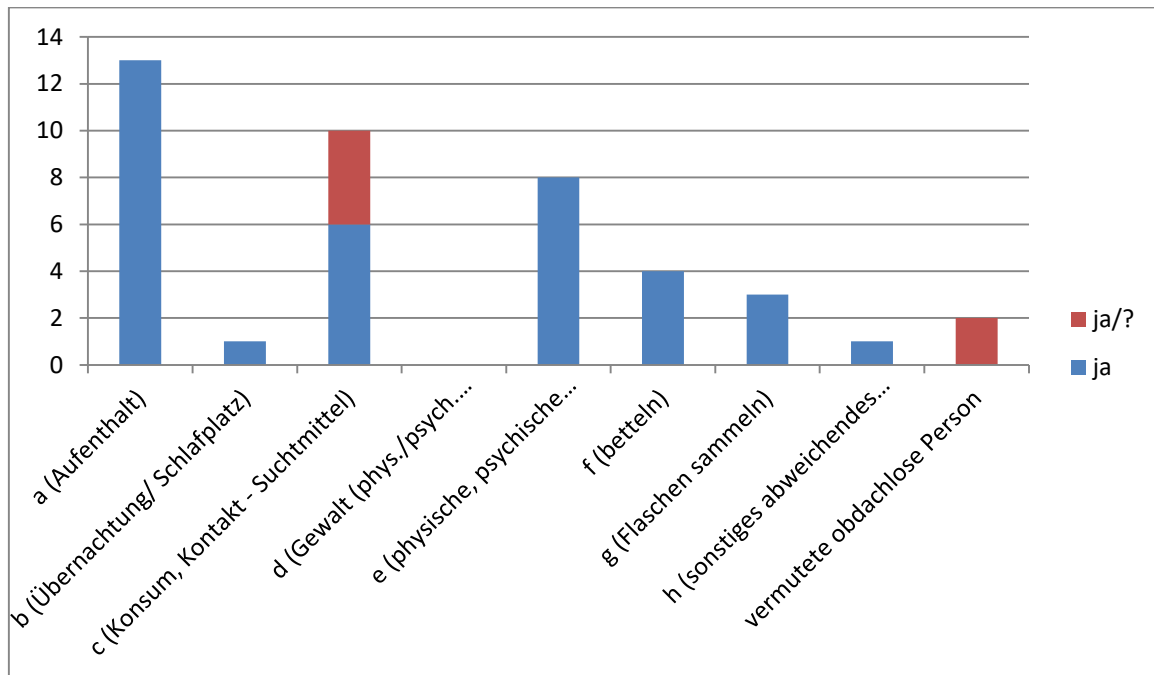


ABB. 9 ALTSTADT - NUTZUNGSVERHALTEN AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.1.6. KONSUM

In der Altstadt wurde der Konsum von Alkohol an insgesamt sieben Plätzen beobachtet bzw. an einem Platz vermutet (siehe Abb. 10). Das Konsumieren von illegalisierten Drogen wurde an fünf Plätzen vermutet.

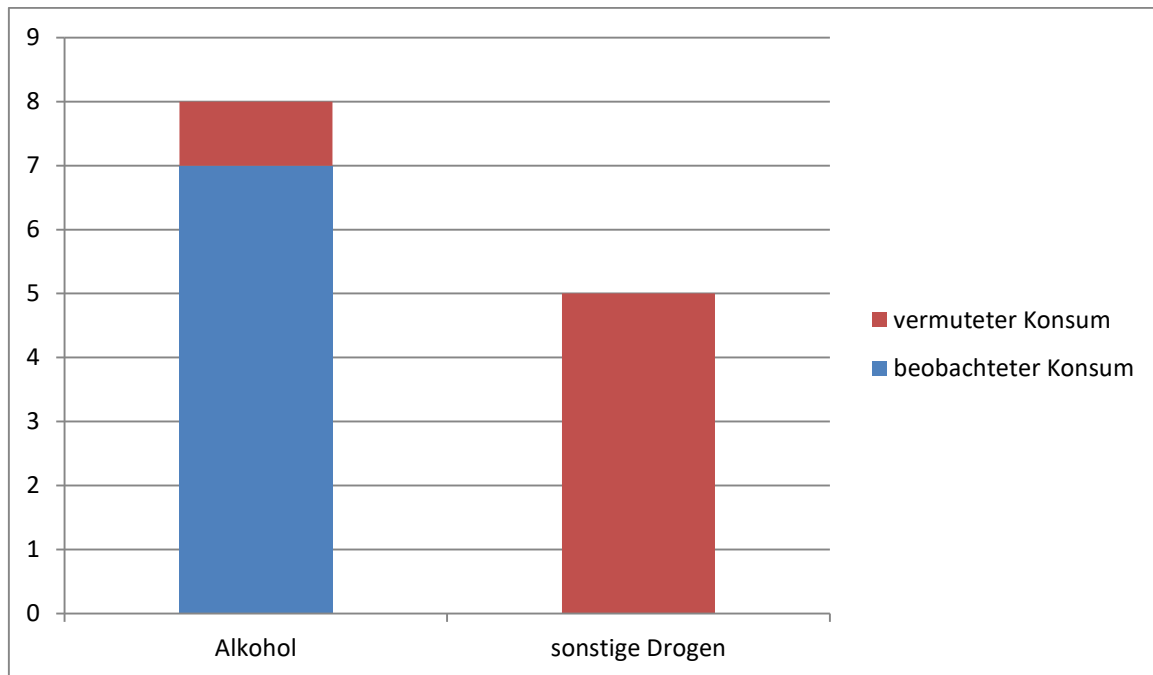


ABB. 10 ALTSTADT - VERMUTETER UND BEOBACHTETER KONSUM AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.2. NEUSTADT

Die Sozialraumanalyse in der Neustadt wurde in zwei Routen unterteilt: 1) Innere Neustadt, also die Region auf der Neustadtseite um die vier Verbindungsbrücken zwischen der Neustadt und der Altstadt (Albert-, Carola-, Augustus-, Marienbrücke), über die Hauptstraße und den Albertplatz bis zur Grenze der Leipziger Vorstadt/des Hechtviertels (Bahnhof Neustadt, Dammweg, Kugelpark). 2) Äußere Neustadt, also zwischen Albertplatz/Bautzner Straße, Alaunpark, Königsbrücker Straße und Kamenzer Straße/Pulsnitzer Straße. Der raster-förmige Aufbau der äußeren Neustadt wurde abgegangen, d.h. erst wurden die Nord-Süd-Straßen (Königsbrücker Straße, Alaunstraße etc.) abgegangen, danach die West-Ost-Straßen (Bischofsweg, Louisenstraße etc.).

Insgesamt wurden 8 Begehungen zu unterschiedlichen Zeiten durchgeführt: 3-mal am Vormittag, 3-mal am Nachmittag und 2-mal am Abend.

Aufgesucht wurden insgesamt 53 Orte. An 40 dieser Orte befanden sich Personen, welche der potentiellen Zielgruppe des Erwachsenen-Streetwork zugeordnet wurden. Insgesamt umfasste dies 118 Personen

4.2.1. RÄUME

Die Grafik in Abb. 11 zeigt die Anzahl der als potenzielle Nutzungsräume ausgemachten und beobachteten öffentlichen Räume (53) und demgegenüber die davon während der Beobachtungsphase tatsächlich von Personen genutzten Räume (40). Das heißt, rund 75% der Orte, welche als potenziell nutzbare Räume ausgemacht wurden, erfuhren während des Beobachtungszeitraumes tatsächliche eine Nutzung.

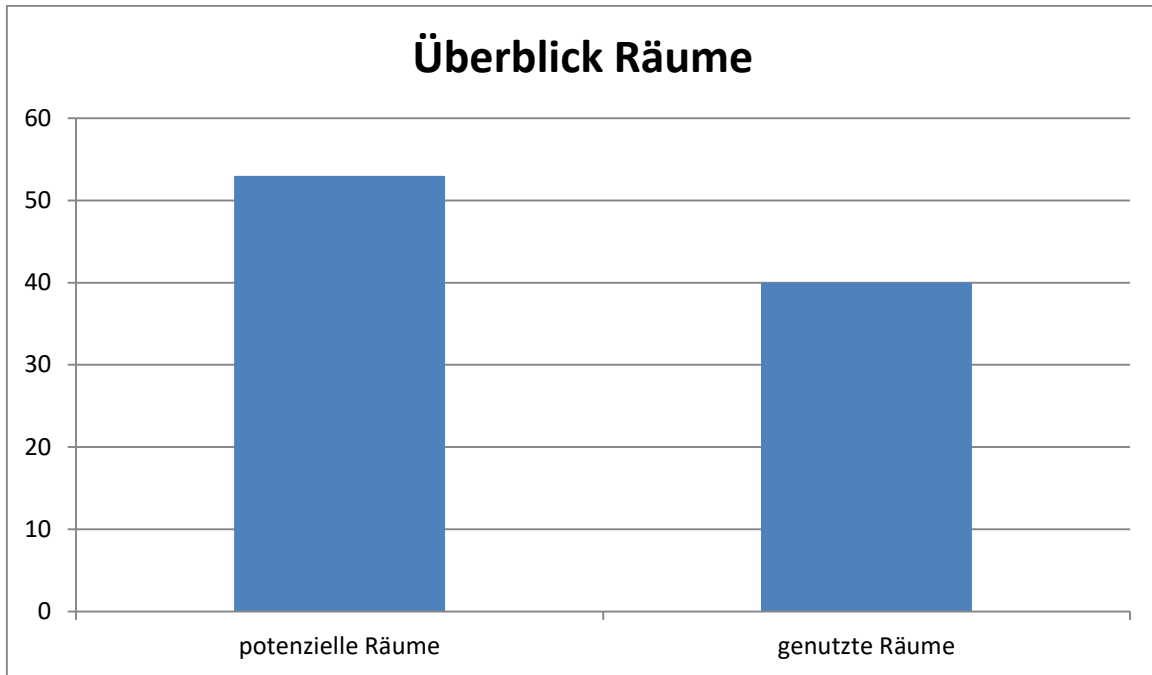


ABB. 11 NEUSTADT - ÜBERBLICK RÄUME

4.2.2. PERSONENKONSTELLATIONEN

An den während des Beobachtungszeitraums 40 genutzten Orten wurden insgesamt 118 Personen, davon 43 Einzelpersonen und 29 Gruppen, ausgemacht (siehe Abb. 12).

Die Größe der jeweiligen Gruppen war heterogen und reichte von 2er bis 5er Gruppen (siehe Abb. 13), wobei die Anzahl der 2er-Gruppen (16) und 3er Gruppen (10) überwiegen.

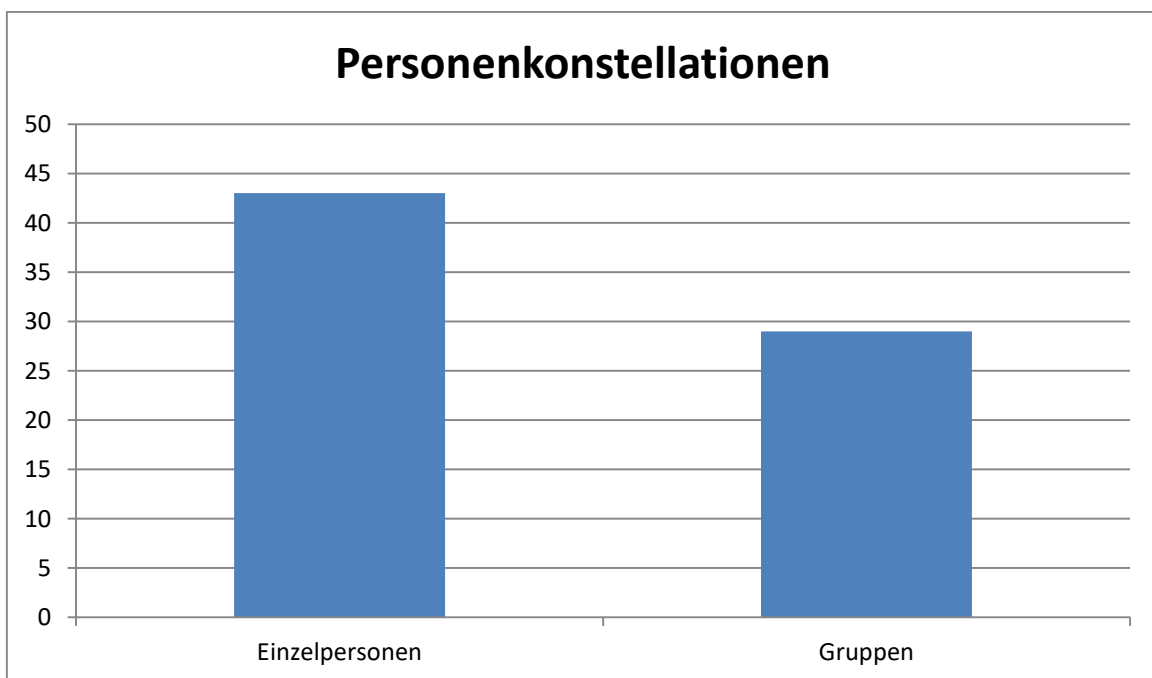


ABB. 12 NEUSTADT - PERSONENKONSTELLATION

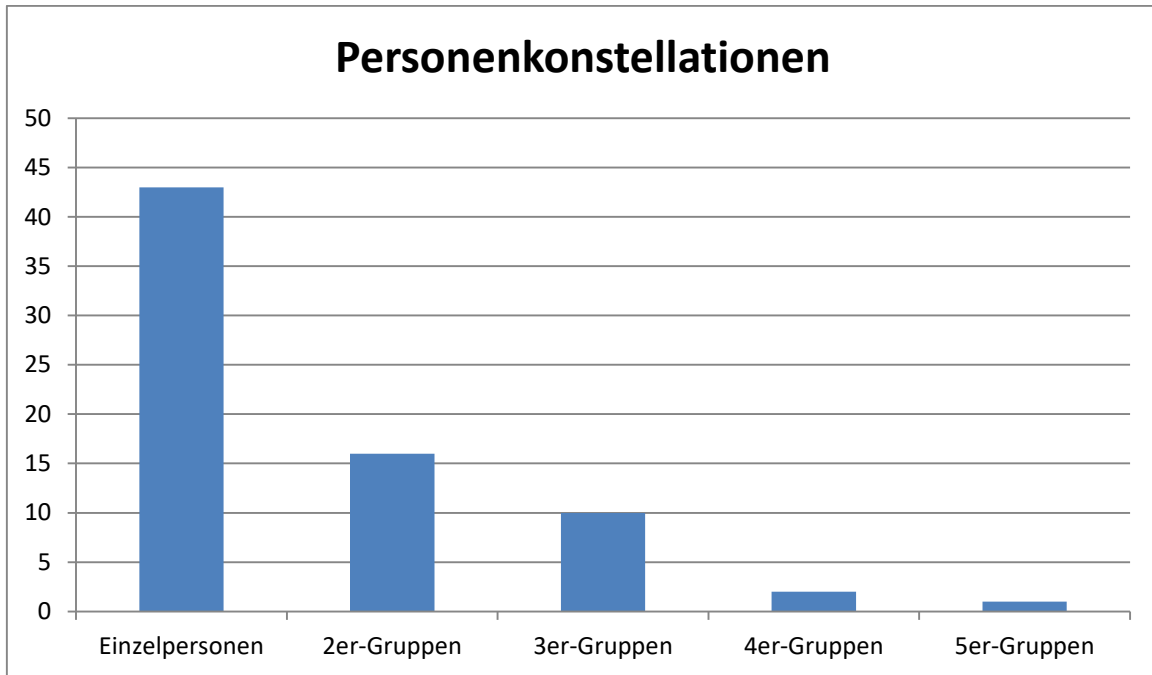


ABB. 13 NEUSTADT - GRUPPENGROÖBE

4.2.3. ALTER/GESCHLECHT

Die Altersgruppe 27-39 Jahren stellt in der Neustadt die größte Personenanzahl dar (siehe Abb. 14). Bezogen auf die verschiedenen Altersspannen befinden sich in dieser auch die meisten Frauen. Des Weiteren wurden Frauen nur in den Altersgruppen 27-39 und 40-59 Jahren wahrgenommen. Die Grafik in Abb. 14 zeigt zudem auf, dass drei Personen unter 18 Jahren angetroffen wurden.

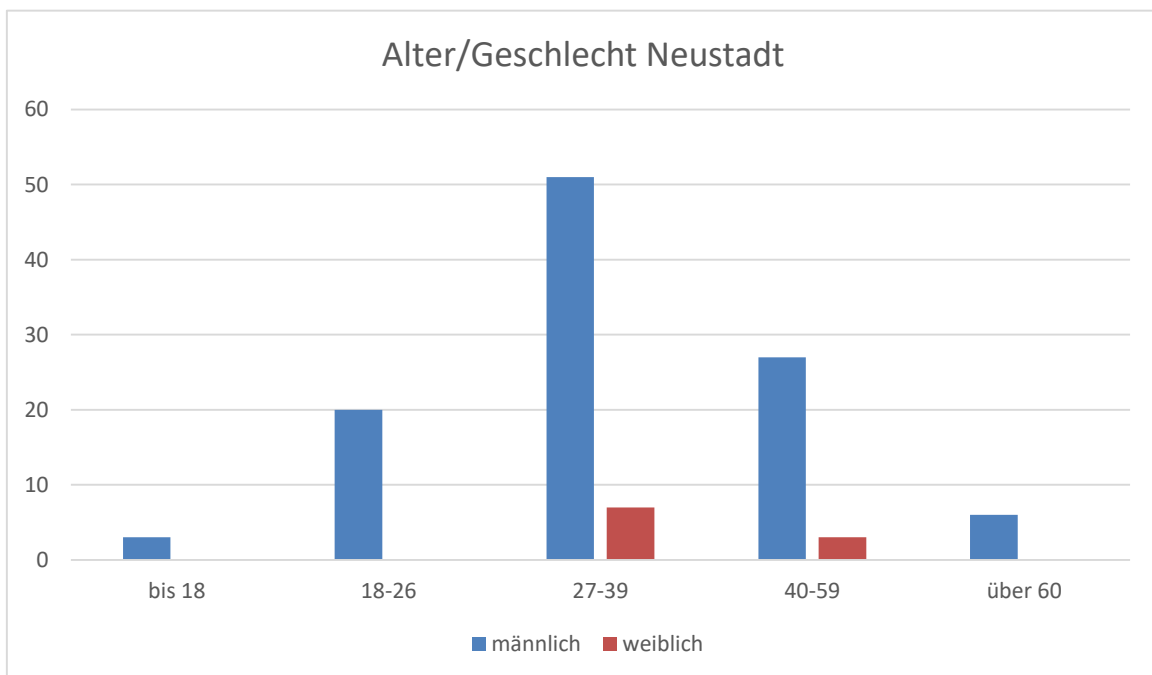


ABB. 14 NEUSTADT - ALTER UND GESCHLECHT DER PERSONEN AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.2.4. INTERKULTURALITÄT

Von den 53 begangenen Orten konnten an 10 Orten Hinweise und an 5 Orten vermutete Hinweise auf deren Nutzung durch Menschen mit interkulturellen Background vernommen werden (siehe Abb. 15). Solcherlei Hinweise waren: die gesprochene Sprache beobachteter Personen, die Schriftzeichen (Graffiti) und phänotypische Merkmale der Personen.

Die Grafik in Abb. 15 zeigt, dass an rund 38% der Orte, an denen sich Personen aufhielten, Personen mit einem interkulturellem Background beobachtet wurden oder das Vorliegen dessen vermutet wurde.

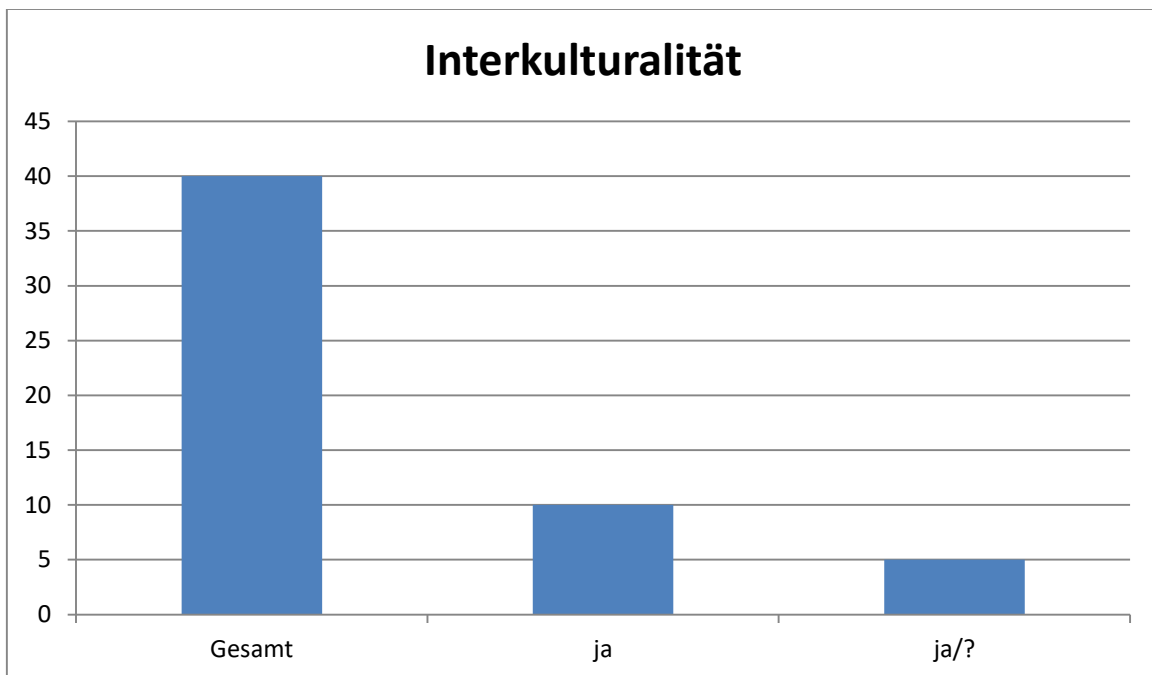


ABB. 15 NEUSTADT - INTERKULTURALITÄT UND GENUTZTE RÄUME

4.2.5. NUTZUNGSVERHALTEN

In der Neustadt wurden eine Vielzahl an Nutzungsverhalten beobachtet (siehe Abb. 16). Menschen hielten sich insgesamt an 26 Plätzen auf und konsumierten an 21 Plätzen, wobei an drei weiteren Plätzen der Konsum vermutet wird. Physische und psychische Auffälligkeiten wurden an drei Plätzen gesichtet bzw. an zwei Plätzen vermutet. Das Betteln wurde an 10 Plätzen beobachtet und an einem Platz vermutet. Das Flaschensammeln wurde insgesamt an fünf Plätzen gesehen. Zudem wurde ein Schlafplatz beobachtet und fünf vermutet. Zudem zeigt die Abb. 16 auf, dass insgesamt neun Personen als vermutlich obdachlos und eine Person als sichtbar obdachlos aufgenommen wurden. Physische und psychische Gewalt wurde nicht beobachtet.

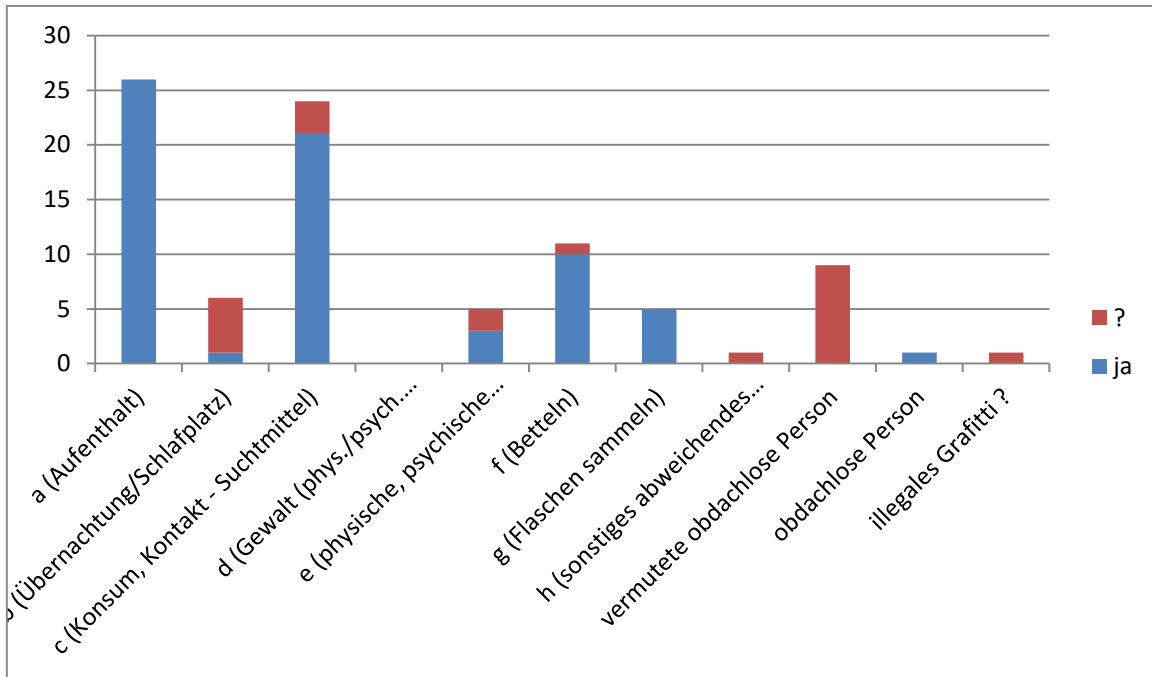


ABB. 16 NEUSTADT - NUTZUNGSVERHALTEN AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.2.6. KONSUM

Die Abb. 17 zeigt auf, dass in der Neustadt der Konsum von Alkohol an insgesamt 20 Plätzen beobachtet wurde. Das Konsumieren von illegalisierten Drogen wurde an fünf Plätzen vermutet.

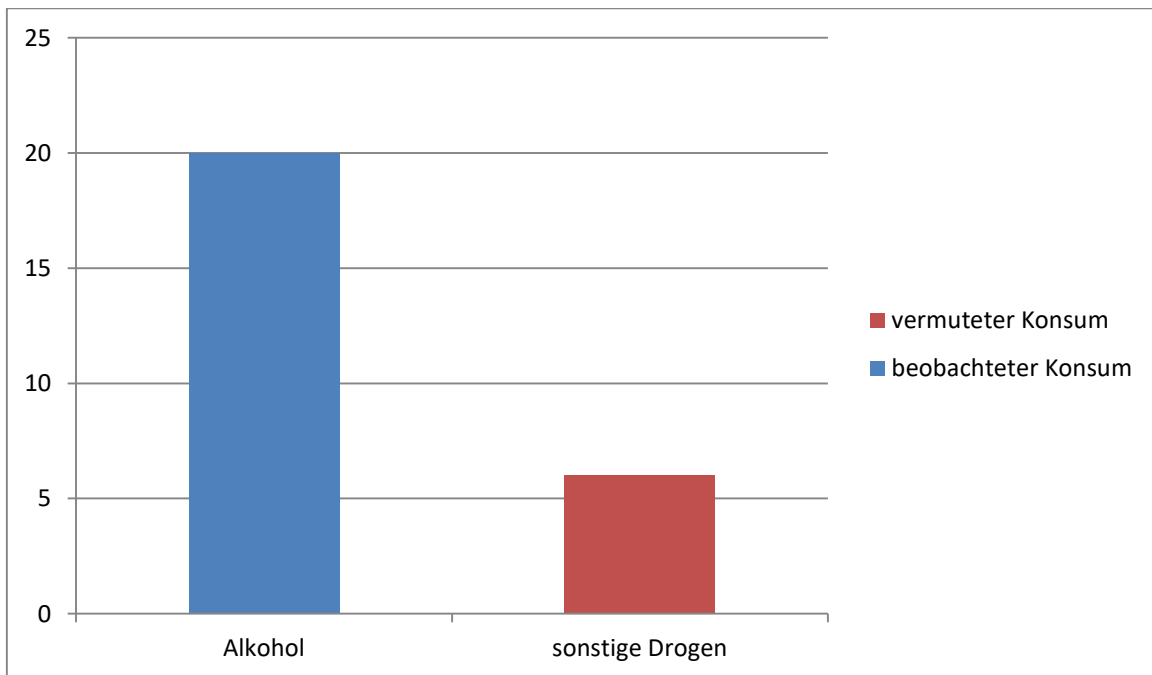


ABB. 17 NEUSTADT - VERMUTETER UND BEOBACHTETER KONSUM AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.3. GORBITZ

Die Sozialraumanalyse in Gorbitz wurde in zwei Routen unterteilt: 1) Altgorbitzer Ring, Wölfnitzer Ring, Tannenberger Weg, Amalie - Dietrich – Platz, Höhenpromenade 2) Gebiet um die Sanddornstraße, Omsewitzer Ring, Leutewitzer Ring, Merianplatz. Jede dieser beiden Routen wurde zu verschiedenen Tageszeiten begangen: 2-mal am Vormittag, 2-mal am Nachmittag und 2-mal am Abend. In Gorbitz wurden somit 3 Begehungen pro Route, also insgesamt 6 Begehungen durchgeführt.

Aufgesucht wurden 12 Orte. An neun der Orte befanden sich Personen, welche der potenziellen Zielgruppe des Erwachsenen-Streetwork zugeordnet wurden. Insgesamt umfasste dies 86 Personen.

4.3.1. RÄUME

Die Grafik in Abb. 18 zeigt die Anzahl der als potenzielle Nutzungsräume ausgemachten und beobachteten öffentlichen Räume (12 Orte) und demgegenüber die davon während der Beobachtungsphase tatsächlich genutzten Räume (9). Während des Beobachtungszeitraumes wurde bei 75% der Orte, welche als potenziell nutzbare Räume ausgemacht wurden, eine tatsächliche Nutzung dieser durch Personen vernommen.

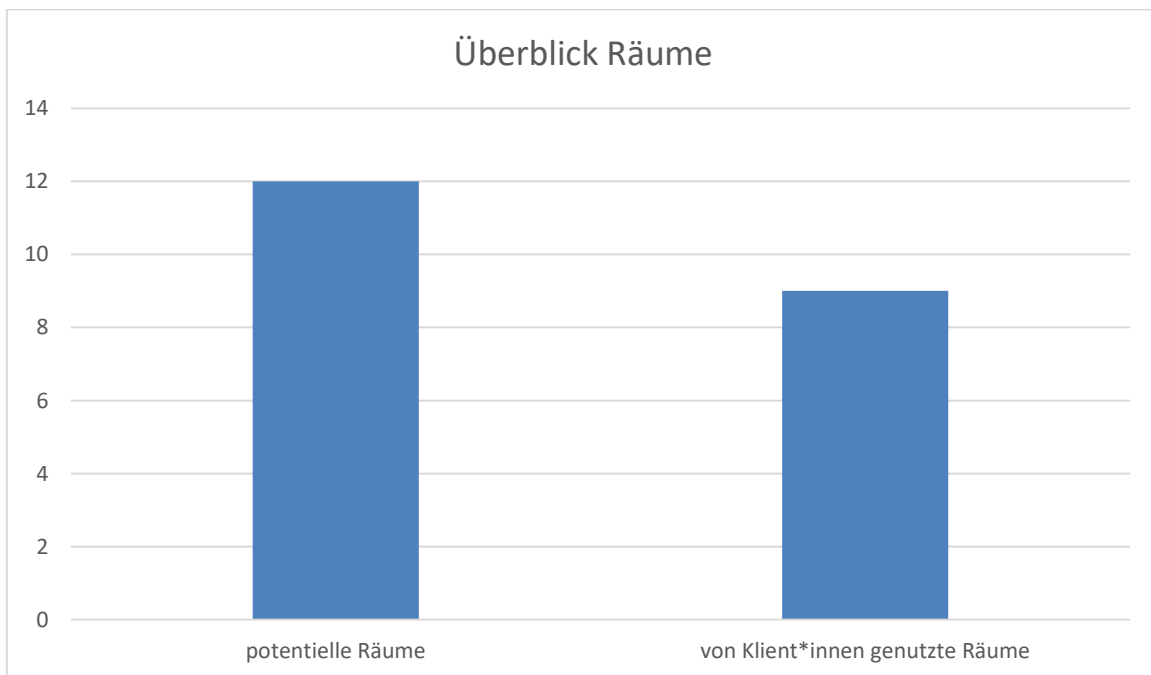


ABB. 18 GORBITZ - ÜBERBLICK RÄUME

4.3.2. PERSONENKONSTELLATION

An den während des Beobachtungszeitraums 9 genutzten Orten wurden insgesamt 86 Personen, davon 11 Einzelpersonen und 23 Gruppen, ausgemacht (siehe Abb. 19).

Die Größe der jeweiligen Gruppen war heterogen und reichte von 2er bis 6er Gruppen (siehe Abb. 20), wobei die Anzahl der 2er-Gruppen (9) deutlich überwiegt, aber auch die 4er Gruppen (4) und 5er Gruppen (4) stark vertreten waren.



ABB. 19 GORBITZ – PERSONENKONSTELLATION

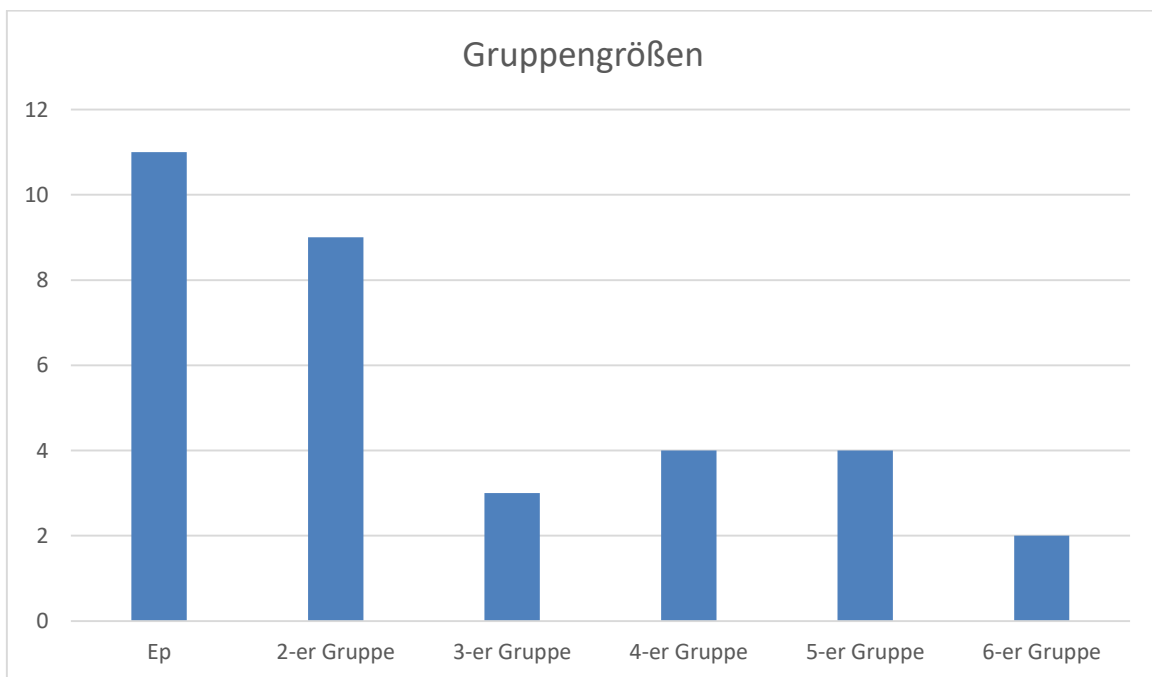


ABB. 20 GORBITZ – GRUPPENGROßEN

4.3.3. ALTER/ GESCHLECHT

Die Altersgruppe 27-39 Jahren stellt in Gorbitz die größte Personenanzahl dar (siehe Abb. 21). Bezogen auf die verschiedenen Altersspannen befinden sich in dieser auch die meisten Frauen. Frauen wurden prozentual nur marginal wahrgenommen, dennoch wurden in jeder Altersgruppe ab 18 Jahren Frauen beobachtet. Personen unter 18 Jahren wurden nicht angetroffen.

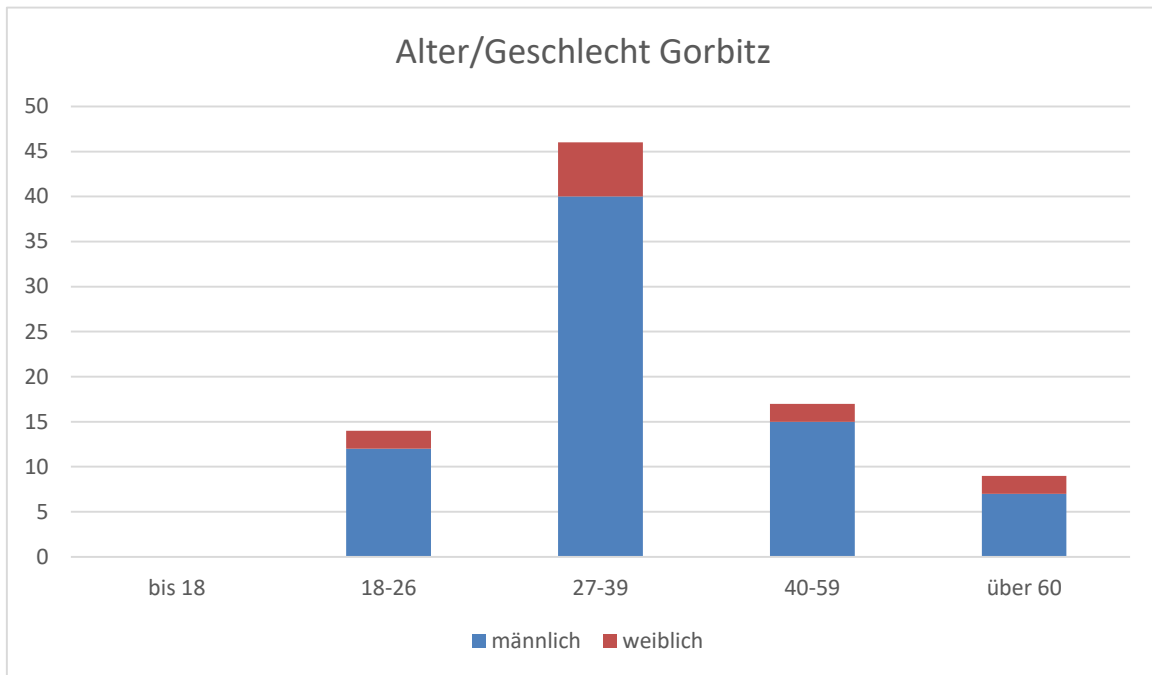


ABB. 21 GORBITZ - ALTER UND GESCHLECHT DER PERSONEN AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.3.4. INTERKULTURALITÄT

Von den 12 begangenen Orten konnten an 3 Orten Hinweise auf deren Nutzung durch Menschen mit interkulturellen Background vernommen werden (siehe Abb. 22). Solcherlei Hinweise waren: die gesprochene Sprache beobachteter Personen, die Schriftzeichen (Graffiti) und phänotypische Merkmale der Personen.

Die Grafik in Abb. 22 zeigt, dass an rund 33% der Orte, an denen sich Personen aufhielten, Personen mit einem vermutlich interkulturellem Background beobachtet wurden.

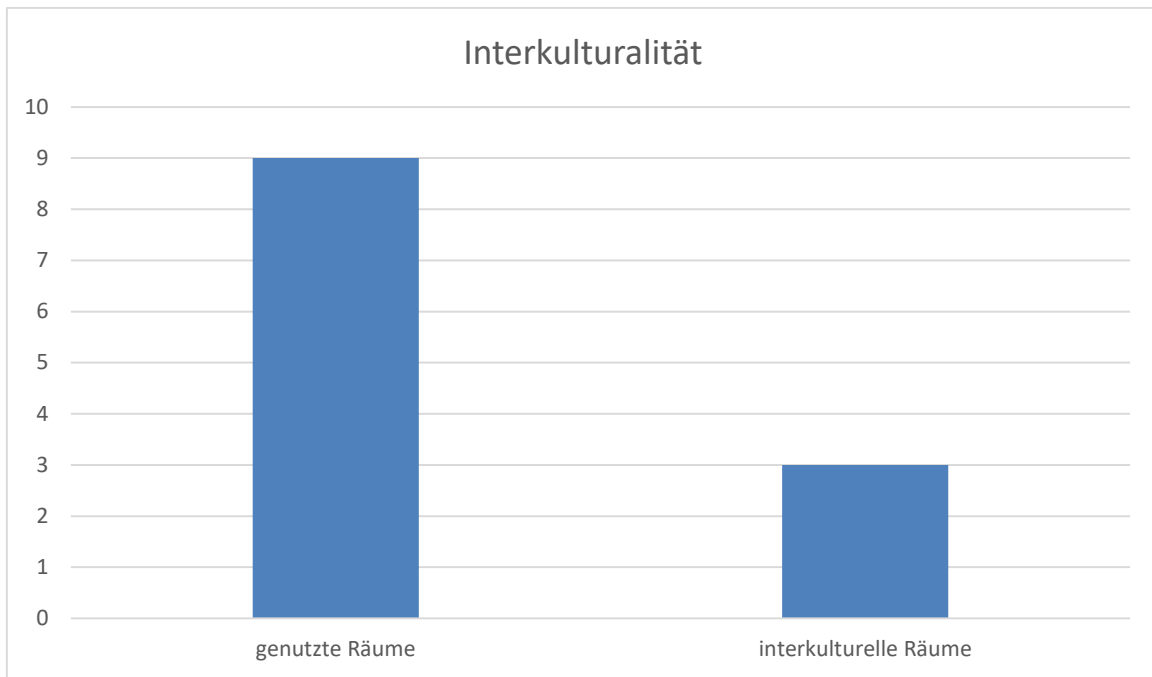


ABB. 22 GORBITZ - INTERKULTURALITÄT UND GENUTZTE RÄUME

4.3.5. NUTZUNGSVERHALTEN

Aufenthalt und Konsum wurden in Gorbitz an insgesamt neun Plätzen gesichtet (siehe Abb. 23). Der Grafik ist zu entnehmen, dass an zwei Plätzen das Sammeln von Pfandflaschen beobachtet wurde. Andere Nutzungsverhalten wurden nicht gesichtet.

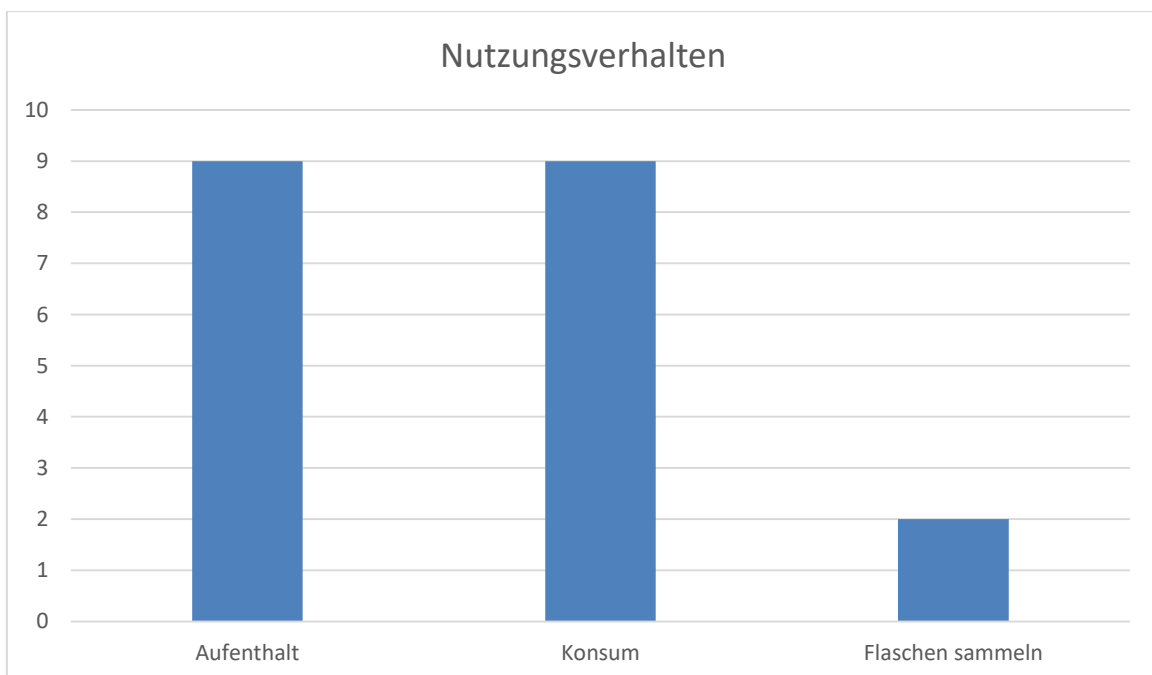


ABB. 23 GORBITZ - NUTZUNGSVERHALTEN AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.3.6. KONSUM

Die Abb. 24 zeigt auf, dass in Gorbitz der Konsum von Alkohol an insgesamt neun Plätzen beobachtet wurde. Das Konsumieren von illegalisierten Drogen wurde an einem Platz gesichtet. Der Abb. 24 ist weiterhin zu entnehmen, dass an jeden Platz, an dem Menschen beobachtet wurden, konsumiert wurde.

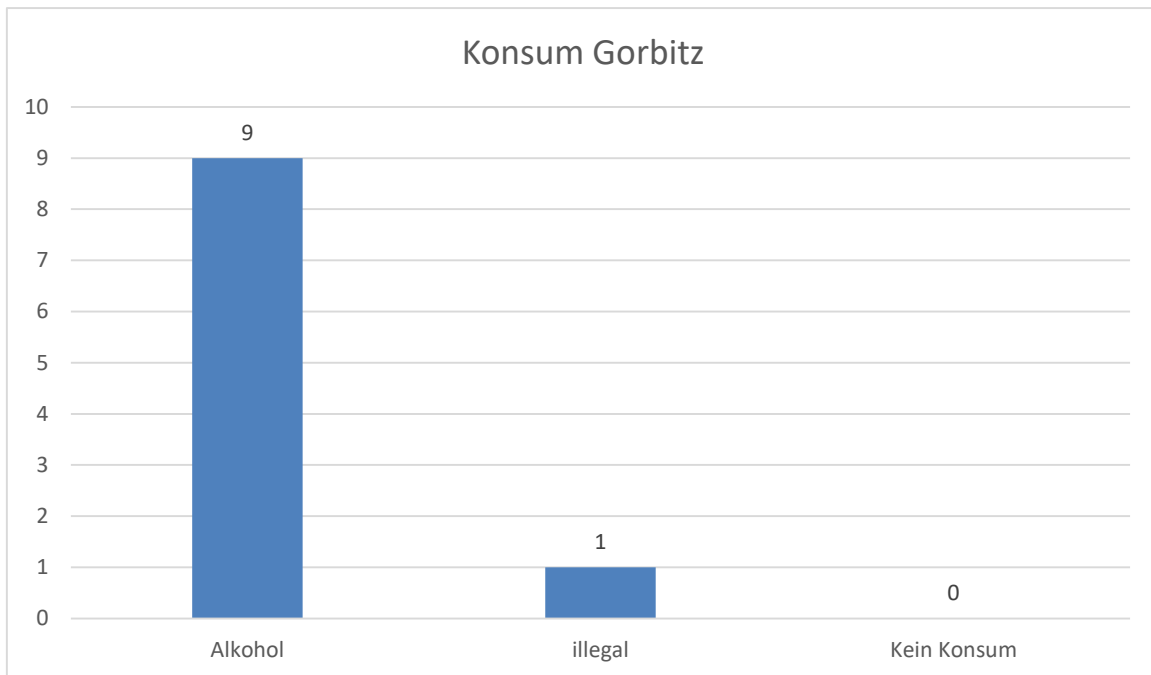


ABB. 24 GORBITZ - VERMUTETER UND BEOBACHTETER KONSUM AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.4. PROHLIS

Für die Erfassung dieses Einzugsgebiets wurden 2 Routen vor der Begehung geplant: 1) Prohlis-Süd und Prohlis-Nord 2) Gebiet am Otto-Dix-Ring und Rudolf-Bergander-Ring. Jede dieser beiden Routen wurde zu verschiedenen Tageszeiten begangen: 2-mal am Vormittag, 2-mal am Nachmittag und 2-mal am Abend. In Prohlis bzw. Strehlen wurden somit 3 Begehungen pro Route, also insgesamt 6 Begehungen durchgeführt.

Aufgesucht wurden 19 Orte. An 10 der Orte befanden sich Personen, welche der potenziellen Zielgruppe des Erwachsenen-Streetwork zugeordnet wurden. Insgesamt umfasste dies 76 Personen.

4.4.1. RÄUME

Die Grafik in Abb. 25 zeigt die Anzahl der als potenzielle Nutzungsräume ausgemachten und beobachteten öffentlichen Räume (19 Orte) und demgegenüber die davon während der Beobachtungsphase tatsächlich genutzten Räume (10). Ein wenig über die Hälfte der Orte, welche als potenziell nutzbare Räume ausgemacht wurden, erfuhren während der Beobachtungszeiträume eine Nutzung durch Personen.

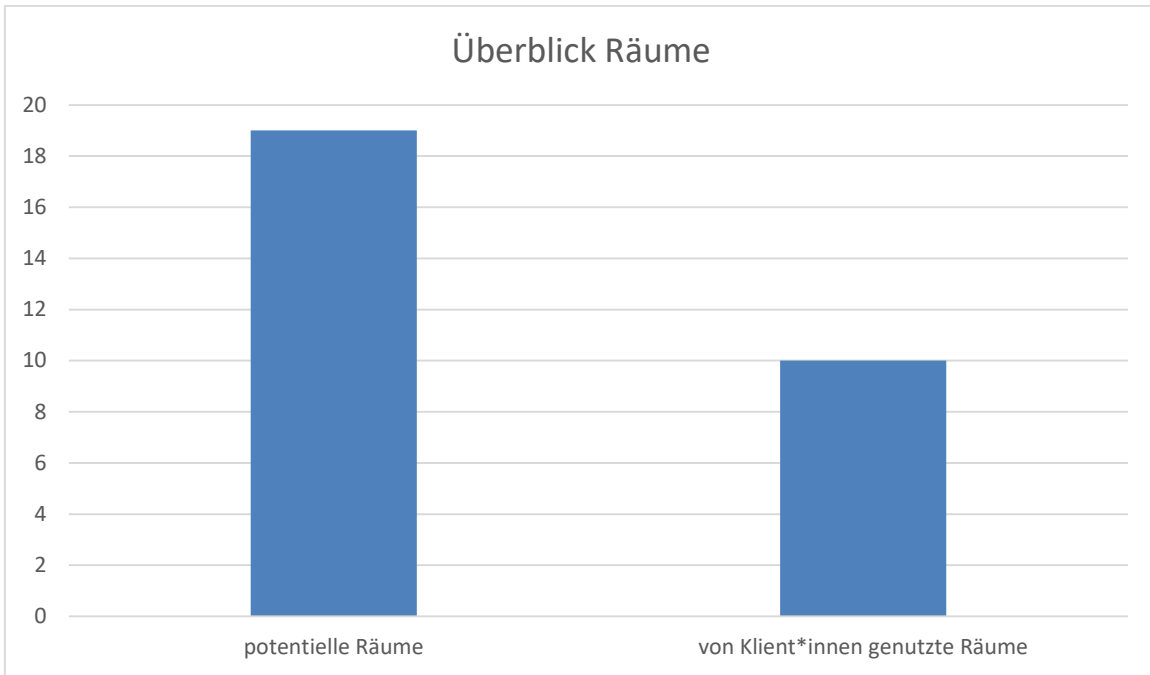


ABB. 25 PROHLIS - ÜBERBLICK RÄUME

4.4.2. PERSONENKONSTELLATION

An den während des Beobachtungszeitraums 10 genutzten Orten wurden insgesamt 76 Personen, davon 4 Einzelpersonen und 20 Gruppen, ausgemacht (siehe Abb. 26).

Die Größe der jeweiligen Gruppen war heterogen und reichte von 2er bis 17er Gruppen (siehe Abb. 27), wobei die Anzahl der 2er-Gruppen (12) deutlich überwiegt.

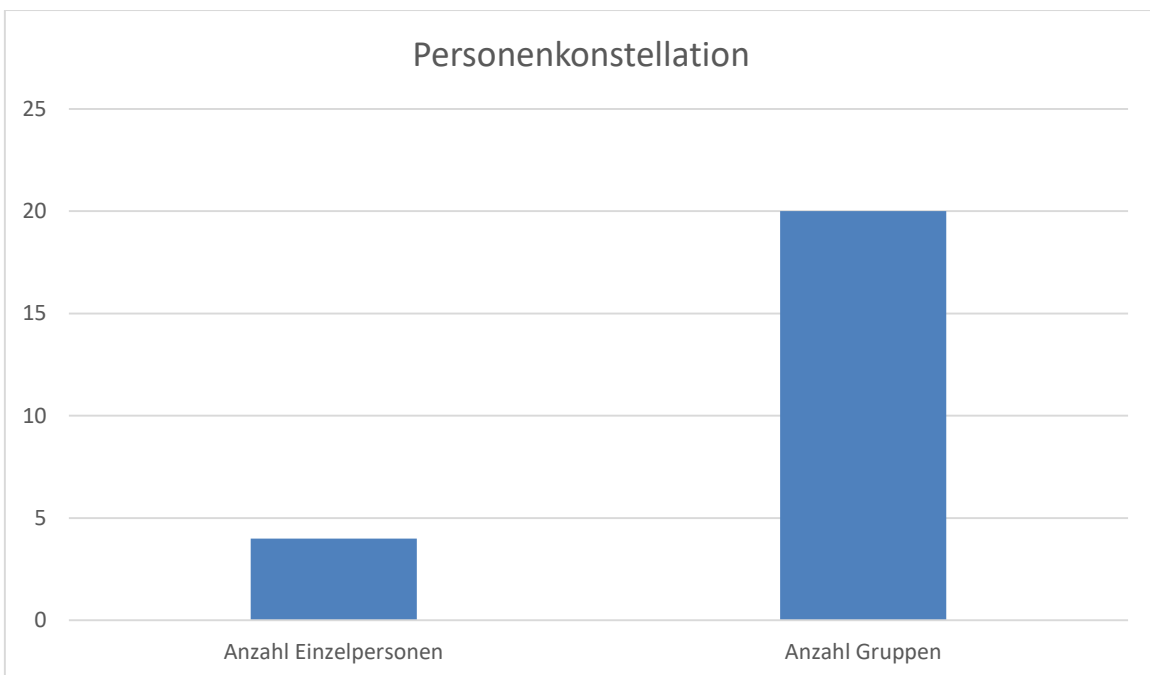


ABB. 26 PROHLIS - PERSONENKONSTELLATION

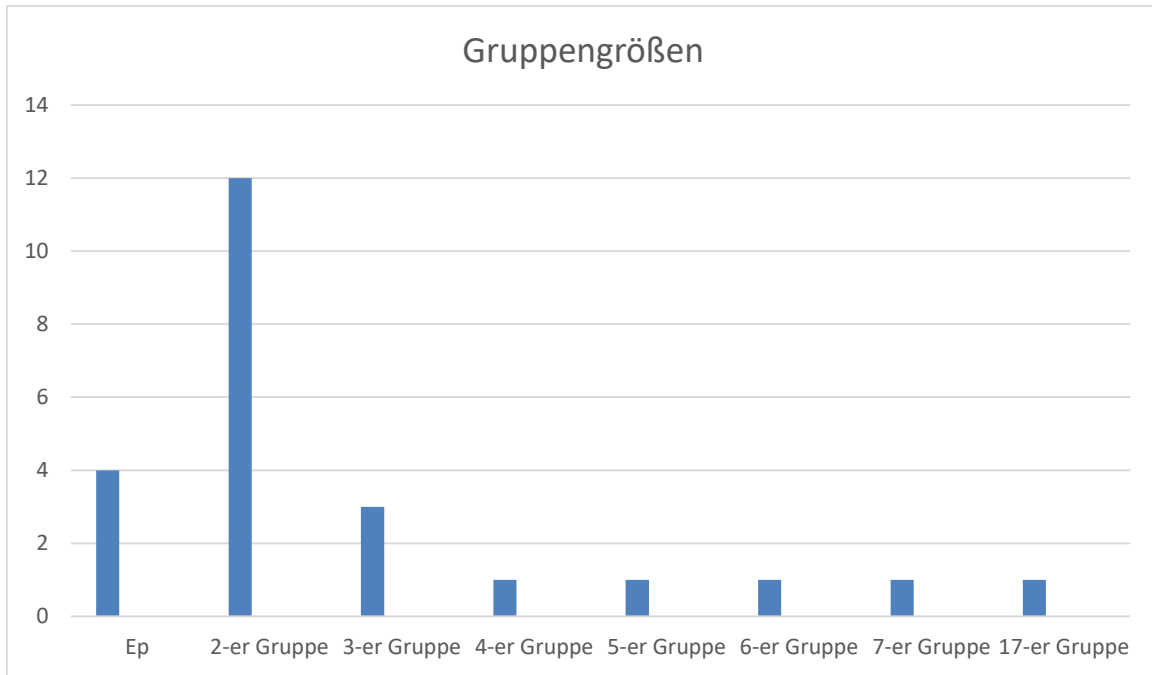


ABB. 27 PROHLIS - GRUPPENGROÖBE

4.4.3. ALTER/ GESCHLECHT

In dem Stadtteil Prohlis stellt die Altersgruppe 27 – 39 Jahre die größte Personenanzahl dar (siehe Abb. 28). Zudem wurde in Prohlis eine Person unter 18 Jahren beobachtet. Frauen wurden prozentual nur marginal wahrgenommen, dennoch wurden in jeder Altersgruppe, außer bei Personen über 60 Jahren, Frauen gesichtet.

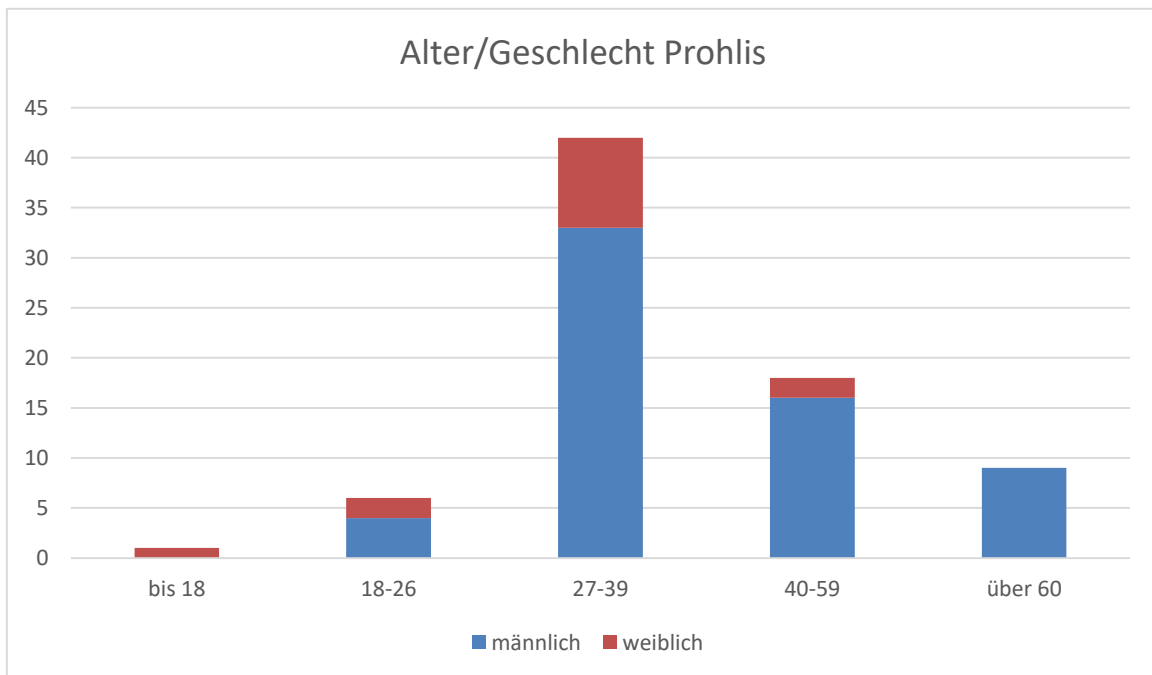


ABB. 28 PROHLIS - ALTER UND GESCHLECHT DER PERSONEN AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.4.4. INTERKULTURALITÄT

Von den 19 begangenen Orten konnten an 3 Orten Hinweise auf deren Nutzung durch Menschen mit interkulturellen Background vernommen werden (siehe Abb. 29). Solcherlei Hinweise waren: die gesprochene Sprache beobachteter Personen, die Schriftzeichen (Graffiti) und phänotypische Merkmale der Personen.

Die Grafik in Abb. 29 zeigt, dass an 30% der Orte, an denen sich Personen aufhielten, Personen mit einem vermutlich interkulturellem Background beobachtet wurden.

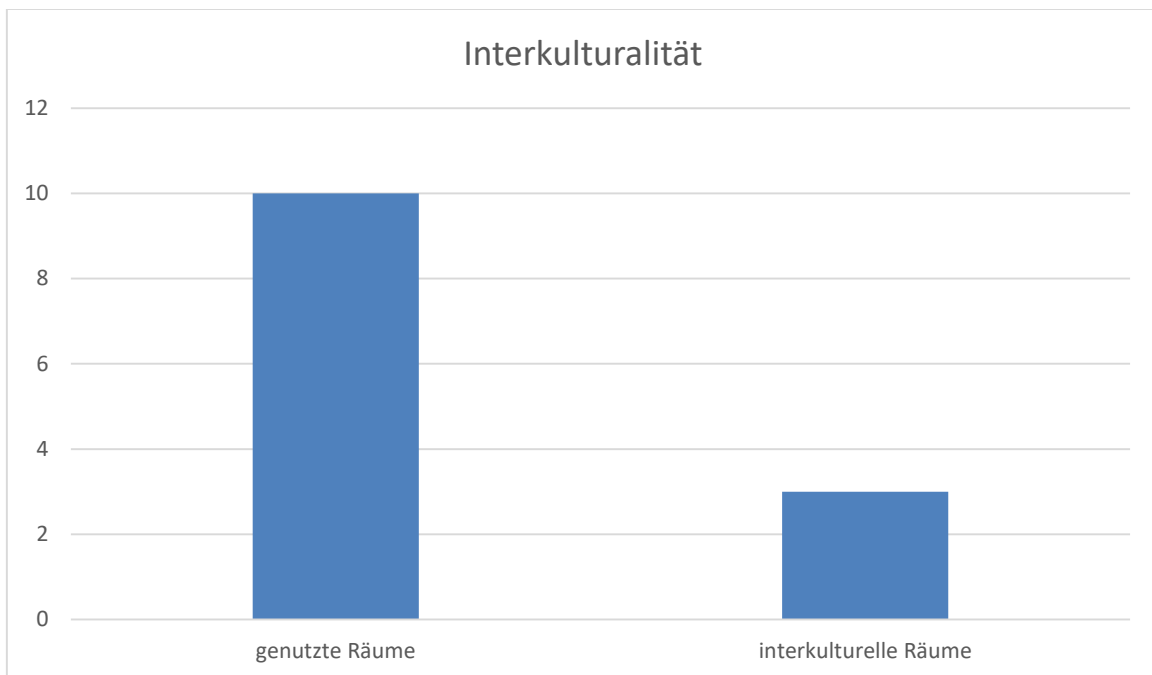


ABB. 29 PROHLIS - INTERKULTURALITÄT UND GENUTZTE RÄUME

4.4.5. NUTZUNGSVERHALTEN

In Prohlis wurde an insgesamt 10 Plätzen der Aufenthalt als Nutzungsverhalten beobachtet (siehe Abb. 30). Dabei wurde an neun Plätzen konsumiert. Andere Nutzungsverhalten wurden nicht gesichtet.

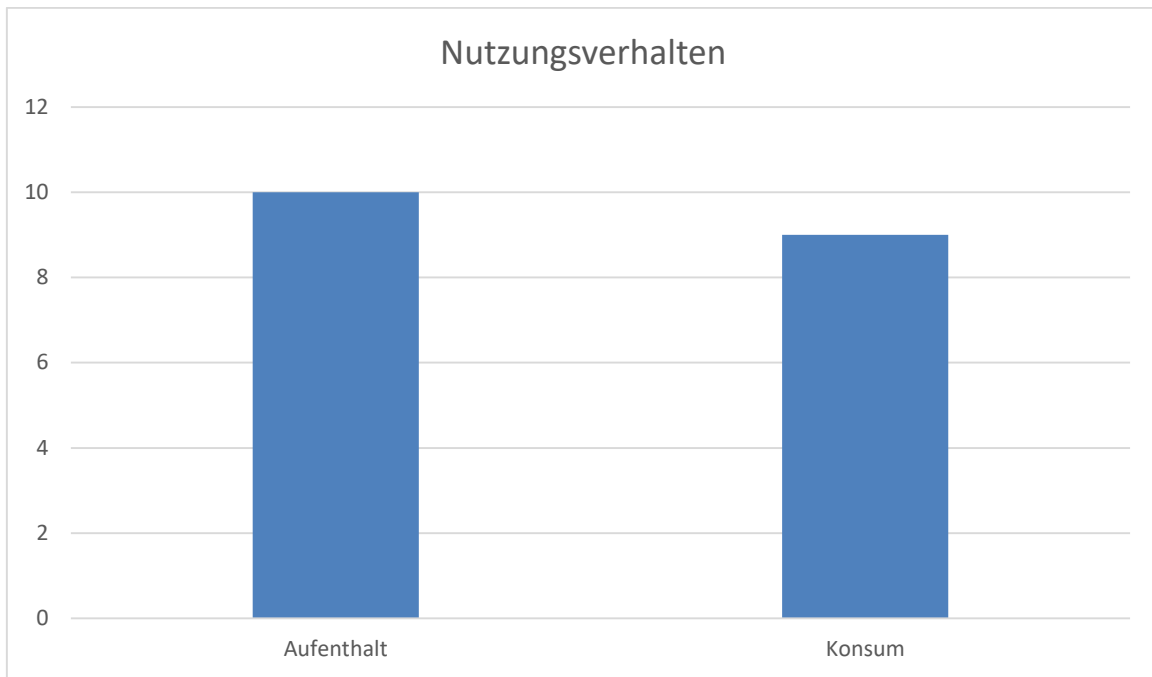


ABB. 30 PROHLIS - NUTZUNGSVERHALTEN AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

4.4.6. KONSUM

In Prohlis wurde der Konsum von Alkohol an insgesamt neun Plätzen beobachtet (siehe Abb. 31). Das Konsumieren von illegalisierten Drogen wurde nicht gesichtet. Die Abb. 31 zeigt zudem auf, dass an einem Platz, an dem Menschen beobachtet wurden, kein Konsum stattgefunden hat.

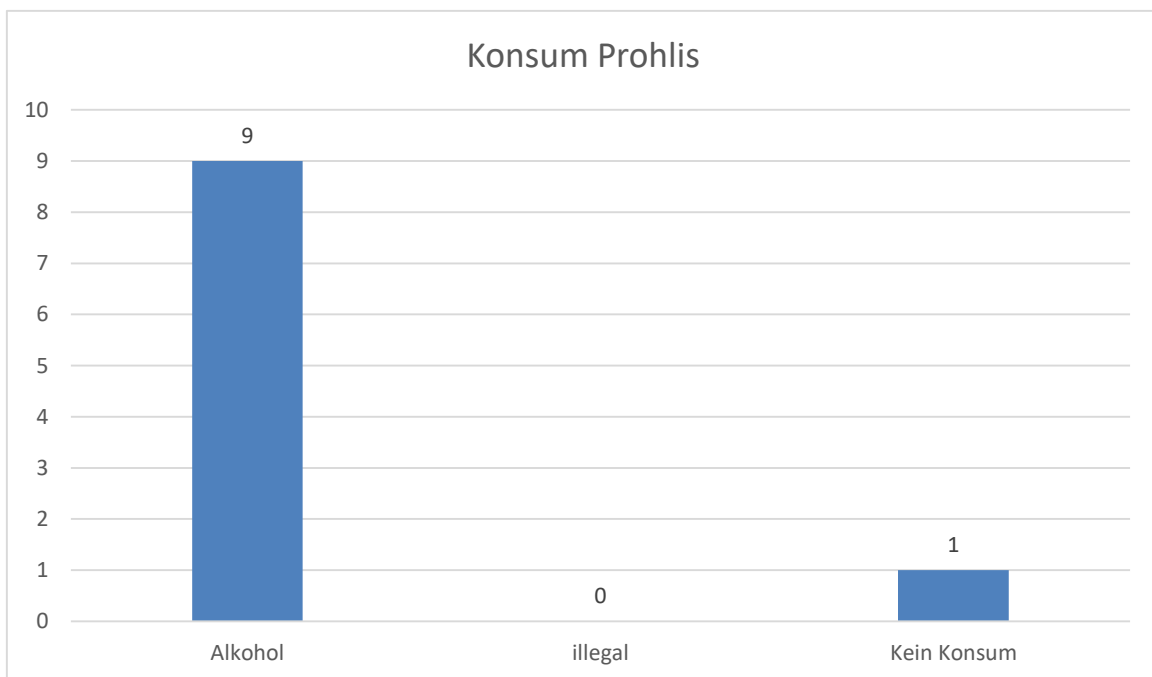


ABB. 31 PROHLIS - VERMUTETER UND BEOBACHTETER KONSUM AN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

5. AUSWERTUNG DER ERHOBENEN DATEN

5.1. GESAMTÜBERSICHT

Indikator	Altstadt	Neustadt	Gorbitz	Prohlis
Räume				
Anzahl aufgesuchte Orte/Räume	37	53	12	19
Orte potenzielle Zielgruppe	17	40	9	10
Personenkonstellation				
Anzahl beobachteter Personen	86	118	86	76
Gruppe/Einzelperson				
Einzelpersonen	27	43	11	4
Anzahl - Gruppen	21	29	23	20
Alter				
Bis 18	11	3	0	1
18-26	36	20	14	6
27-39	17	58	46	42
40-59	14	30	17	18
Ab 60	7	6	9	9
Keine Zuordnung	1	0	0	0
Geschlecht				
männlich	79	107	74	62
weiblich	4	10	12	14
Non-binär	3	0	0	0
Interkulturalität				
Orte mit Personen mit Migrationshintergrund im Verhältnis zu Orten mit Personen gesamt	10 von 17	10-15 von 40	3 von 9	3 von 10
Nutzungsverhalten (Mehrfachnennungen möglich; Anzahl der Orte)				
Aufenthalt	13	26	9	10
Übernachtung/ Schlafplatz	1	1-6	0	0
Konsum von/Kontakt mit Suchtmittel	6-10	21-24	9	9

Gewalt	0	0	0	0
Physische/psych. Auffälligkeiten	8	3-5	0	0
Betteln	4	10-11	0	0
Flaschen sammeln	3	5	2	0
Sonstiges abweichendes Verhalten	1	1	0	0
Vermutete Obdachlosigkeit	2	1-10	0	0
Substanzarten (beobachteter und vermuteter Konsum; Anzahl der Orte)				
Alkohol	7-8	20	9	9
Sonstige Drogen	5	6	1	0

5.2. RÄUME

Die meisten zu beobachtenden Räume wurden in der Neustadt (53), danach folgend in der Altstadt (37) ausgemacht. In Gorbitz wurden mit 12 und in Prohlis mit 19 vergleichsweise deutlich weniger potenzielle Aufenthaltsorte als solche definiert und beobachtet.

Kongruent hierzu erfuhren auch in der Neustadt die meisten während des Beobachtungszeitraums betrachteten Räume eine Nutzung durch Personen (40). In der Altstadt wurden an 17, in Gorbitz an 9 und in Prohlis an 10 der ausgemachten Räume deren Nutzung durch Personen wahrgenommen.

Ins Verhältnis gesetzt wurden somit in der Neustadt sowie in Gorbitz an 75%, in Prohlis an 53% und in der Altstadt an 46% der als „potenzieller Aufenthaltsort“ definierten Räume eine tatsächliche Benutzung durch Personen während des Beobachtungszeitraums festgestellt.

Im Hinblick auf die Anzahl potenzieller Aufenthaltsorte sowie deren tatsächliche Nutzung überwiegt die Neustadt somit deutlich. Dem hingegen erfuhren während des Beobachtungszeitraums die zahlreichen in der Altstadt ausgemachten Räume eine prozentual viel geringere Nutzung. In Gorbitz war die Anzahl der potenziellen Nutzungsräume im Vergleich zu den anderen o.g. Stadträumen zwar wesentlich geringer, deren beobachtete tatsächliche Nutzung jedoch prozentual mit am höchsten.

Mögliche Einflussfaktoren für die tatsächliche Nutzung der potenziellen Räume sind u.a. die Lage in der Stadt (z.B. Entfernung zum Wohn-, Tätigkeits-, sonstigen Versorgungsbereich, zu relevanten sozialen Kontakten), die soziale Infrastruktur (z.B. Einwohner*innen, umliegende Angebote, Dienstleistungen, Gewerbe, Versorgungsmöglichkeiten, Wohnmöglichkeiten), die technische Infrastruktur (z.B. Anbindung an öffentliches Verkehrsnetz, Müllentsorgung, Internetnutzungsmöglichkeiten), die Attraktivität des Raumes (z.B. räumliche Beschaffenheit, Nutzungsmöglichkeiten, Sichtbarkeit, Lage im Stadtraum, Sicherheitsempfinden) und Wetterbedingungen.

Es ist davon auszugehen, dass die Auslastung der öffentlichen Räume in der Altstadt und Neustadt mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die während der Beobachtungsphase durchweg ungünstigen Wetterbedingungen (extreme Kälte mit Temperaturen unter 0° C) reduziert wurde. Insbesondere die Bedingungen in der Altstadt waren für den Aufenthalt im Freien kaum geeignet (starke Kälte, Schnee, Regen, Schneeregen), sodass insbesondere hier mit einer an milderen Wassertagen durchschnittlich deutlich höheren Nutzung durch Personen zu rechnen ist.

Auch die Höhe der Anwohner*innen kann die Auslastungsintensität der öffentlichen Plätze beeinflussen. Hier verhält sich das Ranking kongruent zu der beobachteten Personenzahl in den jeweiligen Stadtgebieten: Zum 31.12.2017 waren in der äußeren und inneren Neustadt 38.027, in der Altstadt 29.562, in Prohlis 23.478 und in Gorbitz 21.145 Menschen im Alter zwischen 16 und 90 Jahren als Hauptwohner*innen gemeldet (siehe Abb. 32).

Gebietseinteilung Dresden					
Stadt- raum	Bezeichnung Stadtbezirk - Differenzierung	Stadtteile	Hauptwohner zum 31.12.2017		
			insgesamt	16- bis 90- Jährige	16- bis 90- Jährige ¹
01	Altstadt - 26er Ring, Friedrichstadt	01-05	33 174	29 562	27 542
02	Altstadt - Johannstadt	06-07	27 784	21 444	20 503
03	Neustadt - Äußere und Innere Neustadt	11-13, 15	38 027	31 287	30 423
04	Neustadt/Pieschen - Leipziger Vorstadt, Pieschen	14, 21, 25	37 787	31 095	30 534
05	Pieschen - Kaditz, Mickten, Trachau	22-24	28 589	23 760	23 696
06	Klotzsche - Stadtbezirk Klotzsche und nördl. Ortschaften	31-36	31 186	25 691	25 533
07	Loschwitz - Stadtbezirk Loschwitz und Ortschaft Schönfeld-Weißig	41-47	33 586	27 612	27 195
08	Blasewitz - Blasewitz, Striesen	51-54	50 749	41 858	41 206
09	Blasewitz - Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	55-57	38 168	32 491	32 319
10	Leuben - Stadtbezirk Leuben	61-64	39 270	33 262	32 704
11	Prohlis - Prohlis, Reick	71, 72, 76 ² , 77	23 478	19 904	19 510
12	Prohlis - Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	73, 74, 75, 76 ³	34 550	29 090	28 723
13	Plauen - Südvorstadt, Zschertnitz	81-83	32 291	28 204	27 656
14	Plauen - Mockritz, Coschütz, Plauen	84-86	25 122	21 052	20 804
15	Cotta - Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzsch	91-94	41 976	35 413	35 112
16	Cotta - Gorbitz	95-97	21 145	17 894	17 493
17	Cotta - Briesnitz und westl. Ortschaften	90, 98, 99	23 216	19 323	19 161
	Dresden insgesamt (Stand: 31.12.2017)	alle	557 098	468 942	460 114

Anmerkungen: ¹ ohne Alten-, Pflege- und Asylheime, ohne JVA

ABB. 32 ANZAHL DER HAUPTWOHNER*INNEN ZUM 31.12.2017 - GEBIETSEINTEILUNG DRESDEN¹³

Die Wahrscheinlichkeit des Aufenthalts an einem öffentlichen Platz in der Nähe des Arbeitsortes ist ebenso mit einzubeziehen, wie den in der Nähe des eigenen Wohnumfeldes. Aus der Dresdner kommunalen Bürgerumfrage 2018 geht hervor, dass von den vier Stadträumen die meisten Arbeitsorte der Dresdner Bevölkerung der Altstadt (12%) und Neustadt (8%) befinden, sodass hier die Wahrscheinlichkeit eines nachträglichen Aufenthaltes gegeben ist. Wesentlich seltener befinden sich diese in Gorbitz/Cotta (3%) oder Prohlis (4%) (siehe Abb. 33).¹⁴

¹³ Landeshauptstadt Dresden 03/2019: 6

¹⁴ Landeshauptstadt Dresden 03/2019: 156

Die Aufenthaltsqualität hingegen bewegt sich in allen vier Regionen überwiegend im zufriedenen Bereich, wird Gesamtbetrachtet jedoch in Gorbitz und Prohlis weniger gut bewertet als in der Neustadt und Altstadt, der größte Antwortbereich befindet sich im Mittelbereich („teils/teils“) bis hin zum positiven Bereich („zufrieden“). (siehe Abb. 34).

Auch die Einkaufsmöglichkeiten können potenzielle „Pull-Faktoren“ für öffentliche Plätze sein. Die Bewohner*innen aller vier Stadträume sind mit den Einkaufsmöglichkeiten in ihrer Wohnnähe zufrieden bis sehr zufrieden, in der Neustadt überwiegend sehr zufrieden (56%), sodass von ausreichend Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten für die auch sich an öffentlichen Plätzen aufhaltenden Menschen auszugehen ist (siehe Abb. 35).

Ebenso verhält es sich mit den Angaben zur Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel. Hier geben in allen vier Stadträumen insgesamt weit über 90% der Anwohnenden an, sehr zufrieden oder zufrieden mit der öffentlichen Anbindung zu sein (siehe Abb. 36).

Frage 67/I (A und B)	eigener Arbeitsort									
	Stadtbezirk									
	Alt-stadt	Neu-stadt	Pie-schen	Klotz-sche	Losch-witz	Blase-witz	Leuben	Prohlis	Plauen	Cotta
Angaben in Prozent										
insgesamt	12	8	4	5	1	6	1	4	12	3
Frauen	13	7	4	3	1	8	1	4	11	4
Männer	11	8	4	7	1	5	0	4	13	3
Stadträume										
Stadtbezirk - Stadtteile										
Alt - 26er Ring, Friedrichstadt	18	5	2	8		4		3	10	3
Alt - Johannstadt	23	3	4	4	1	13		2	14	1
Neu - Äußere und Innere Neustadt	21	17	5	1	1	5	2	2	10	0
Neu/Pie - Leipziger Vorstadt, Pieschen	11	12	9	6	1	5		3	11	2
Pie - Kaditz, Mickten, Trachau	4	7	18	5	1	2		2	6	3
Kl - OA Klotzsche und nördl. Ortschaften	12	11	2	20	1	2		1	5	1
Lo - OA Loschwitz und Schönfeld-Weißig	10	13	3	3	6	7		4	3	
Bl - Blasewitz, Striesen	14	6	3	5	1	15		5	9	2
Bl - Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	8	9		5	2	10	2	5	7	2
Leu - OA Leuben	12	3	6	4	3	10	9	5	6	3
Pro - Prohlis, Reick	11	1		8		6		18	5	3
Pro - Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	10	6	1	4	1	7		9	13	2
Pl - Südvorstadt, Zschernitz	8	5	2	4		2		2	37	3
Pl - Mockritz, Coschütz, Plauen	17	4	1	3	1	3		4	17	5
Co - Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzchen	8	6	5	1	2	6		3	23	8
Co - Gorbitz	9	5	3	5		1		2	10	18
Co - Briesnitz und westl. Ortschaften	5	6	6	3	1	3		1	11	6

ABB. 33 AUSSCHNITT AUS KOMMUNALE BÜRGERUMFRAGE DRESDEN 2018 – EIGENER ARBEITSORT¹⁵

¹⁵ Landeshauptstadt Dresden 03/2019: 156

Frage 38 und 40/V (B)	Aufenthaltsqualität im unmittelbaren Umfeld des Wohnhauses										
	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	unwichtig	völlig unwichtig	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	kein Urteil
Angaben in Prozent											
insgesamt	37	43	14	4	2	17	45	21	11	3	3
Stadträume											
Stadtbezirk - Stadtteile											
Alt - 26er Ring, Friedrichstadt	34	43	19	4	1	16	38	29	11	4	2
Alt - Johannstadt	33	50	12	3	1	8	52	19	18	2	1
Neu - Äußere und Innere Neustadt	52	30	12	5	1	20	46	17	13	3	1
Neu/Pie - Leipziger Vorstadt, Pieschen	40	47	12	2		15	34	23	23	4	1
Pie - Kaditz, Mickten, Trachau	30	51	15	4		16	47	27	7	3	
Kl - OA Klotzsche und nördl. Ortschaften	38	41	15	5	1	23	49	13	8		7
Lo - OA Loschwitz und Schönfeld-Weißenhof	43	41	7	4	5	26	56	10	5		4
Bl - Blasewitz, Striesen	41	41	11	5	2	22	46	19	11	1	2
Bl - Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	32	50	11	3	4	16	51	19	9	2	3
Leu - OA Leuben	40	37	16	5	2	21	45	21	11	1	1
Pro - Prohlis, Reick	32	43	21	3	1		42	32	13	11	2
Pro - Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	42	43	8	4	2	27	50	15	5	1	2
Pl - Südvorstadt, Zschernitz	38	42	14	4	2	10	40	30	14	3	3
Pl - Mockritz, Coschütz, Plauen	32	51	8	4	5	13	55	29	1		3
Co - Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen	33	44	17	6	1	13	40	27	12	5	4
Co - Gorbitz	22	35	33	10		8	29	35	13	8	7
Co - Briesnitz und westl. Ortschaften	37	41	13	6	2	27	60	6	3		4

ABB. 34 AUSSCHNITT AUS KOMMUNALE BÜRGERUMFRAGE DRESDEN 2018 – AUFENTHALTSQUALITÄT IM UNMITTELBAREN UMFELD DES WOHNHAUSES¹⁶

Frage 38 und 40/VII (B)	Einkaufsmöglichkeiten (in Wohnnähe)										
	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	unwichtig	völlig unwichtig	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	kein Urteil
Angaben in Prozent											
insgesamt	46	43	9	2	0	36	48	10	4	1	
Stadträume											
Stadtbezirk - Stadtteile											
Alt - 26er Ring, Friedrichstadt	48	45	7			37	43	12	6	2	
Alt - Johannstadt	57	36	5	1		43	48	7	1	2	
Neu - Äußere und Innere Neustadt	38	49	8	4	1	56	37	5	1	1	
Neu/Pie - Leipziger Vorstadt, Pieschen	45	39	13	3		44	44	11	1		
Pie - Kaditz, Mickten, Trachau	43	44	10	3		42	44	10	3	1	
Kl - OA Klotzsche und nördl. Ortschaften	39	57	4			26	49	14	10	1	
Lo - OA Loschwitz und Schönfeld-Weißenhof	48	39	13	1		23	46	12	11	8	
Bl - Blasewitz, Striesen	45	46	9			49	41	8	2		
Bl - Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	44	47	7	1		32	54	11	2	1	
Leu - OA Leuben	47	39	11	3		35	55	8	1	1	
Pro - Prohlis, Reick	68	24	8			40	51	3	5		
Pro - Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	43	39	16	2		26	55	11	5	3	
Pl - Südvorstadt, Zschernitz	44	43	12	1		32	53	11	4	1	
Pl - Mockritz, Coschütz, Plauen	48	42	9	2		29	51	14	4	1	
Co - Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen	41	49	9	1		32	50	12	5	1	
Co - Gorbitz	66	30	3	2		38	52	7	3		
Co - Briesnitz und westl. Ortschaften	34	52	13	1		23	47	20	8	2	

ABB. 35 AUSSCHNITT AUS KOMMUNALE BÜRGERUMFRAGE DRESDEN 2018 – EINKAUFSMÖGLICHKEITEN IN WOHNORTNÄHE¹⁷

¹⁶ Landeshauptstadt Dresden 03/2019: 210

¹⁷ Landeshauptstadt Dresden 03/2019: 212

Frage 38 und 40/VIII (B)	Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel										
	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	unwichtig	völlig unwichtig	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	kein Urteil
Angaben in Prozent											
insgesamt	56	35	8	1	0	51	40	6	2	1	0
Stadträume											
Stadtbezirk- Stadtteile											
Alt - 26er Ring, Friedrichstadt	62	29	6	2	1	66	33	2			
Alt - Johannstadt	59	34	5	2		46	43	6	3	2	
Neu - Äußere und Innere Neustadt	56	36	7	1		66	30	3	2		
Neu/Pie - Leipziger Vorstadt, Pieschen	55	31	11	1	1	62	33	2	2		
Pie - Kaditz, Mickten, Trachau	55	32	10	3		53	36	8	3		
Kl - OA Klotzsche und nördl. Ortschaften	47	46	5	2		45	39	10	3	2	
Lo - OA Loschwitz und Schönfeld-Weißenhof	61	35	3	2		33	46	15	5	1	
Bl - Blasewitz, Striesen	56	37	6	1		59	37	2	1		2
Bl - Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	53	38	7		1	45	45	8	1		1
Leu - OA Leuben	58	30	11		1	50	41	9			
Pro - Prohlis, Reick	72	24	4			57	40	3			
Pro - Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	46	39	12	3	0	45	40	10	4		
Pl - Südvorstadt, Zschertnitz	57	37	6	1		50	43	6	1		
Pl - Mockritz, Coschütz, Plauen	59	33	7	2		49	42	2	5	1	
Co - Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen	56	37	6	2		49	42	6	2	1	
Co - Gorbitz	59	27	10	3		50	43	7			
Co - Briesnitz und westl. Ortschaften	46	37	11	4	2	24	50	14	6	4	2

ABB. 36 AUSSCHNITT AUS KOMMUNALE BÜRGERUMFRAGE DRESDEN 2018 – VERFÜGBARKEIT ÖFFENTLICHER VERKEHRSMITTEL¹⁸

5.3. PERSONEN (PERSONENKONSTELLATION, ALTER, GESCHLECHT, INTERKULTURALITÄT)

Eine Herausforderung im Streetworkbereich ist die Ansprache von Personen auf der Straße. Für die Art und Weise der Ansprache sind die Personenkonstellationen mitentscheidend. In allen Stadtteilen wurden sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen wahrgenommen. In den Stadtteilen Altstadt und Neustadt wurden mehr Einzelpersonen als Gruppen gesichtet (siehe Abb. 4, Abb. 12). Dem gegenüber stehen mehr Gruppen als Einzelpersonen in den Stadtteilen Gorbitz und Prohlis (siehe Abb. 19, Abb. 26). Auffällig ist die geringe Anzahl an Einzelpersonen (4) in Prohlis und die hohe Anzahl an Einzelpersonen (43) in der Neustadt. In Bezug auf die Gruppengrößen ist erkennbar, dass in allen vier Stadtteilen die Konstellation von Gruppen mit zwei Personen am häufigsten zu verzeichnen war. Daraus ist zu vermuten, dass es eine scheinbare Tendenz zu kleineren Gruppen gibt. Die größte Gruppe wurde in Prohlis mit 17 Personen beobachtet (siehe Abb. 27). Dies unterstreicht die Wahrnehmung, dass in Prohlis wie auch in Gorbitz im Verhältnis zu den anderen Stadtteilen weniger Plätze genutzt werden, aber diese eine höhere Frequentierung aufweisen. In der Neustadt wurden insgesamt die meisten Personen (118) und in Prohlis die wenigsten Personen (76) erfasst. Dies verdeutlicht, dass der höchste Bedarf in Hinblick auf die Zielgruppe in der Neustadt aufzufinden ist.

In Bezug auf das Alter der beobachtenden Personen ist festzustellen, dass die überwiegende Mehrheit über 26 Jahre alt ist. Nur in der Altstadt stellt die Altersgruppe 18 – 26 Jahre die größte Gruppe dar (siehe Abb. 6).

¹⁸ Landeshauptstadt Dresden 03/2019: 213

Zudem wurden in der Altstadt die meisten Personen unter 18 Jahren beobachtet. Diese Altersgruppe wurde in der Neustadt und in Prohlis nur marginal und in Gorbitz gar nicht wahrgenommen (siehe Abb. 14, Abb. 21, Abb. 28). In Neustadt, Prohlis und Gorbitz ist die Altersspanne von 27 -39 Jahren am häufigsten vertreten. Gefolgt wird diese von der Altersspanne 40 – 59 Jahren. Darüber hinaus ist auffällig, dass in Prohlis am wenigsten junge Menschen zwischen 18 – 26 Jahren beobachtet wurden.

In Bezug auf das beobachtete Geschlecht ist festzuhalten, dass der Männeranteil in allen Stadtteilen signifikant hoch ist. Der größte Frauenanteil wurde in der Altersgruppe 27 – 39 in Neustadt, Prohlis und Gorbitz wahrgenommen (siehe Abb. 14, Abb. 21, Abb. 28). Aus der Abb. 6 geht hervor, dass der Frauenanteil insgesamt in der Altstadt am geringsten ist. In der Altersgruppe über 60 Jahre wurden nur in Gorbitz Frauen gesichtet. Aus der Erhebung geht hervor, dass in Bezug auf die Zielgruppe, Frauen deutlich weniger als Männer im öffentlichen Raum angetroffen werden.

In allen vier Stadtteilen wurde Interkulturalität wahrgenommen. Hierbei wurden in jedem Stadtteil an mindestens 30% aller genutzten Plätze Menschen mit einem Migrationshintergrund gesehen bzw. vermutet (siehe Abb. 7, Abb. 8, Abb. 15, Abb. 22). Besonders hoch ist der Wert in der Altstadt (ca.59%) und in der Neustadt (38%). Daraus lässt sich ableiten, dass die Berücksichtigung von Interkulturalität im Kontext von Streetwork in den genannten Stadtteilen von hoher Bedeutung und Relevanz ist. Dies impliziert eine zusätzliche Herausforderung für die Streetworker*innen, die gewisse Sprachkenntnisse und eine interkulturelle Sensibilität voraussetzt. Gleichzeitig ist jedoch zu berücksichtigen, dass diese Annahme hier lediglich auf Grundlage von Beobachtungen anhand äußerer Merkmale getroffen wurde und somit nicht repräsentativ ist, es sich hierbei lediglich um eine angreifbare Vermutung handelt. Nichts desto trotz wurde diese Methode wurde hier jedoch genutzt, um darauf aufmerksam zu machen, dass unter den Personen der Zielgruppe ein Migrationshintergrund bestehen könnte. Ein Migrationshintergrund stellt keinesfalls einen Hilfebedarf an sich dar, kann aber ggf. im Unterstützungsprozess zusätzliche Anforderungen (Sprachkenntnisse, interkulturelle Sensibilität etc.) für die Sozialarbeitenden bedeuten.

5.4. NUTZUNGSVERHALTEN & KONSUM

In Prohlis und Gorbitz wurden mehrheitlich nur der Aufenthalt und der Konsum beobachtet (siehe Abb. 23f., Abb. 30f.). In Bezug auf Gorbitz wurde zudem an zwei Plätzen das Sammeln von Flaschen wahrgenommen (siehe Abb. 23). In der Altstadt und Neustadt wurden weitere Nutzungsverhalten beobachtet (siehe Abb. 9, Abb. 16). Die Kategorien Obdachlosigkeit, Übernachtung, physische oder psychische Auffälligkeiten und Betteln wurden neben Aufenthalt, Konsum und Flaschensammeln in der Altstadt und Neustadt beobachtet. Daraus resultiert, dass Problemlagen im Bereich Wohnungslosigkeit und Grundversorgung vorrangig in der Altstadt und Neustadt vorkommen. Die Kategorie physische oder psychische Gewalt wurde in keinem Stadtteil wahrgenommen. Das Betteln wurde am häufigsten in der Neustadt, hingegen physische und psychische Auffälligkeiten am meisten in der Altstadt beobachtet (siehe Abb. 9, Abb. 16).

Fast ausschließlich wurde in der Erhebung in allen vier Stadtteilen festgestellt, dass Alkohol konsumiert wurde. Das Konsumieren von vermutlich illegalisierten Substanzen wurde am häufigsten in der Altstadt und Neustadt beobachtet (siehe Abb. 10, Abb. 17). In Gorbitz wurde das Konsumieren von vermutlich illegalisierten Substanzen nicht gesichtet. (siehe Abb. 24). Die Abb. 24 zeigt auf, dass dies in Prohlis an einem Ort vorkam. Dies lässt die Vermutung zu, dass das Konsumieren von illegalisierten Substanzen in den untersuchten Stadtteilen in der Regel nicht an öffentlichen Plätzen, sondern in privaten Räumlichkeiten vollzogen wird. Unterschiede zeigen sich in Bezug auf die verschiedenen Stadtteile insbesondere an der Anzahl beobachtenden Räume, an den konsumiert wurde. Dabei wurden in der Neustadt an 20 Orten, hingegen in Altstadt, Prohlis und Gorbitz nur an jeweils acht bis neun Orten konsumierende Menschen beobachtet (siehe Abb. 10, Abb. 17, Abb. 24, Abb. 31). Wobei hier auch die Anzahl der beobachteten Räume und die Größe des Einzugsgebiets mit berücksichtigt werden müssen.

6. EINBEZUG WEITERER DATEN DER LANDESHAUPTSTADT DRESDEN

6.1. SICHERHEITSGEFÜHL

Zurückgegriffen wurde hier auf die Erhebung der Stadt Dresden aus dem Jahr 2018. Es wurden die Regionen herauskristallisiert, welche mit einem hohen Unsicherheitsgefühl verbunden sind (siehe Abb. 37). Die Regionen Bahnhöfe und Wiener Platz (47 Prozent), Innere und Äußere Neustadt (42 Prozent), Gorbitz (30 Prozent) und Prohlis (28 Prozent) wurden bei der Beantwortung dieser Frage mit Abstand am häufigsten genannt.¹⁹ Als Gründe für das Unsicherheitsgefühl in den o.g. Regionen wurden insbesondere die soziale Struktur der Bewohner*innen, Kriminalität/Gewalt/Überfälle/Radikale und die Anwesenheit von Ausländer*innen/Geflüchteten genannt (siehe Abb. 38).²⁰

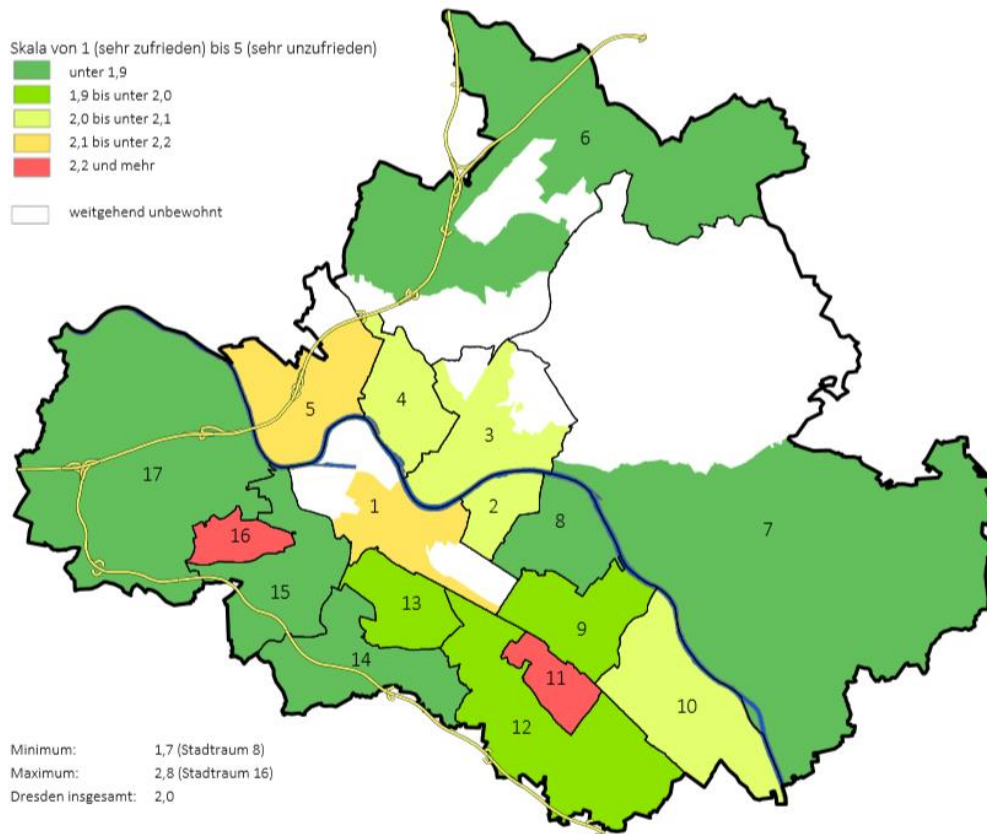


ABB. 37 BEWERTUNG DES SICHERHEITSGEFÜHLS IN DER WOHNGEGEND 2018, DURCHSCHNITTSNOTEN NACH STADTRÄUMEN²¹

¹⁹ Landeshauptstadt Dresden 09/2019: 42

²⁰ Landeshauptstadt Dresden 09/2019: 43

²¹ Übernommen aus: Landeshauptstadt Dresden 09/2019: 41

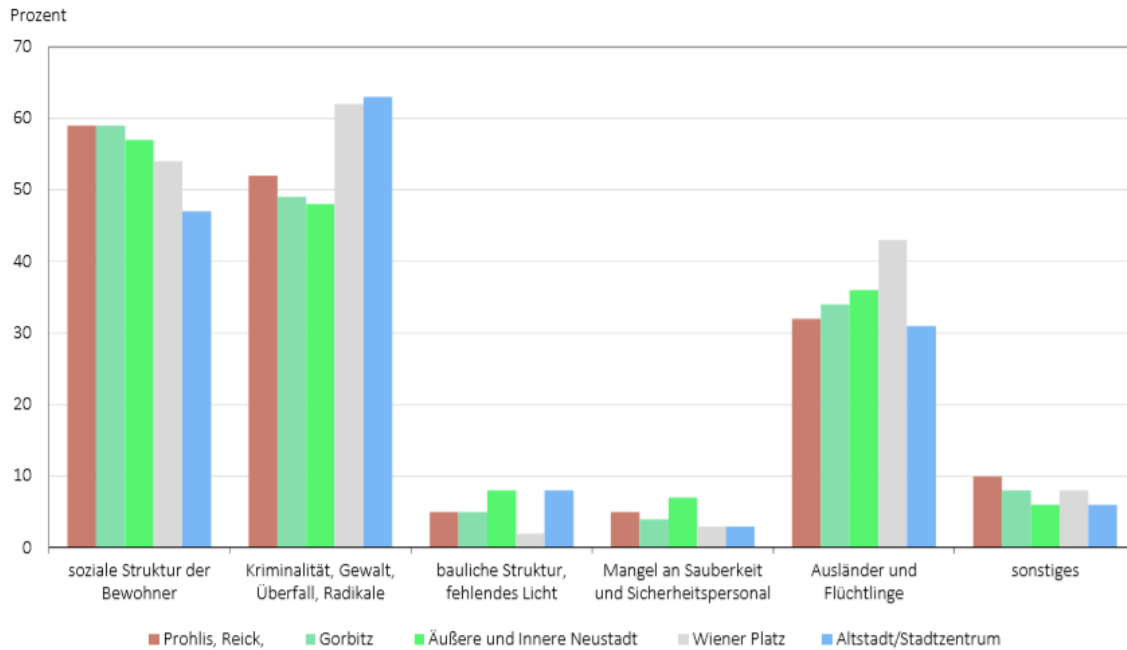


ABB. 38 GRÜNDE FÜR DAS UNSICHERHEITSGEFÜHL NACH BENANNTE STADTRÄUMEN²²

6.2. SOZIO-ÖKONOMISCHE PRÄGUNG DER REGIONEN

Als wesentlicher Grund für das o.g. Unsicherheitsgefühl in den Regionen Dresdens wurde die soziale Struktur genannt. Hierzu zu zählen ist u.a. die sozio-ökonomische Ausstattung.

Die Regionen Gorbitz, Prohlis und anteilig auch die Altstadt und Neustadt sind gekennzeichnet durch ein geringes Äquivalenzeinkommen. Alle Haushalte, die über ein Äquivalenzeinkommen von weniger als 960 Euro verfügen, gelten der Landeshauptstadt Dresden zufolge als Haushalte mit hohem Armutsrisiko.²³ In Dresden betraf dies im Jahr 2016 ca. 65 700 Menschen (12%) in 43 800 Haushalten (15%).²⁴ Die meisten armutsgefährdeten Haushalte befanden sich in diesem Zeitraum in Cotta (insb. Gorbitz) und Prohlis. Die Altstadt (26er Ring, Friedrichstadt, Johannstadt) und Neustadt liegen hier im städtischen Durchschnittsbereich (siehe Abb. 39, Abb. 40).

Die Mehrheit an SGBII-Bezieher*innen befindet sich in den Stadtteilen Prohlis, Cotta (insb. Gorbitz), Altstadt (Ausnahme: innere Altstadt) und Neustadt (insbesondere äußere Neustadt) (siehe Abb. 41).

Im Hinblick auf die Sozialraumanalyse ist bei den aufgeführten Zahlen jedoch zu bedenken, dass diese nicht alle Anwohner*innen und schon gar nicht alle sich dort lediglich aufhaltenden, aber nicht ansässigen Personen widerspiegeln. Personen, die anderweitige oder keine Einkünfte/Leistungen beziehen finden hier keine Berücksichtigung, sind aber mitzudenken.

²² Übernommen aus: Landeshauptstadt Dresden 09/2019: 43

²³ Landeshauptstadt Dresden 2017: 46

²⁴ Landeshauptstadt Dresden 2017: 46

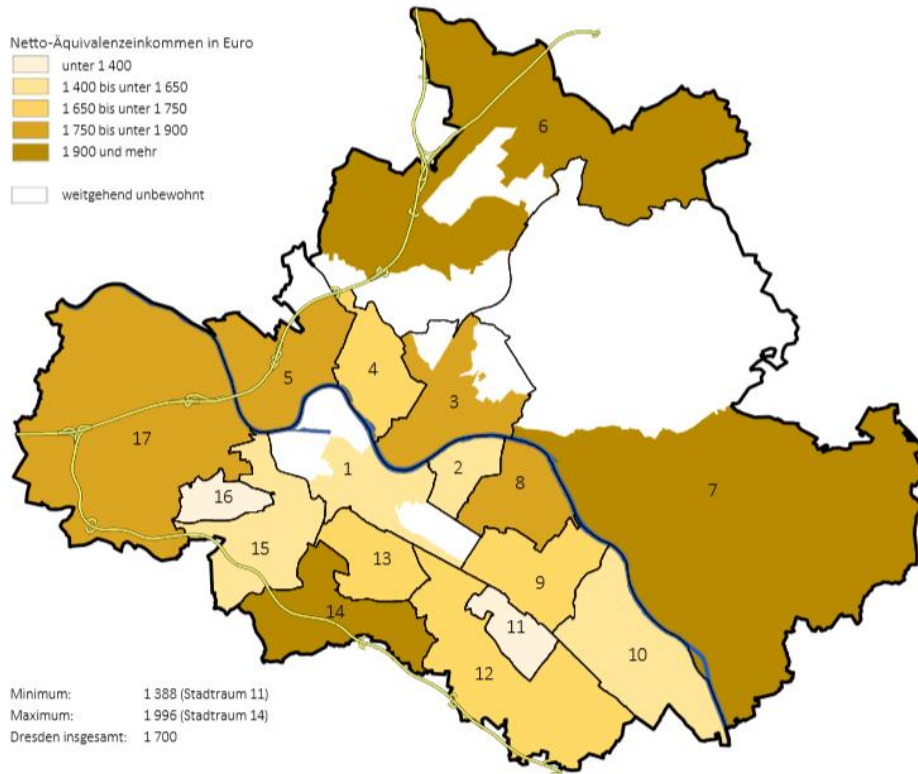


ABB. 39 MONATLICHES BEDARFGEGWICHTETES ÄQUIVALENZEINKOMMEN NACH STADTRÄUMEN 2018²⁵

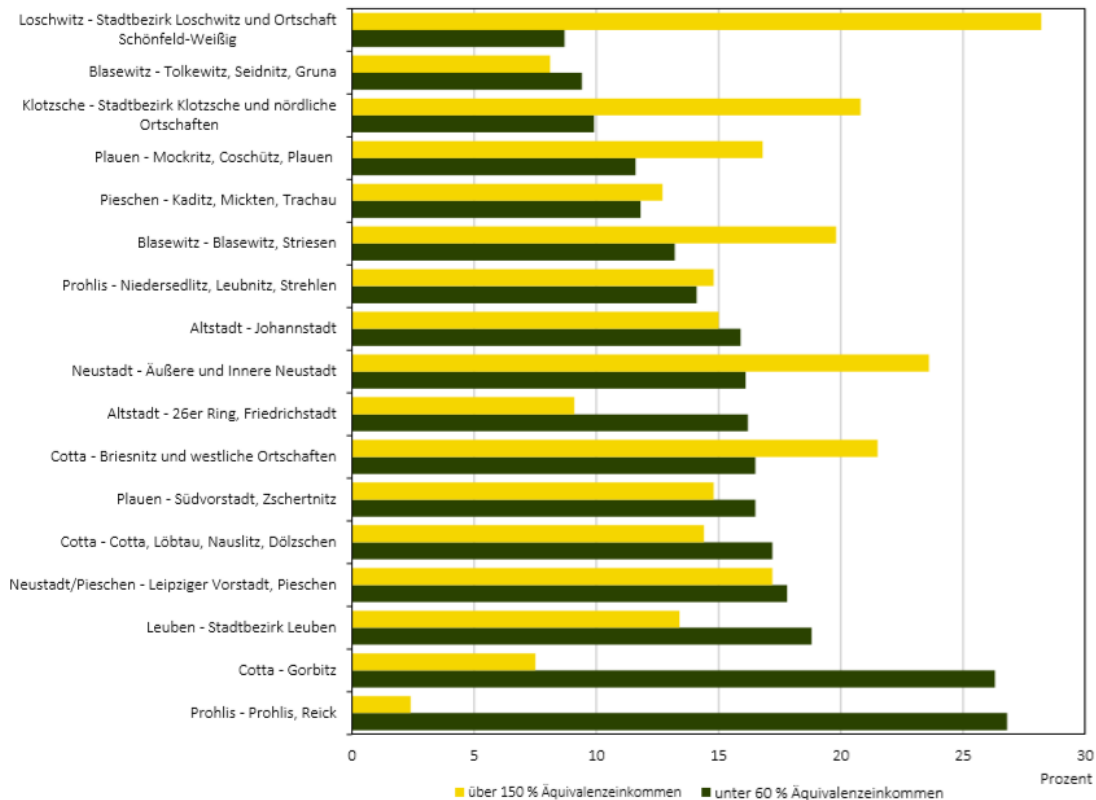


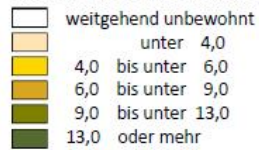
ABB. 40 ANTEILE ARMUTSGEFÄHRDETER UND WOHLHABENDER HAUSHALTE NACH STADTRÄUMEN 2018, SORTIERT NACH ARMUTSRISIKO²⁶

²⁵ Übernommen aus: Landeshauptstadt Dresden 09/2019: 30

²⁶ Übernommen aus: Landeshauptstadt Dresden 09/2019: 33

2.1.8 SGB II Empfänger - erwerbsfähige Leistungsberechtigte 2017

Anteil an den 15- bis 64-Jährigen in Prozent



Minimum: 1,5 (Stadtteil 41)
Maximum: 33,1 (Stadtteil 95)

Dresden insgesamt: 9,0 Prozent

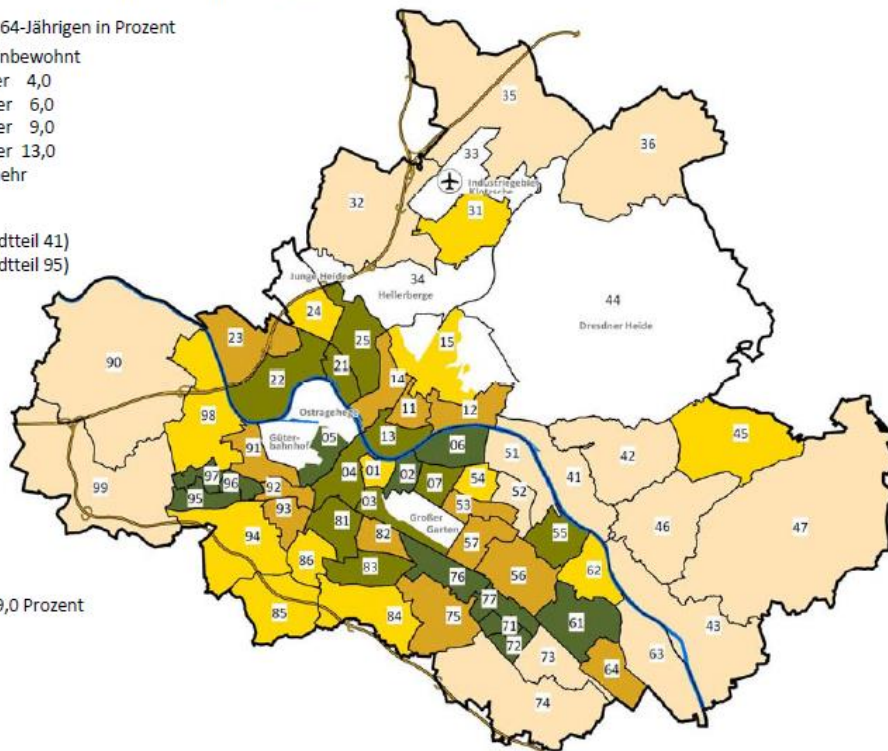


ABB. 41: SGB II EMPFÄNGER*INNEN – ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE 2017²⁷

6.3. SOZIALES UMFELD

Auch das jeweils in den Stadträumen wahrgenommene soziale Umfeld bietet Hinweise auf Handlungs- bzw. Unterstützungsbedarfe. Mit Blick auf die Daten der kommunalen Bürgerumfrage Dresden 2018 zum Themengebiet „störendes soziales Umfeld“ lässt sich festhalten, dass stadtweit mehrheitlich das soziale Umfeld nicht als störend wahrgenommen wird. Allerdings fällt auf, dass die stadtweiten höchsten Ausprägungen im Bereich „sehr starke Wahrnehmung – störendes soziales Umfeld“ in den Stadträumen Gorbitz und Prohlis liegen (siehe Abb. 42). Im Hinblick auf die Daten zu „Lärm durch Anwohner*innen/Pasant*innen“ sind die stadtweit höchsten Angaben zur Wahrnehmung von Lärm in der Neustadt, dicht gefolgt von Gorbitz zu vernehmen (siehe Abb. 43).

²⁷ Auszug aus: Landeshauptstadt Dresden 2019: 84

Frage 45/III (B)	störendes soziales Umfeld				
	1 = keine Wahrnehmung	2 ...	3 ...	4 ...	5 = sehr starke Wahrnehmung
Angaben in Prozent					
Insgesamt	37	32	19	7	5
Stadträume					
Stadtbezirk - Stadtteile					
Alt - 26er Ring, Friedrichstadt	32	39	15	6	9
Alt - Johannstadt	35	32	21	9	3
Neu - Äußere und Innere Neustadt	29	29	19	16	7
Neu/Pie - Leipziger Vorstadt, Pieschen	19	44	26	9	2
Pie - Kaditz, Mickten, Trachau	33	39	16	7	5
KI - OA Klotzsche und nördl. Ortschaften	56	30	7	5	3
Lo - OA Loschwitz und Schönfeld-Weißig	61	25	11	3	
Bl - Blasewitz, Striesen	46	30	15	5	4
Bl - Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	40	31	21	5	3
Leu - OA Leuben	43	35	14	3	5
Pro - Prohlis, Reick	19	21	39	9	12
Pro - Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	41	31	17	8	3
PI - Südvorstadt, Zschertnitz	34	25	23	10	8
PI - Mockritz, Coschütz, Plauen	44	39	12	1	4
Co - Cotta, Löbtbau, Naußlitz, Dölzchen	23	28	29	13	8
Co - Gorbitz	12	26	37	10	15
Co - Briesnitz und westl. Ortschaften	55	25	11	7	2

ABB. 42 AUSSCHNITT AUS KOMMUNALE BÜRGERUMFRAGE DRESDEN 2018 – STÖRENDES SOZIALES UMFELD²⁸

Frage 48/VII (B)	Lärm durch Anwohner/Passanten					
	1 = keine Wahrnehmung	2 ...	3 ...	4 ...	5 = sehr starke Wahrnehmung	Mittelwert
Angaben in Prozent						
insgesamt	32	34	18	10	6	2,2
Stadträume						
Stadtbezirk - Stadtteile						
Alt - 26er Ring, Friedrichstadt	28	28	31	7	6	2,3
Alt - Johannstadt	27	43	22	6	3	2,2
Neu - Äußere und Innere Neustadt	18	29	18	21	14	2,8
Neu/Pie - Leipziger Vorstadt, Pieschen	19	27	30	19	4	2,6
Pie - Kaditz, Mickten, Trachau	35	39	12	8	5	2,1
KI - OA Klotzsche und nördl. Ortschaften	45	39	12	2	3	1,8
Lo - OA Loschwitz und Schönfeld-Weißig	52	32	8	4	4	1,8
Bl - Blasewitz, Striesen	34	34	18	8	7	2,2
Bl - Tolkewitz, Seidnitz, Gruna	42	36	10	11	2	2,0
Leu - OA Leuben	33	38	16	7	7	2,2
Pro - Prohlis, Reick	18	42	19	18	4	2,5
Pro - Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen	43	32	13	9	3	2,0
PI - Südvorstadt, Zschertnitz	29	32	17	15	7	2,4
PI - Mockritz, Coschütz, Plauen	31	48	15	5	1	2,0
Co - Cotta, Löbtbau, Naußlitz, Dölzchen	23	36	23	10	8	2,5
Co - Gorbitz	15	25	33	11	16	2,9
Co - Briesnitz und westl. Ortschaften	51	33	14		2	1,7

ABB. 43 AUSSCHNITT AUS KOMMUNALE BÜRGERUMFRAGE DRESDEN 2018 – LÄRM DURCH ANWOHNER*INNEN, PASSANT*INNEN²⁹

²⁸ Landeshauptstadt Dresden 03/2019: 260

²⁹ Landeshauptstadt Dresden 03/2019: 297

6.4. HINWEISE AUF SUCHTMITTELGEBRAUCH

Mit den herkömmlichen Angeboten der Suchtberatung und -behandlung erreichen die Suchtberatungs- und Behandlungsstellen mit ihren einrichtungsgebundenen Konzepten bislang jedoch kaum jene Lebenszusammenhänge, in die sich noch nicht veränderungsbereite Suchtmittel Konsumierende zurückziehen. Daher gilt das suchtspezifische, niedrighschwellige Angebot lebenslagenorientiert, d.h. also auch an den regionalräumlichen Bedarfen auszurichten³⁰.

Bei der Betrachtung nachstehender Zahlen ist zu beachten, dass die Zahl der aufgenommen Fälle stark vom Umfang und Häufigkeit polizeilicher Kontrollmaßnahmen abhängig, die genauen Orte des Begehens nicht näher bestimmt sind und lediglich illegalisierte Suchtmittel erfasst werden.³¹

In allen vier Stadtbezirken wurden Delikte gegen das Betäubungsmittelgesetz festgestellt, wobei jedoch die Anzahl der Delikte in der Altstadt und der Neustadt deutlich überwiegen. Mehrheitlich handelt es sich hierbei hauptsächlich um Allgemeine Verstöße, also den Konsum von illegalisierten Substanzen (siehe Abb. 44). Die häufigste Stoffart ist hierbei Cannabis, in der Altstadt und Neustadt folgt mit deutlichem Abstand hierzu der Stoff Amphetamin, in Gorbitz und Prohlis Methamphetamin, insbesondere Crystal (siehe Abb. 45).

Die Häufigsten Delikte wurden in der Altstadt in den Gebieten Seevorstadt Ost/Großer Garten und Friedrichstadt, in der Neustadt in der äußeren und inneren Neustadt sowie Leipziger Vorstadt, in Cotta in Löbtau und Gorbitz und in Prohlis in Prohlis-Nord, Prohlis-Süd, Niedersedlitz, Strehlen und Reick vermerkt (Abb. 46). Außer den Ortsgebieten Löbtau und Niedersedlitz wurden alle diese benannten Ortsteile im Rahmen der Sozialraumanalyse – zumindest anteilig – aufgesucht.

Die Täter*innenstruktur unterscheidet sich hierbei kaum. In allen vier Regionen wurden die aufgenommenen Verstöße gegen das BtMG mehrheitlich durch männliche Erwachsene deutscher Staatsbürgerschaft begangen. Insbesondere in Prohlis und Cotta haben nur wenige Täter*innen eine andere Staatsbürgerschaft, in den Regionen Altstadt und Neustadt sind dies deutlich mehr. Die meisten Täter*innen wurden mit Abstand in der Neustadt, folgend von der Altstadt festgestellt, weitaus weniger waren es in Cotta und Prohlis (siehe Abb. 47).

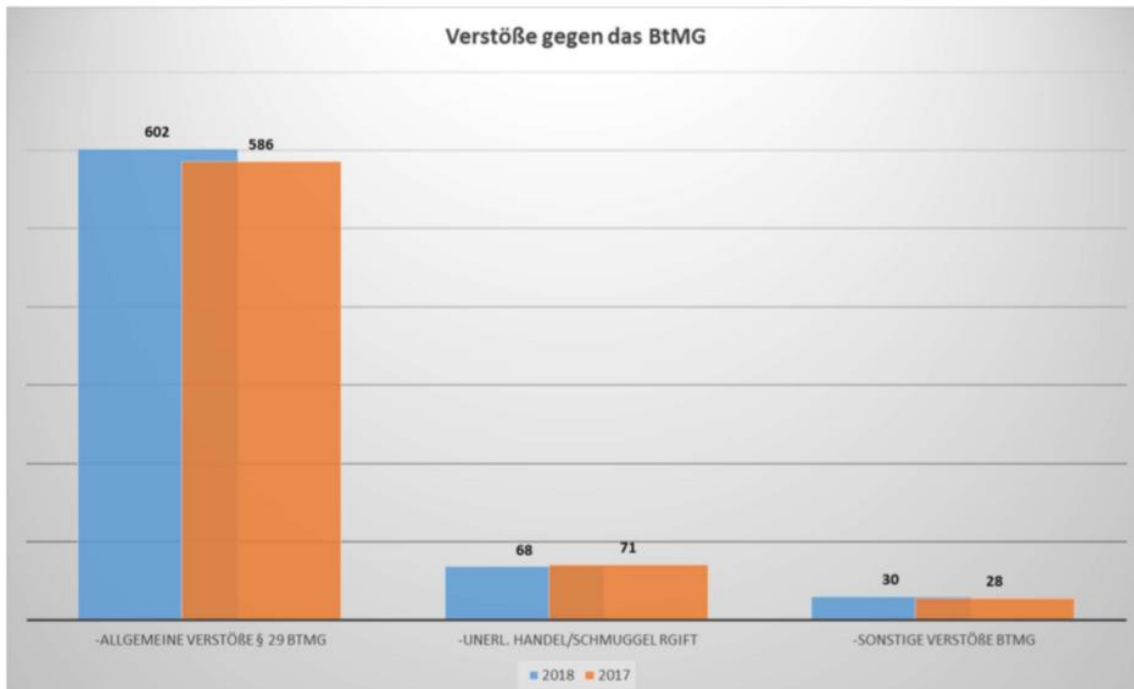
Diese Daten geben Hinweise, welche die Ergebnisse der in Kapitel 4 und 5.4 aufgezeigten Beobachtungen ergänzen können. Dort wurde überwiegend der Konsum legaler Substanzen (Alkohol) festgestellt, der Konsum illegalisierter Substanzen konnte lediglich vermutet werden. Die Daten der polizeilichen Kriminalstatistiken zeigen jedoch, dass illegalisierte Substanzen im Umlauf sind, infolgedessen auch von deren Konsum ausgegangen werden kann.

³⁰ Vgl. Landeshauptstadt Dresden; Geschäftsbereich Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen 2017: 16

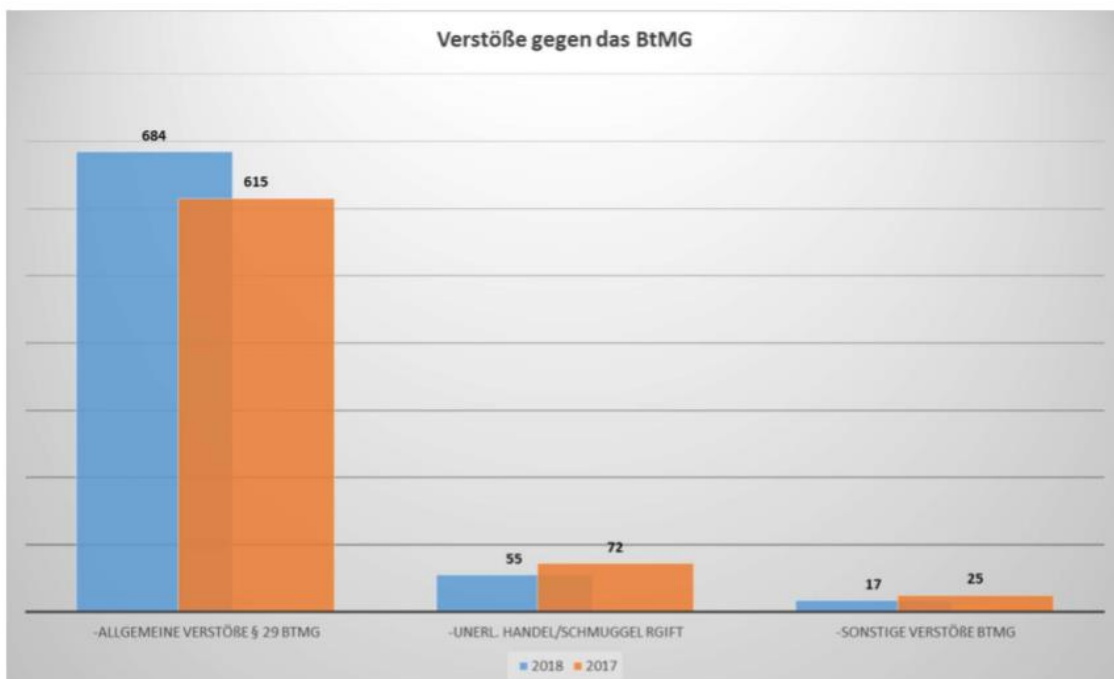
³¹ Vgl. Landeshauptstadt Dresden 2018b: 50

ABB. 44 ZWEIJAHRESVERGLEICH DER RAUSCHGIFTDELIKTE IM STADTBZIRKSAMT³²

Altstadt³³



Neustadt³⁴

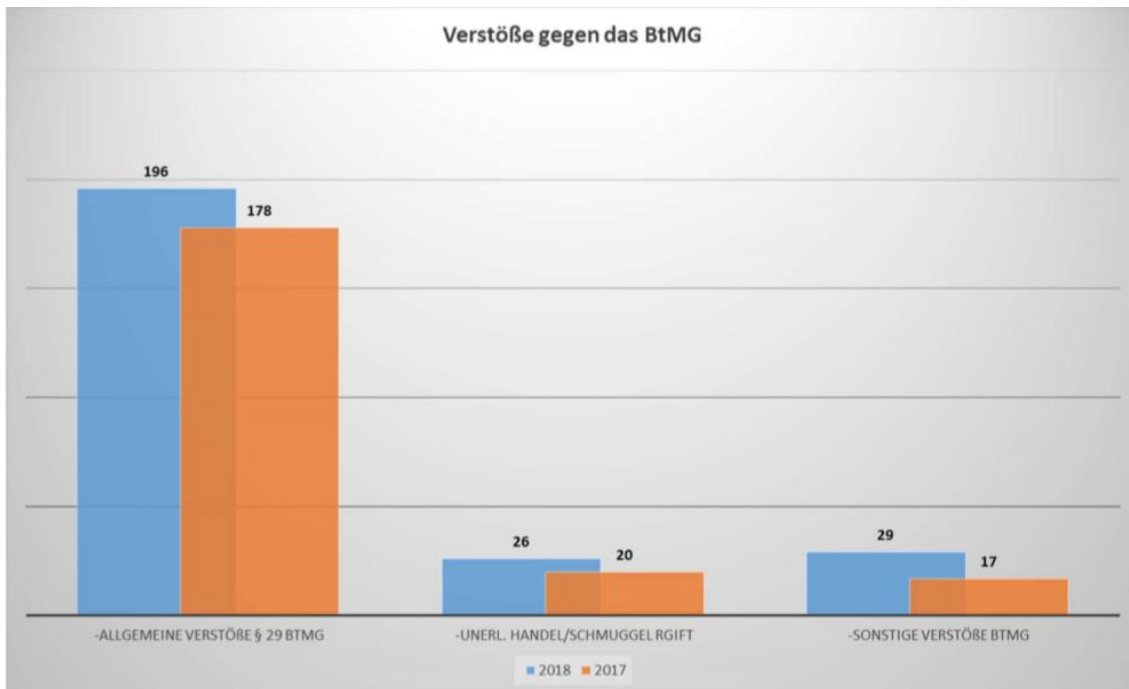


³² Die Allgemeinen Verstöße entsprechen den sogenannten Konsumdelikten und bilden den Hauptanteil

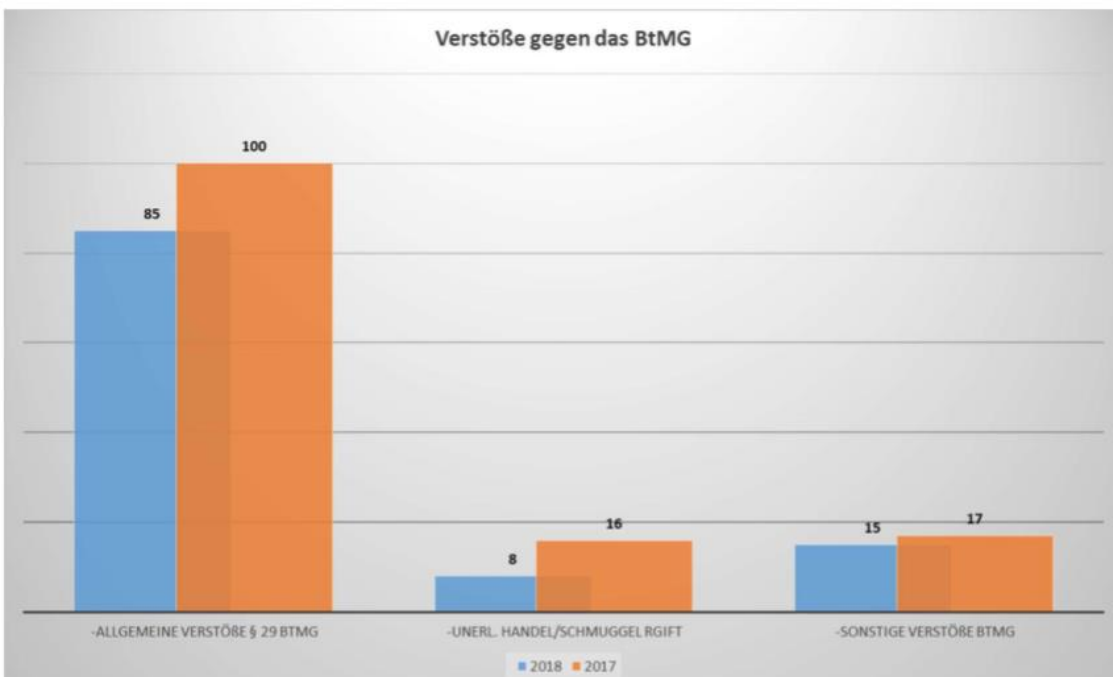
³³ Polizeidirektion Dresden 2019a: 2

³⁴ Polizeidirektion Dresden 2019b: 2

Cotta inkl. Gorbitz³⁵



Prohlis³⁶

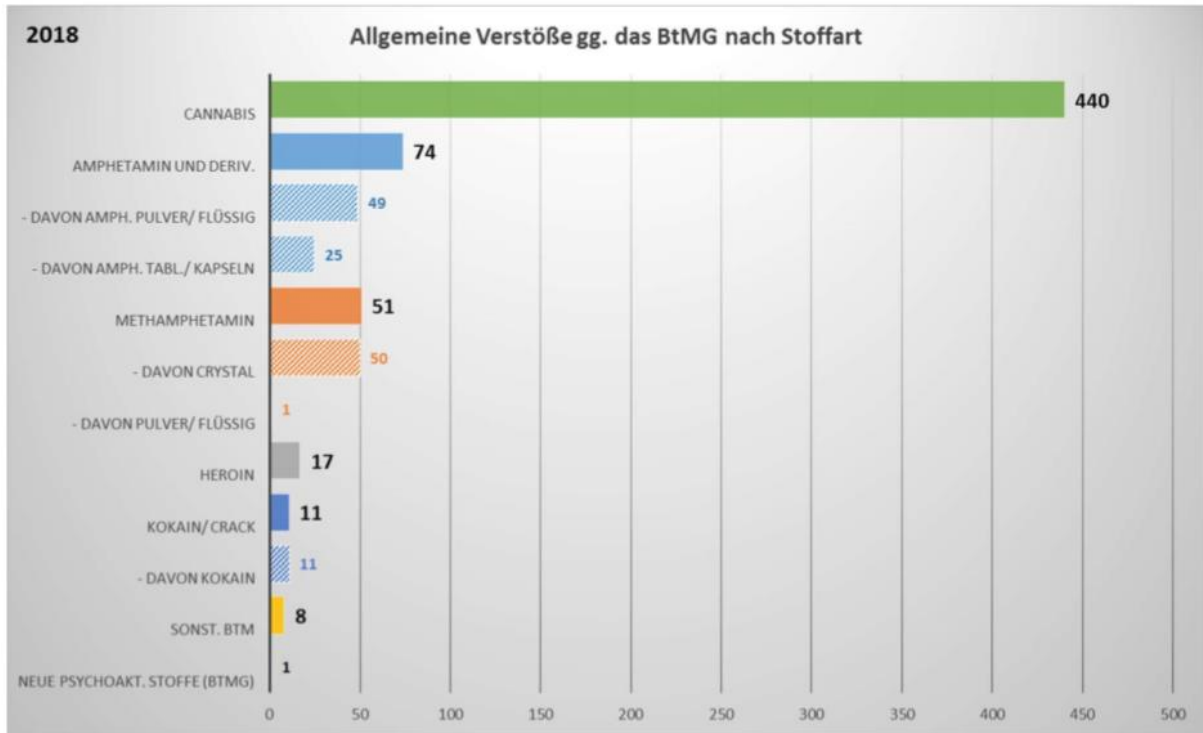


³⁵ Polizeidirektion Dresden 2019c: 2

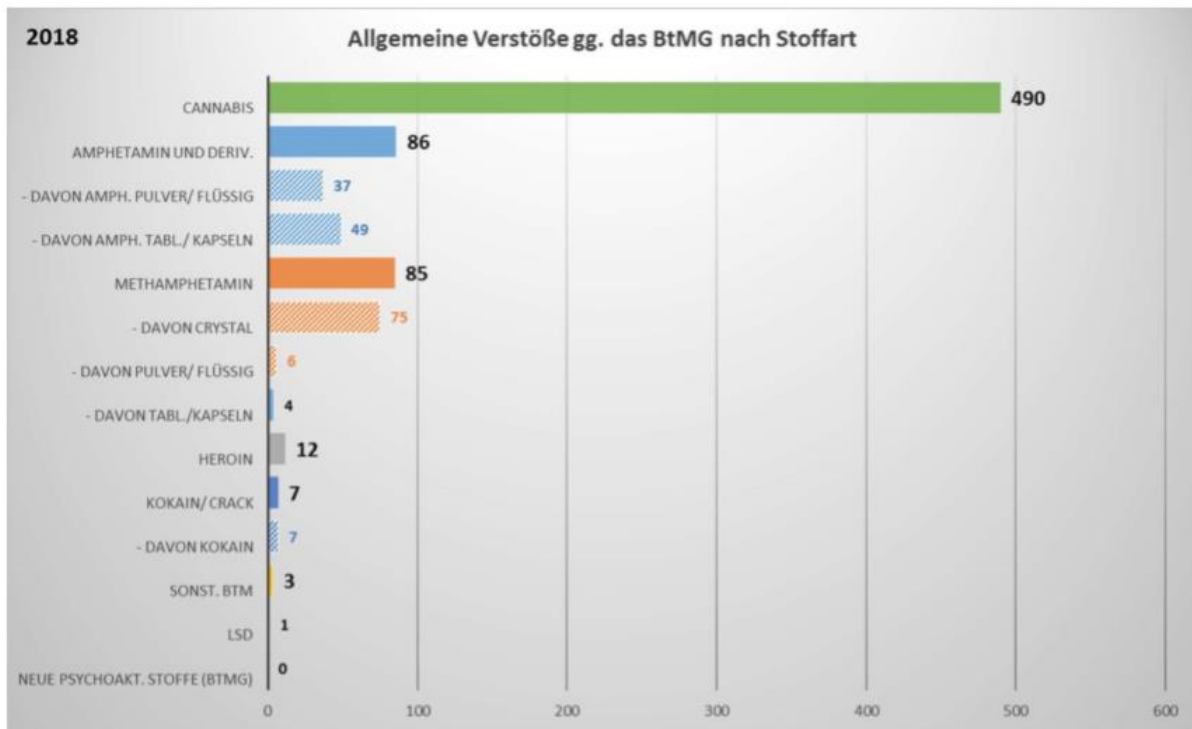
³⁶ Polizeidirektion Dresden 2019d: 2

ABB. 45 VERTEILUNG DER SOGENANTEN KONSUMDELIKTE NACH STOFFART

Altstadt³⁷



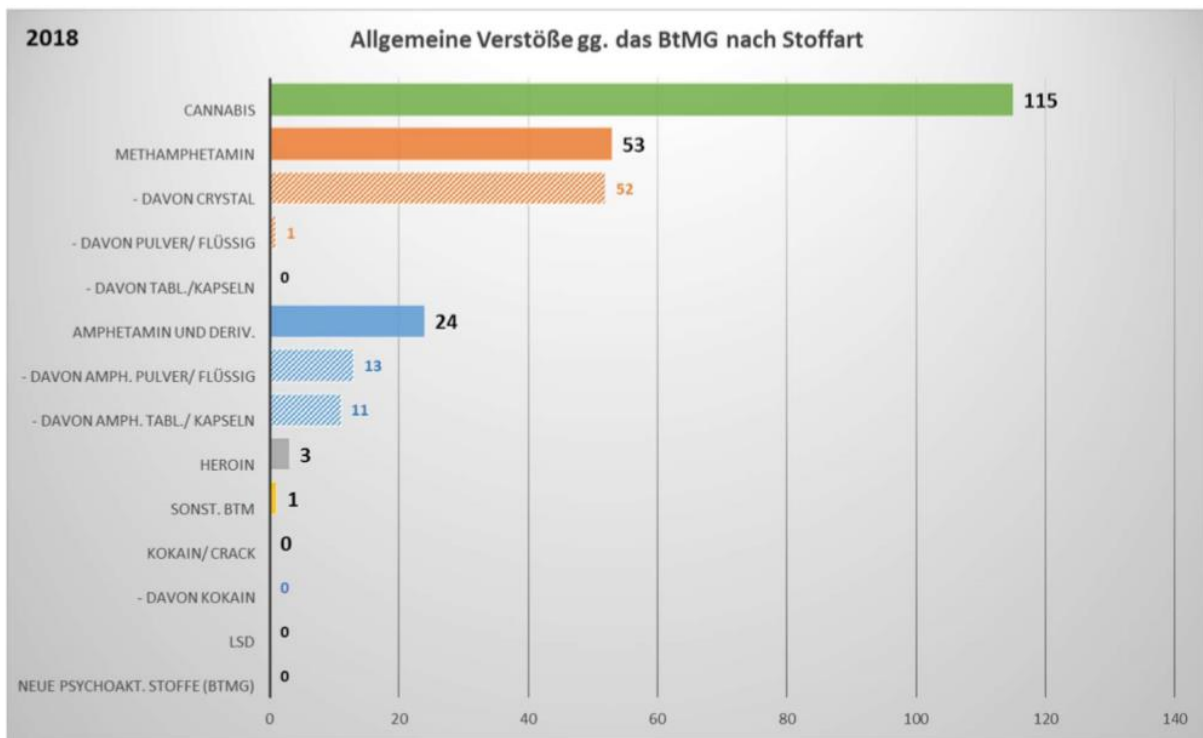
Neustadt³⁸



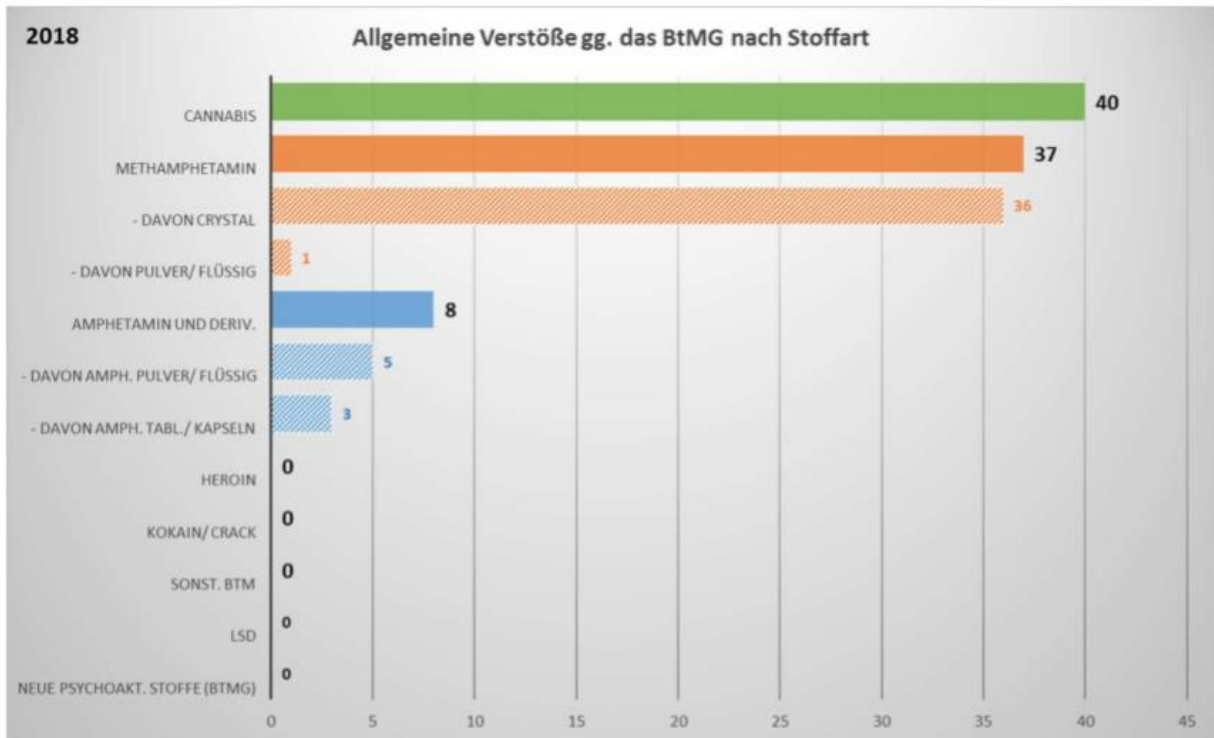
³⁷ Polizeidirektion Dresden 2019a: 2

³⁸ Polizeidirektion Dresden 2019b: 2

Cotta inkl. Gorbitz³⁹



Prohlis⁴⁰

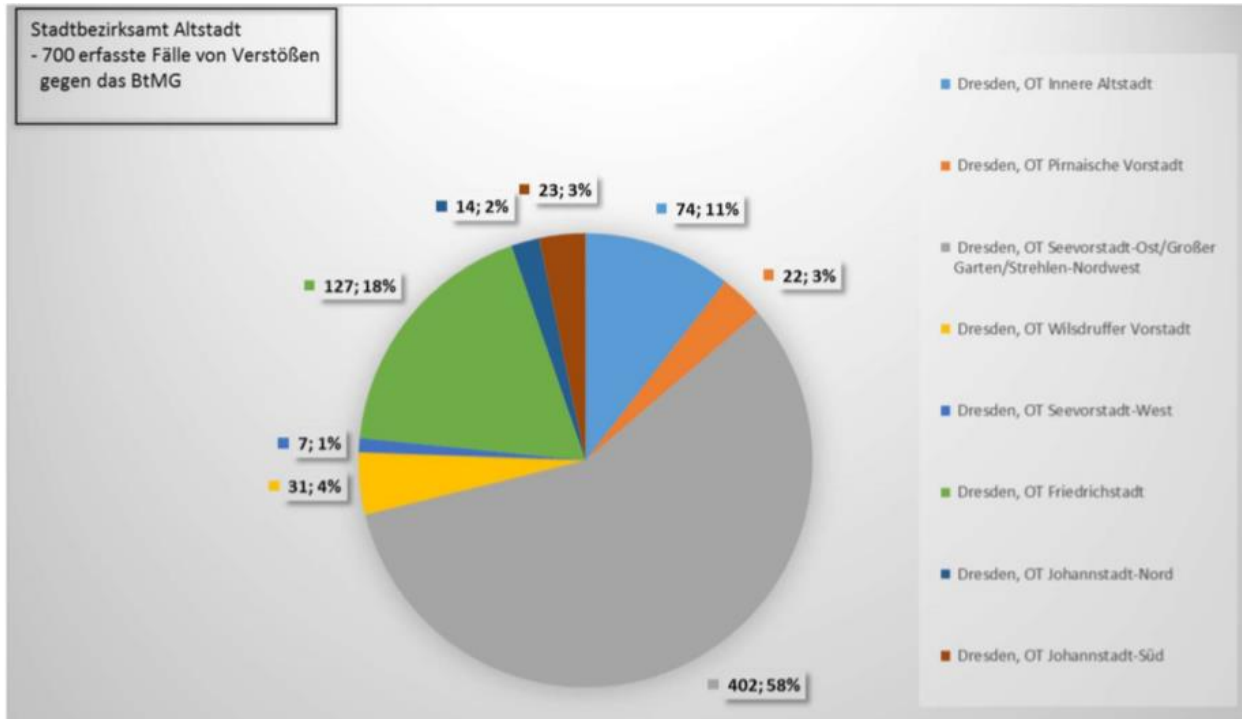


³⁹ Polizeidirektion Dresden 2019c: 2

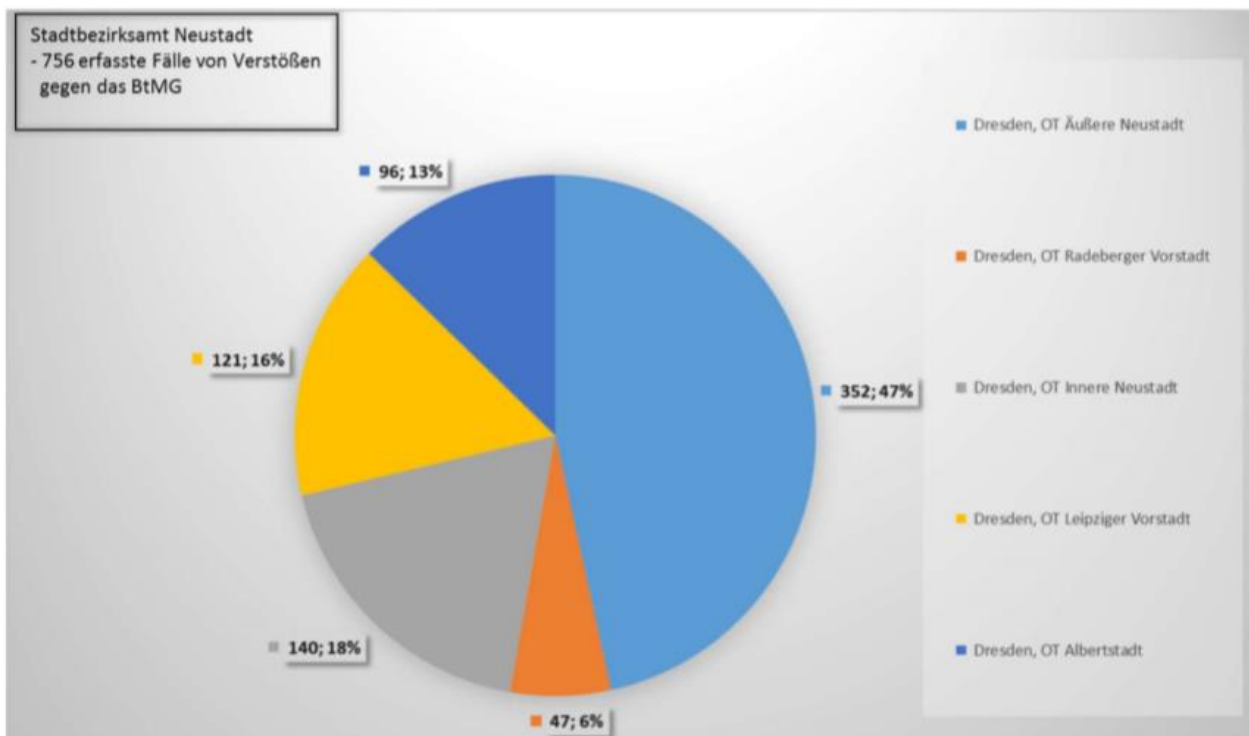
⁴⁰ Polizeidirektion Dresden 2019d: 2

ABB. 46 VERTEILUNG DER RAUSCHGIFTDELIKTE AUF DIE ORTSTEILE DES STADTBZIRKSAMTES

Altstadt⁴¹



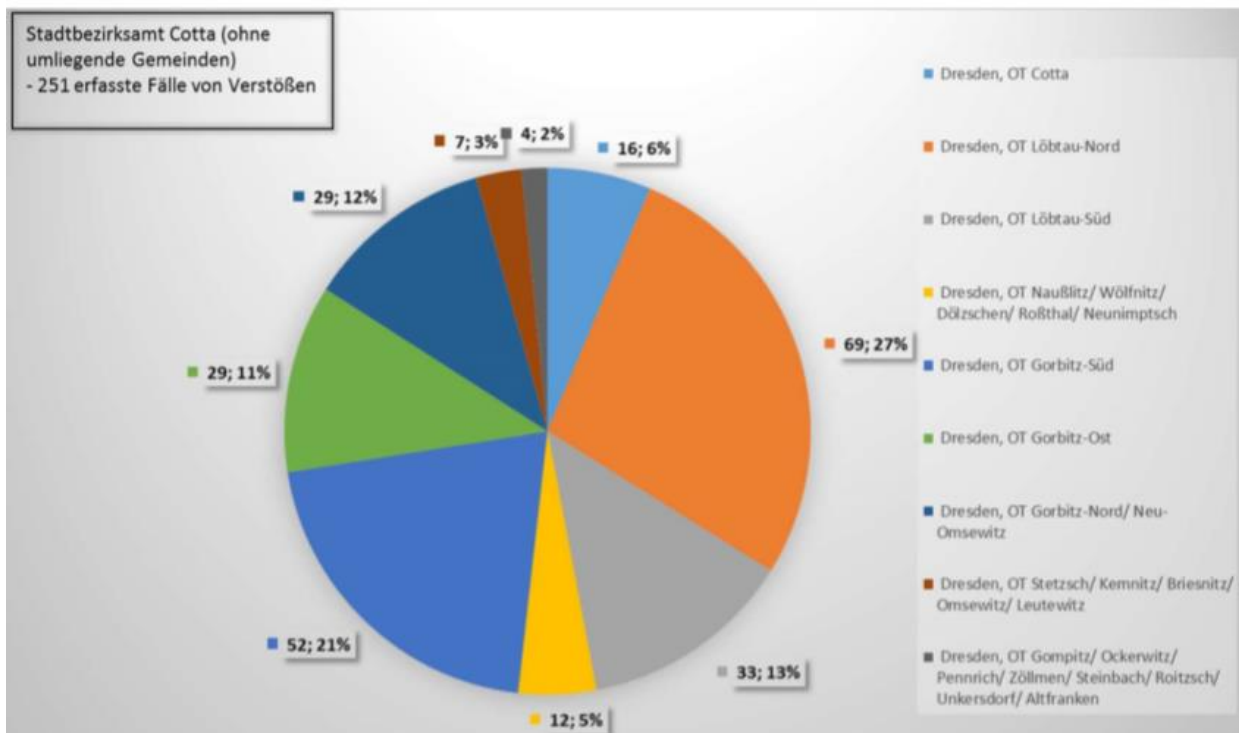
Neustadt⁴²



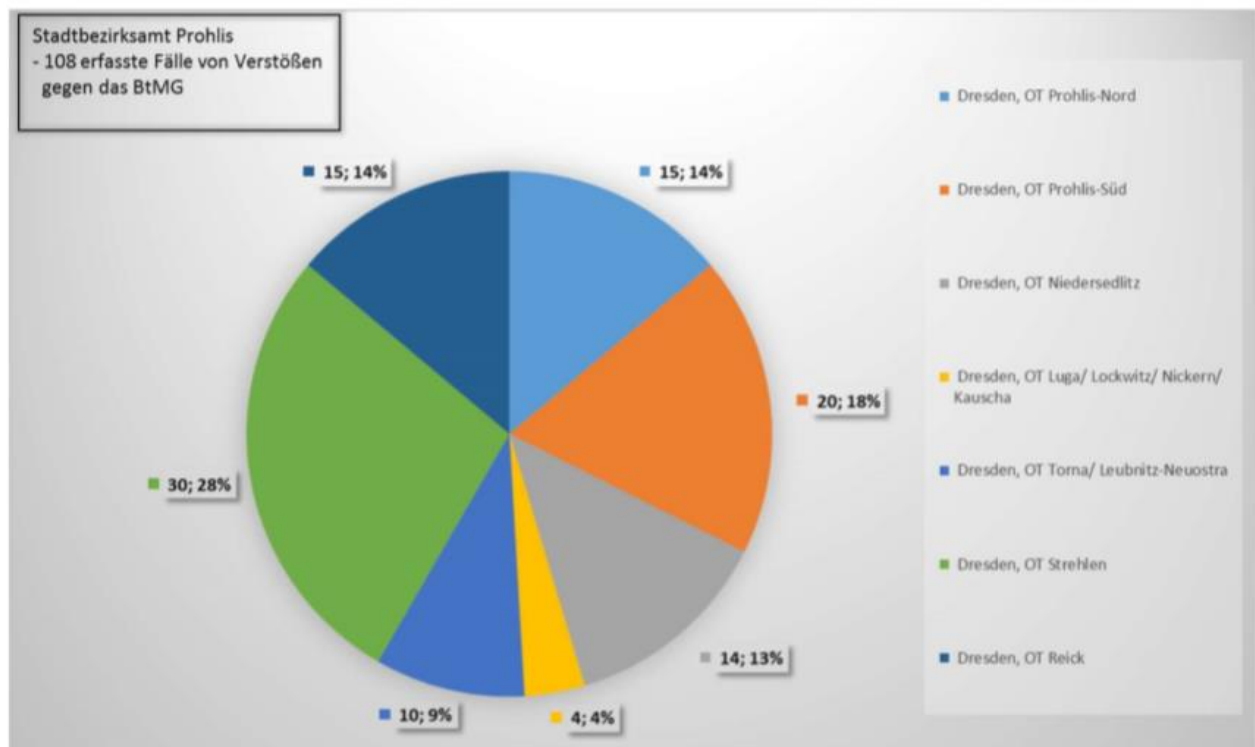
⁴¹ Polizeidirektion Dresden 2019a: 3

⁴² Polizeidirektion Dresden 2019b: 3

Cotta inkl. Gorbitz⁴³



Prohlis⁴⁴

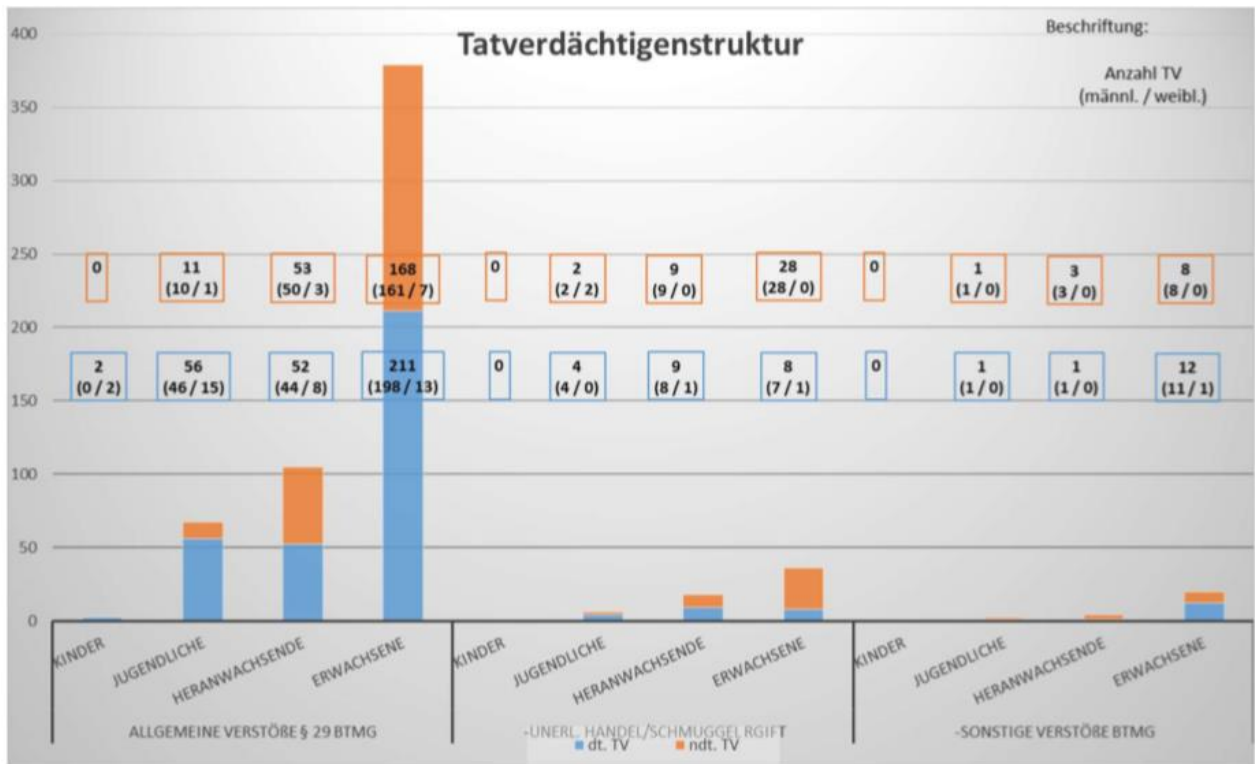


⁴³ Polizeidirektion Dresden 2019c: 3

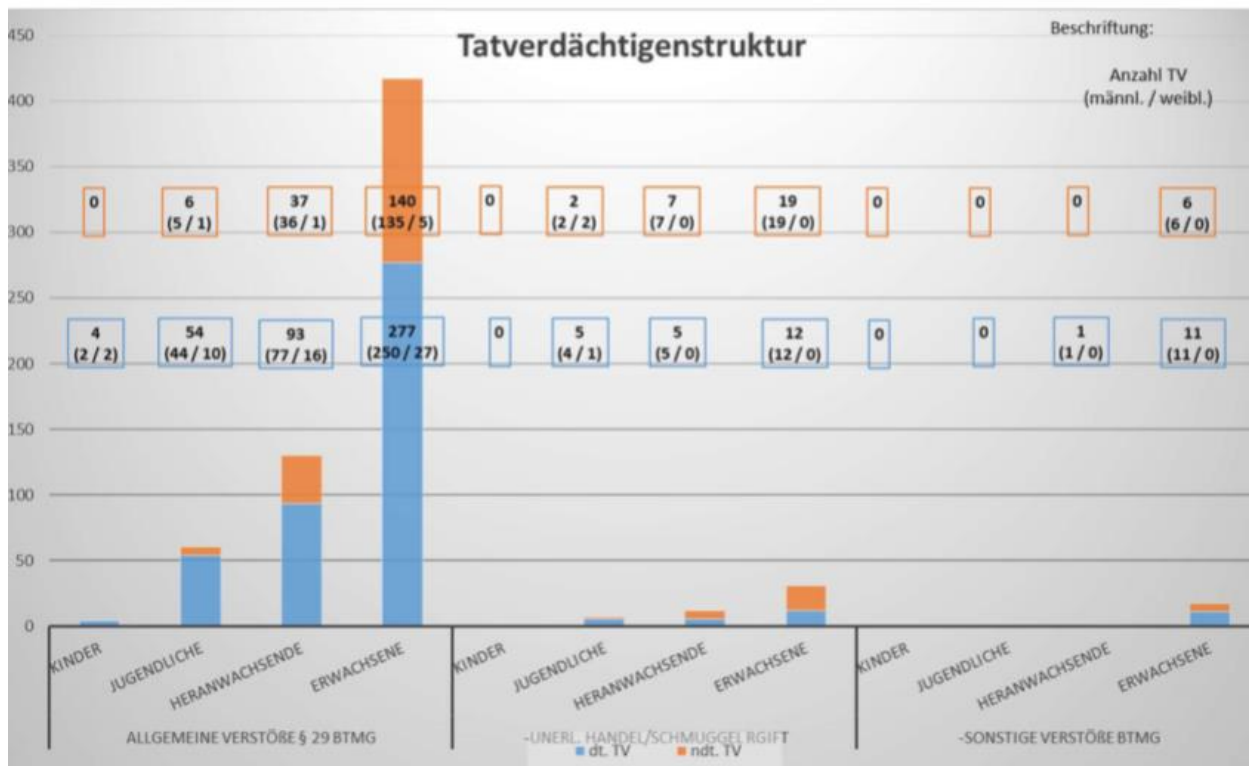
⁴⁴ Polizeidirektion Dresden 2019d: 3

ABB. 47 TÄTER*INNENVERDÄCHTIGENSTRUKTUR⁴⁵

Altstadt

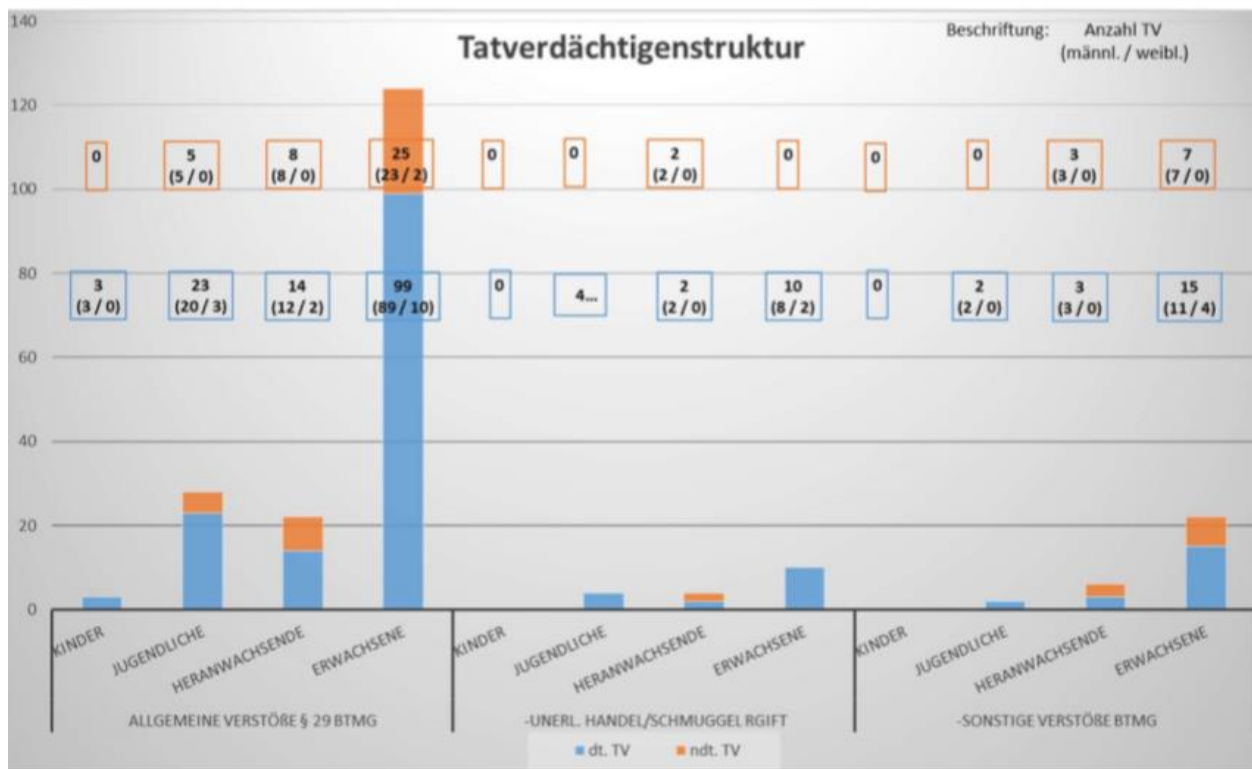


Neustadt

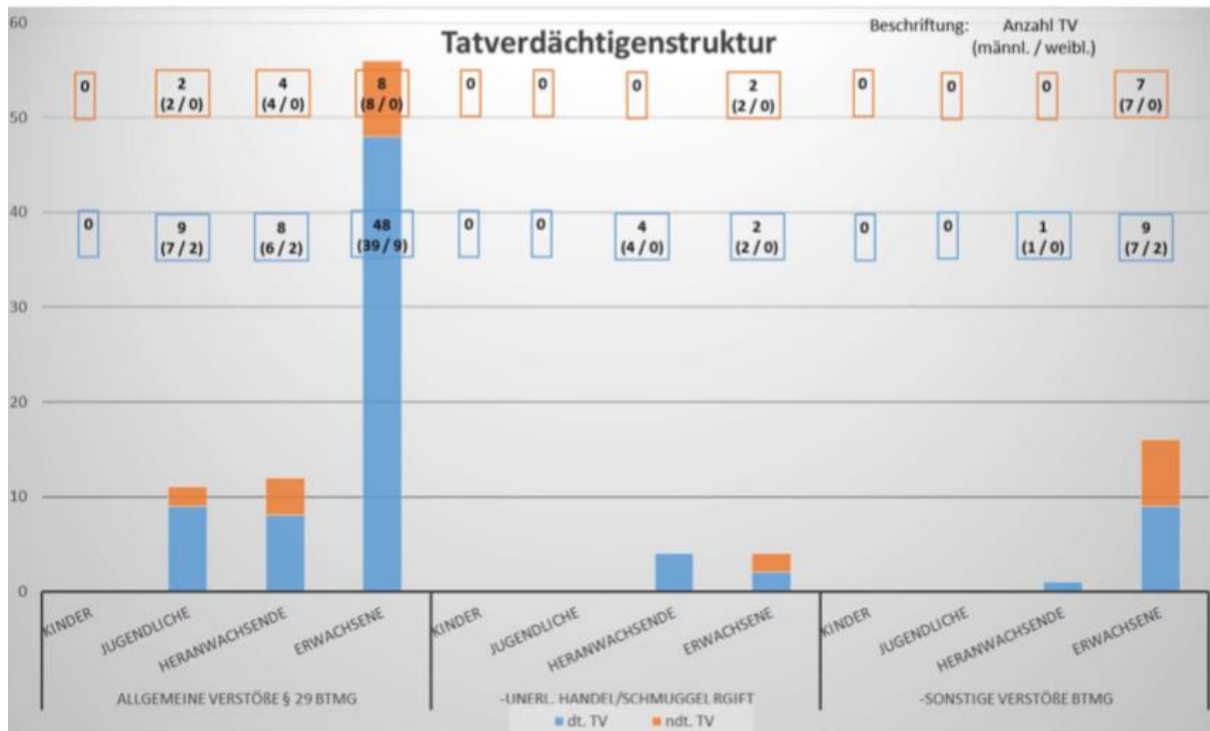


⁴⁵ Ohne Verstöße gegen ausländerrechtliche Bestimmungen; Polizeidirektion Dresden 2019a: 1; Polizeidirektion Dresden 2019b: 1; Polizeidirektion Dresden 2019c: 1; Polizeidirektion Dresden 2019d: 1

Cotta inkl. Gorbitz



Prohlis



6.5. HINWEISE AUF KRIMINALITÄTS- UND GEWALTPOTENZIAL

Auf der Mikroebene (Viktimisierungsperspektive) betrachtet, kann das Unsicherheitsgefühl u.a. durch persönliche (direkte Viktimisierung) und/oder indirekte Gewalt-/Kriminalitätserlebnisse und -erfahrungen (z.B. durch Bezugspersonen aus dem sozialen Nahraum) (indirekte Viktimisierung) bedingt werden.⁴⁶ Demnach ist es wenig verwunderlich, dass diese als vorrangigen Ursache für das hohe Unsicherheitsgefühl in den o.g. Regionen genannt wurden. Im Rahmen der Sozialraumanalyse wurde dies mittels des Indikators **●h) Gewalt (phys./psych. gewaltvolles Auftreten)** berücksichtigt, jedoch konnten keine Daten hierzu erhoben werden, infolgedessen auf die Daten der polizeilichen Kriminalstatistik zurück gegriffen wurde.

Die meisten erfassten Fälle wurden in der Altstadt im Ortsbereich Großer Garten, in der Neustadt im Ortsbereich äußere Neustadt, in Cotta im Ortsbereich Löbtau und in Prohlis im Ortsbereich Strehlen verzeichnet (siehe Abb. 48). Ähnlich verhält es sich mit Gewaltstraftaten. Diese sind am häufigsten verzeichnet in den Ortsbereichen Großer Garten, Friedrichstadt, Äußere Neustadt, Gorbitz-Nord und – Süd, Prohlis Nord und –Süd sowie Strehlen (siehe Abb. 49). Bei dieser Form der Straftaten handelt es sich in allen vier Regionen überwiegend um gefährliche und schwere Körperverletzungen.⁴⁷

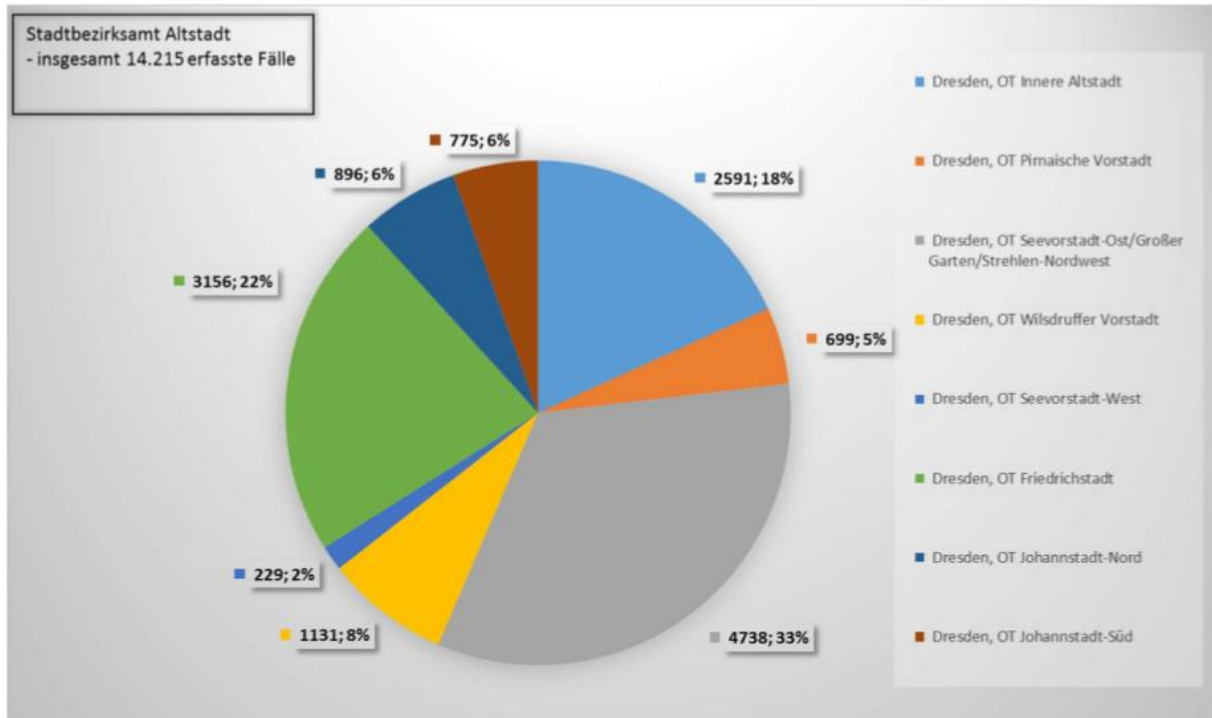
Unabhängig davon sind in allen vier Stadtbezirken die meisten Delikte im Bereich des Diebstahls (ohne und unter erschwerten Umständen) verzeichnet, mit deutlichem Abstand zur dritthäufigsten Form der Kriminalitätsfälle „sonstige Straftaten StGB“ (siehe Abb. 50). Unter „sonstige Straftaten“ werden auch die gegen das BtMG subsumiert (siehe Kapitel 6.4).

⁴⁶ Vgl. Ziegler; Kudlacek, Fischer 2011: 34f.

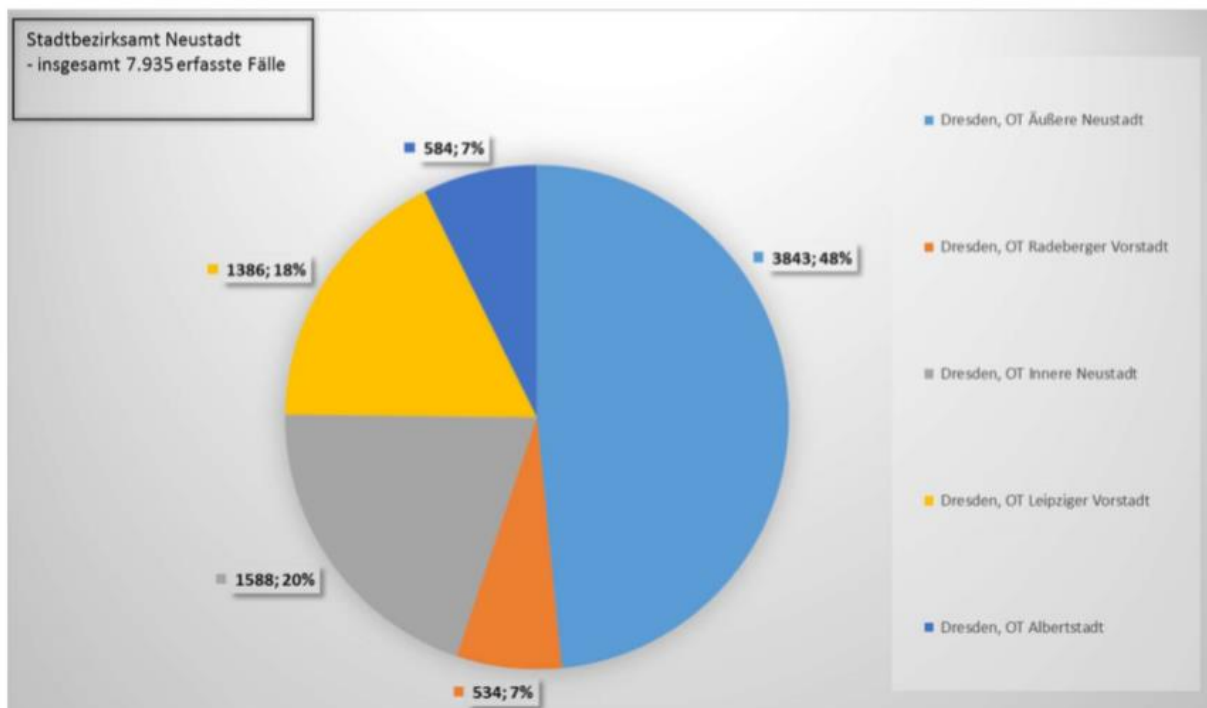
⁴⁷ Polizeidirektion Dresden 2019a: 1; Polizeidirektion Dresden 2019b: 1; Polizeidirektion Dresden 2019c: 1; Polizeidirektion Dresden 2019d: 1

ABB. 48 VERTEILUNG ALLER STRAFTATEN NACH ORTSTEILEN⁴⁸

Altstadt

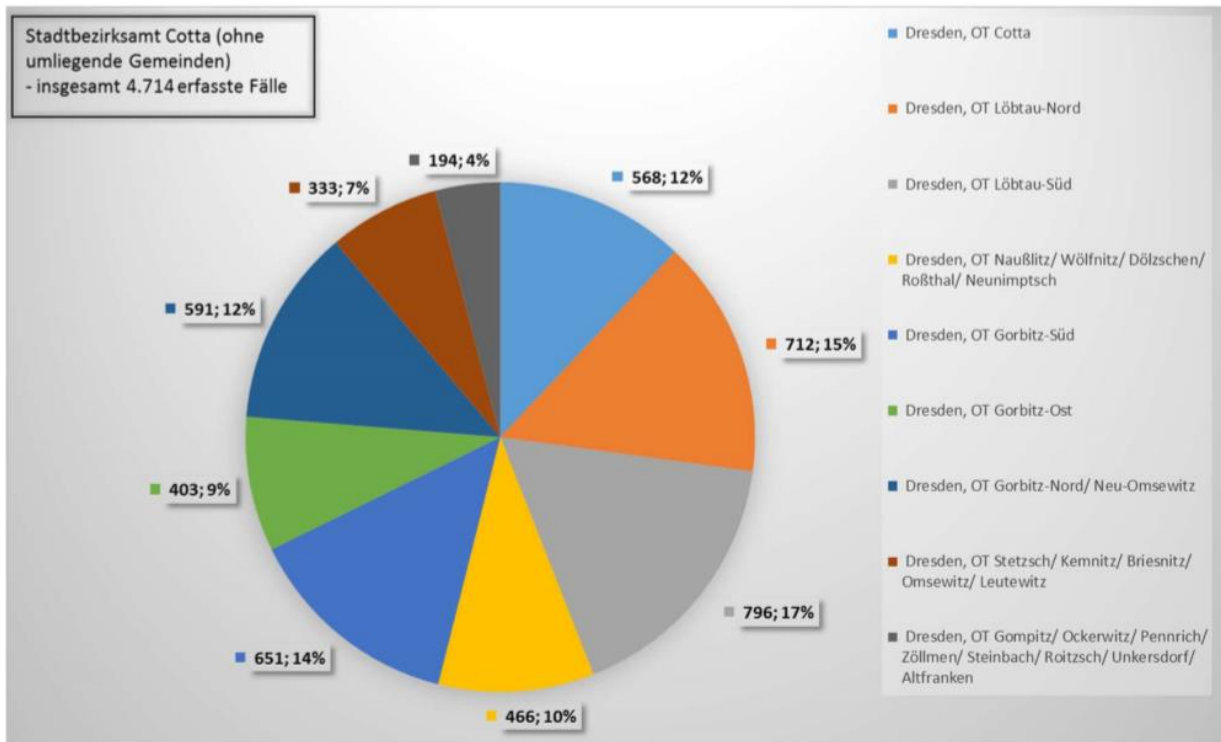


Neustadt



⁴⁸ Polizeidirektion Dresden 2019a: 1; Polizeidirektion Dresden 2019b: 1; Polizeidirektion Dresden 2019c: 1; Polizeidirektion Dresden 2019d: 1

Cotta inkl. Gorbitz



Prohlis

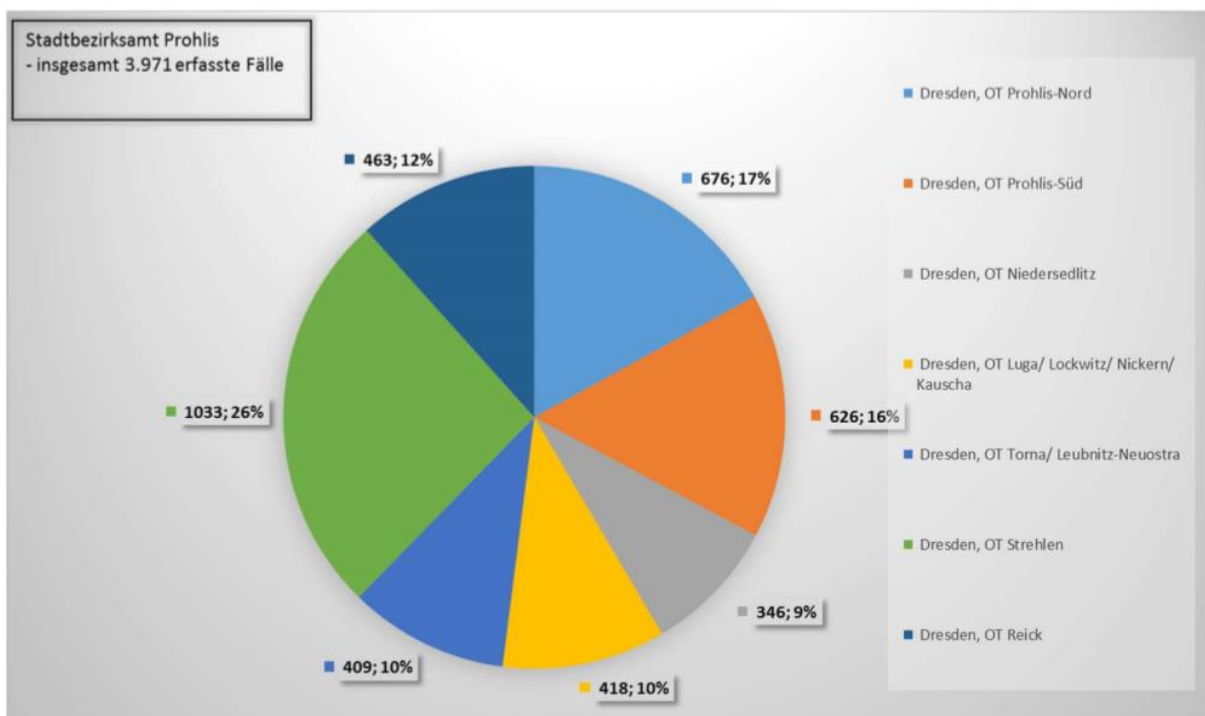
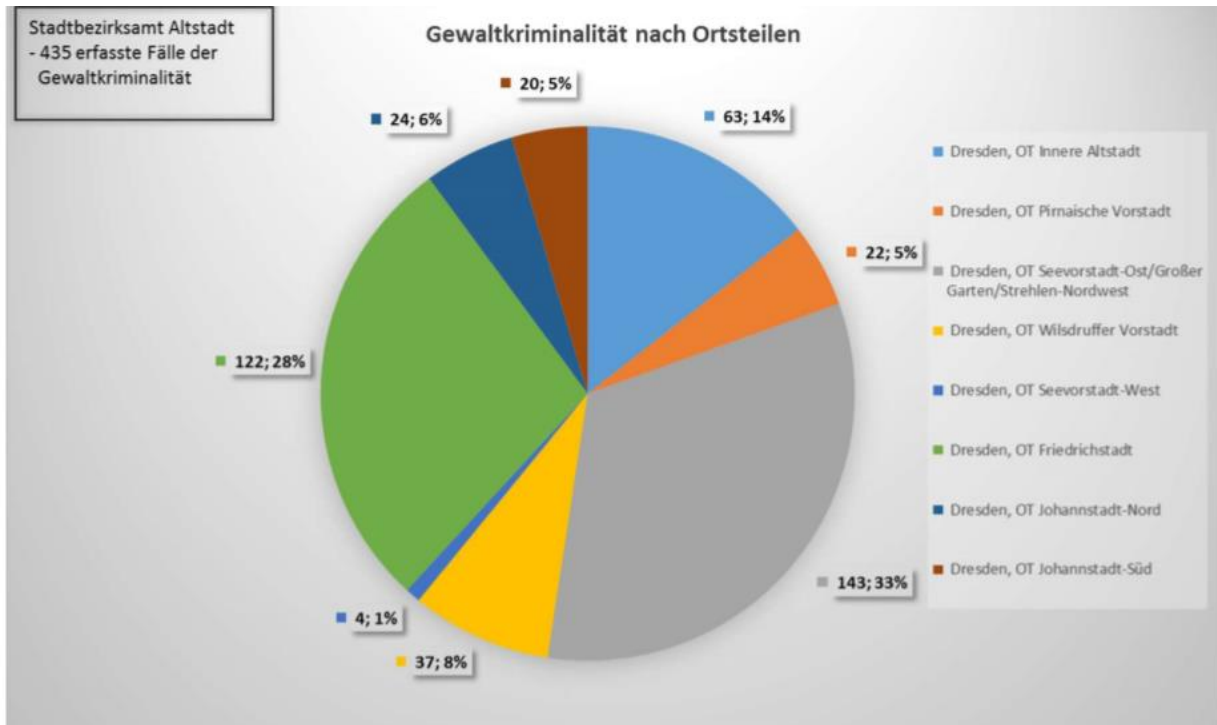
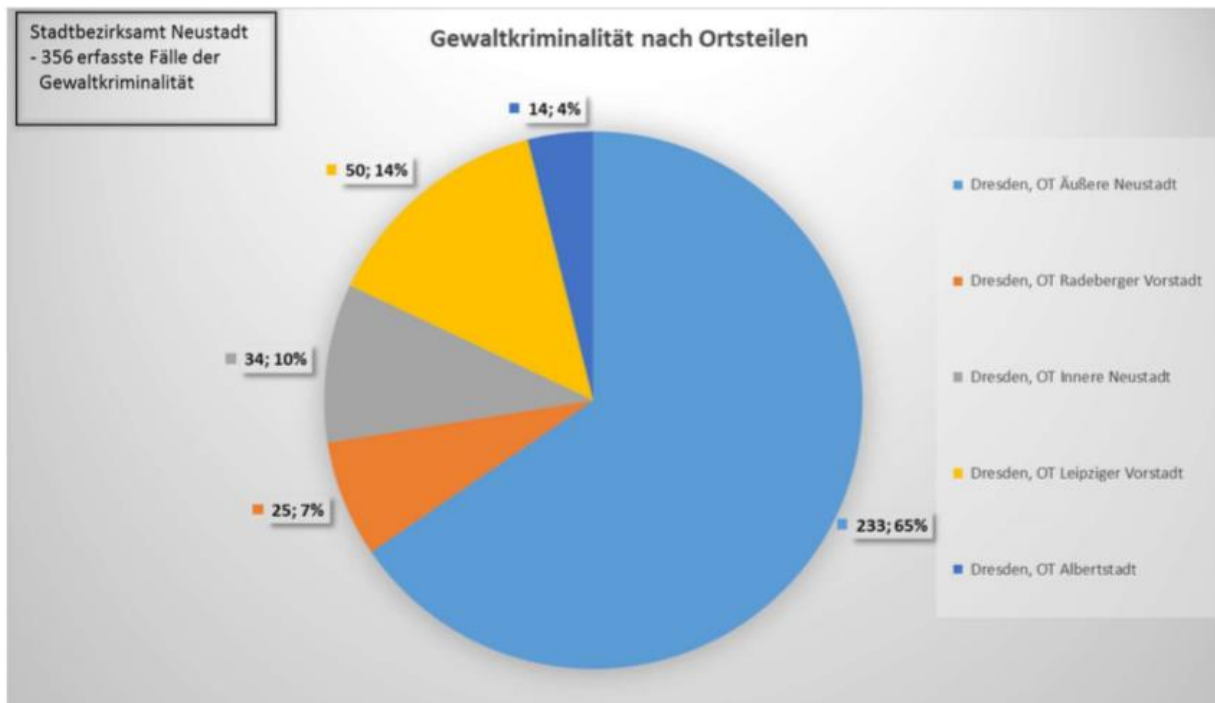


ABB. 49 GEWALTKRIMINALITÄT NACH ORTSTEILEN⁴⁹

Altstadt

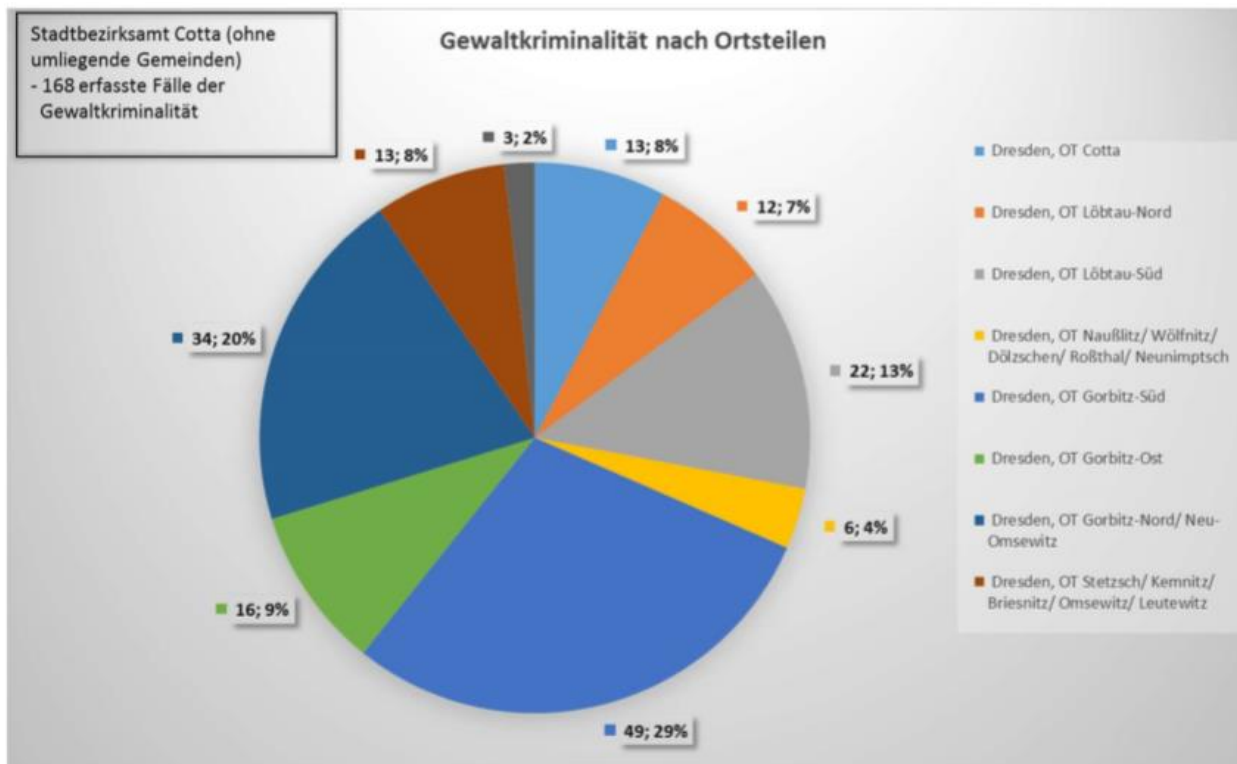


Neustadt



⁴⁹ Polizeidirektion Dresden 2019a: 4; Polizeidirektion Dresden 2019b: 4; Polizeidirektion Dresden 2019c: 4; Polizeidirektion Dresden 2019d: 4

Cotta inkl. Gorbitz



Prohlis

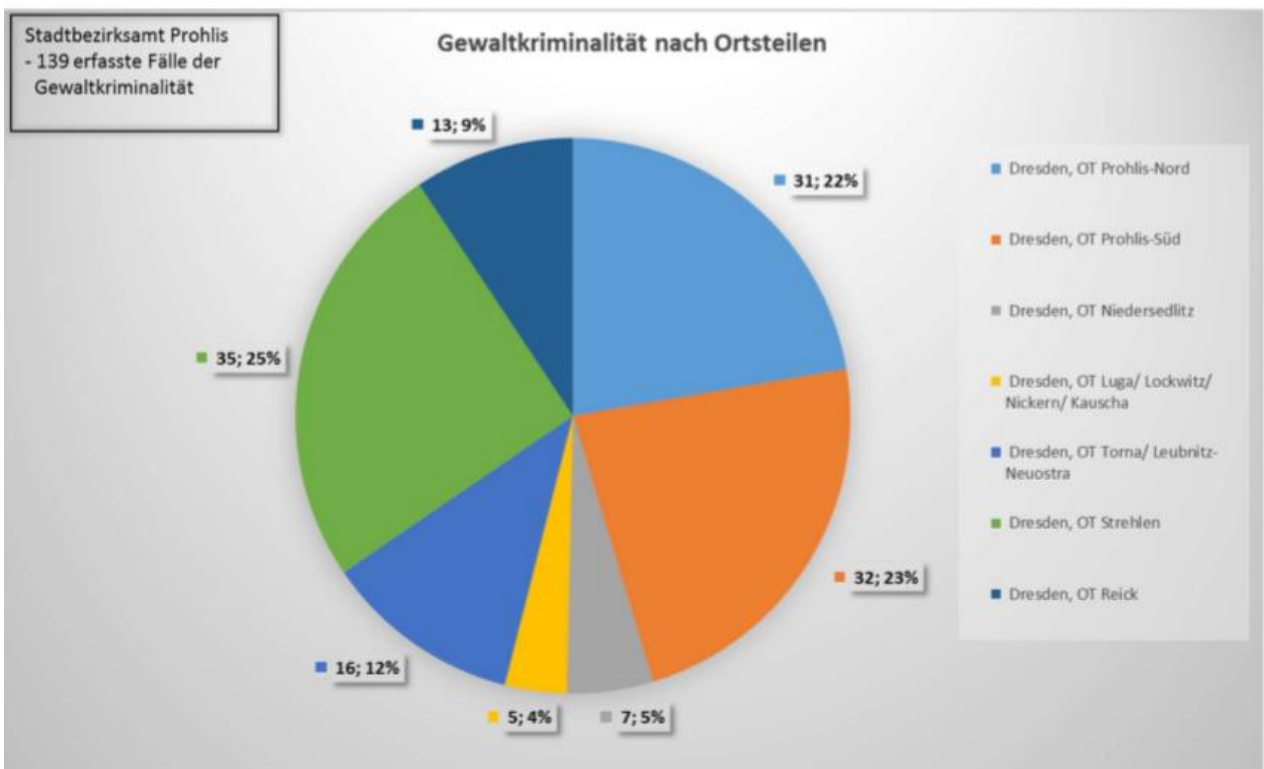
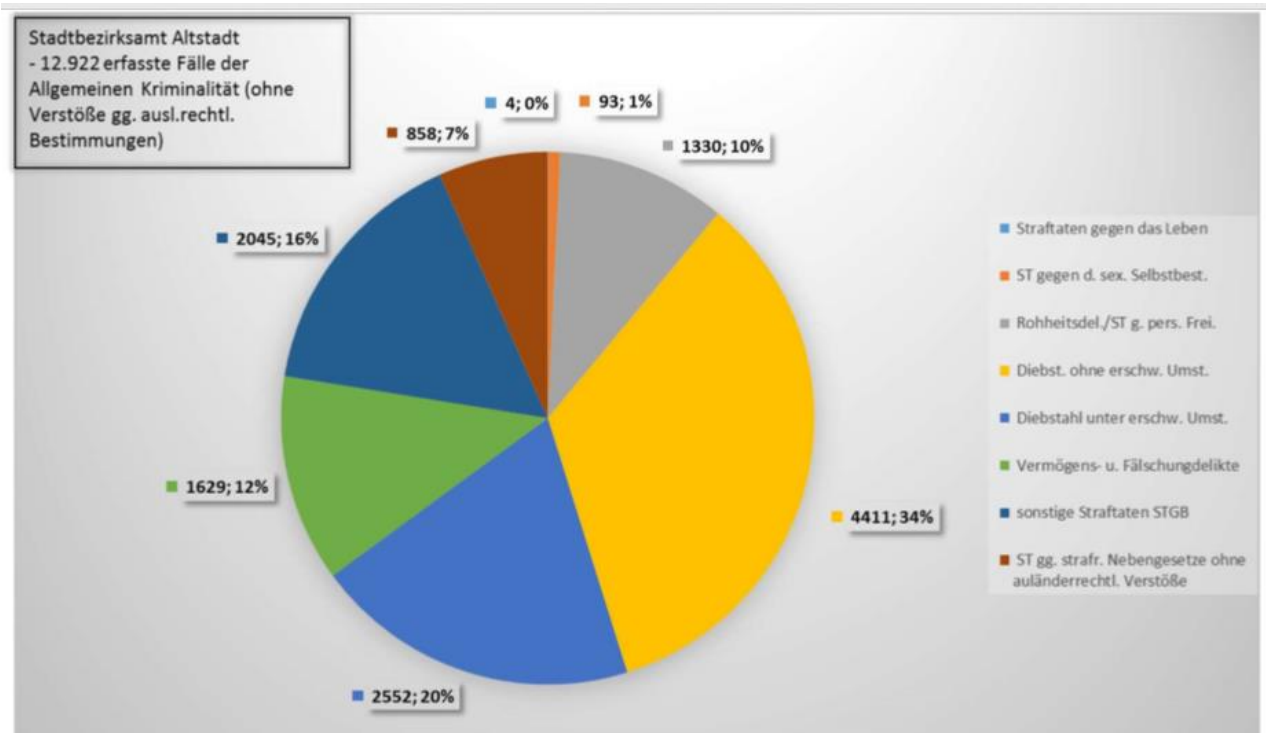
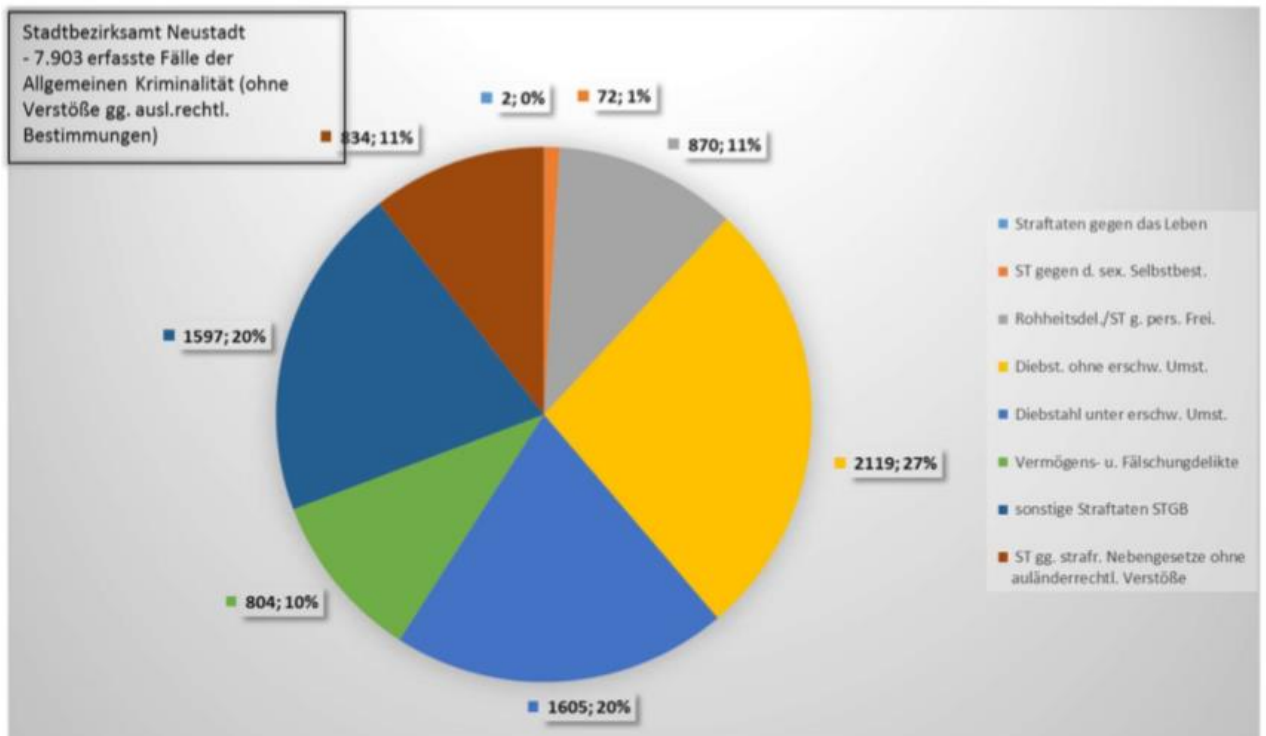


ABB. 50 VERTEILUNG ALLER STRAFTATEN IM BEREICH DES STADTBZIRKSAMTES NACH STRAFTATENOVERGRUPPEN IM BEREICH DER ALLGEMEINEN KRIMINALITÄT⁵⁰

Altstadt

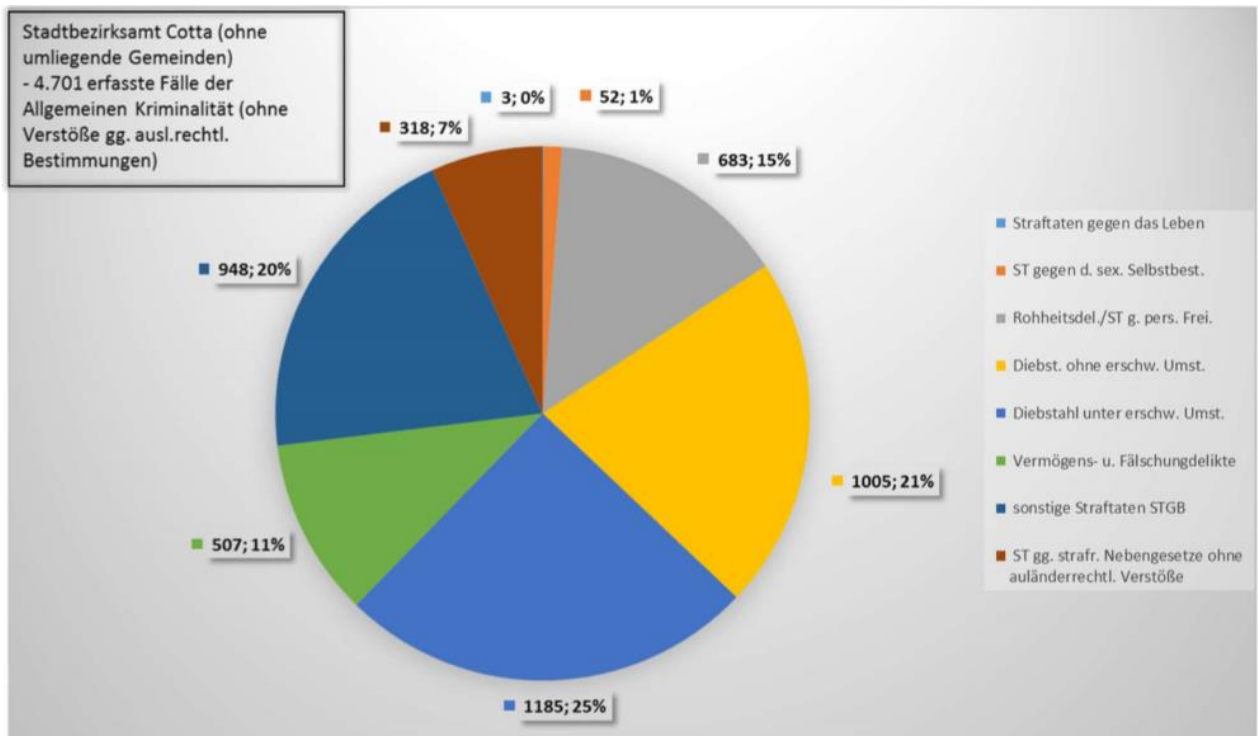


Neustadt

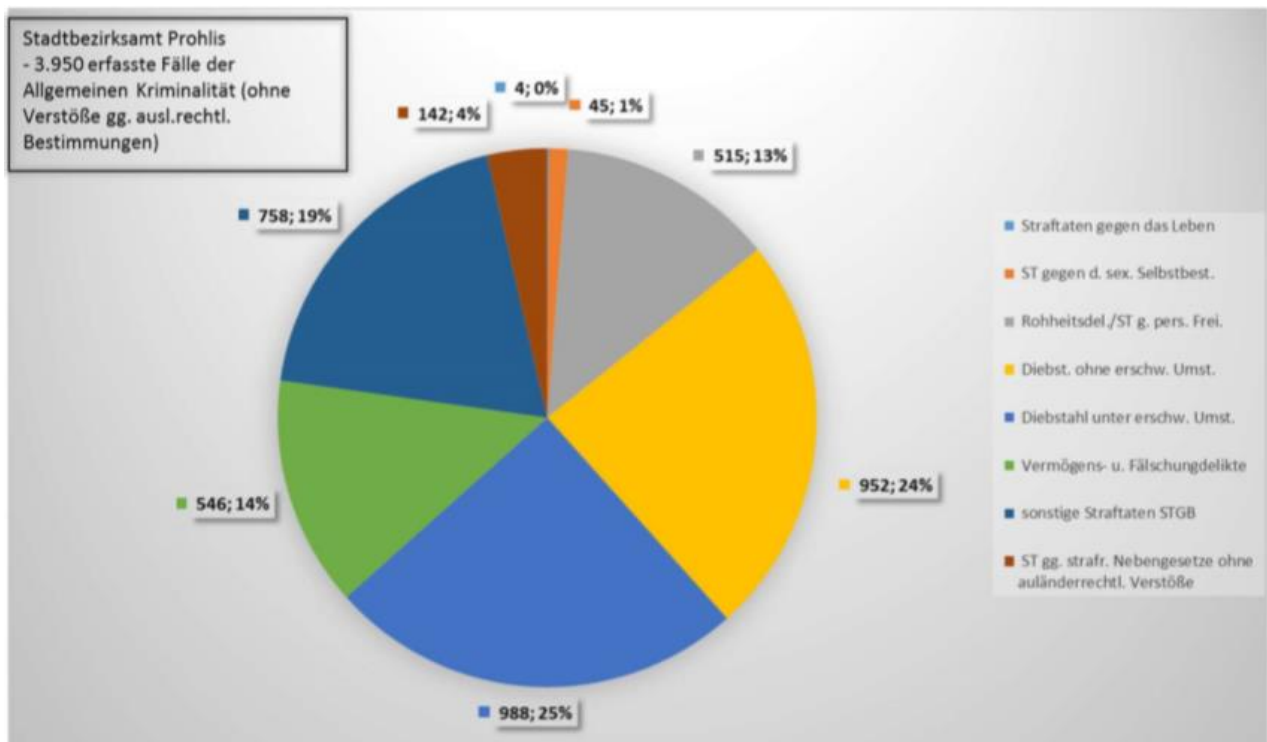


⁵⁰ Ohne Verstöße gegen ausländerrechtliche Bestimmungen; Polizeidirektion Dresden 2019a: 1; Polizeidirektion Dresden 2019b: 1; Polizeidirektion Dresden 2019c: 1; Polizeidirektion Dresden 2019d: 1

Cotta inkl. Gorbitz



Prohlis



FAZIT

Die Daten der Sozialraumanalyse belegen, dass sich in allen vier Räumen Altstadt, Neustadt, Gorbitz und Prohlis erwachsene Personen in unterschiedlicher Konstellation (z.B. unterschiedliche Geschlechter, Alter, Herkunft; Einzelpersonen, Gruppen unterschiedlicher Größe) an öffentlichen Plätzen aufhalten. Prägnante öffentliche Plätze, welche in den jeweiligen Räumen eine häufige Nutzung erfahren, konnten hierbei ausgemacht werden. Die mit Abstand höchste Anzahl der durch die potenzielle Zielgruppe genutzten öffentlichen Plätze wurden in der Neustadt ausgemacht (40). Auch in der Altstadt erfuhren einige öffentliche Plätze trotz der ungünstigen Wetterbedingungen ihre Nutzung (17), sodass diese im Hinblick auf die Nutzungshäufigkeit der Orte an zweiter Stelle steht. Das Verhältnis der tatsächlich wahrgenommenen Nutzung öffentlicher Plätze zu den potenziellen, für die Nutzung geeigneten Plätze gestaltet sich in diesen beiden Stadtgebieten jedoch viel geringer (Altstadt: 17 zu 37; Neustadt: 40 zu 53), hingegen in den Stadtgebieten Gorbitz (9 zu 12) und Prohlis (10 zu 19) viel höher. Dies ist vermutlich auf die äußeren Bedingungen, wie z.B. die Tages- und Jahreszeit sowie die Wetterbedingungen zurückzuführen. Die Beobachtungsphasen in den Räumen Altstadt und Neustadt fanden in den Monaten Januar/Februar 2019 statt. Dementsprechend gestalteten sich die Wetterbedingungen für einen Aufenthalt im Außenbereich als ungünstig (z.B. Kälte, Regen, Schnee). Da trotz dieser Bedingungen bereits eine Nutzung der öffentlichen Plätze durch die Zielgruppe festgestellt werden konnte, ist davon auszugehen, dass sich diese bei günstigeren Wetterbedingungen viel höher frequentiert gestaltet, also eine höhere Anzahl von Personen anzutreffen sein wird. Dass trotz der ungünstigen Wetterbedingungen dennoch die Nutzung der öffentlichen Plätze durch einige Personen wahrgenommen wurde, könnte vermutlich in fehlenden sonstigen frei zugänglichen und vor den Wetterbedingungen schützenden Räumen (z.B. Tagestreffs, privaten Rückzugsräumen/eigene Wohnung) begründet sein. Die damit einhergehende vermutete Präsenz der Thematiken Wohnungs- und Obdachlosigkeit in den Stadtgebieten Altstadt und Neustadt wird durch die erhobenen Daten mittels der Indikatoren „vermutete Obdachlosigkeit“ (3-12) und „Übernachtung/Schlafplatz“ (2-7) bestärkt. Die Beobachtungen in den Stadträumen Gorbitz und Prohlis fanden im April 2019 statt, sodass sich auch die Wetterbedingungen entsprechend milder gestalteten und trotz der geringeren Beobachtungsphase an zahlreichen öffentlichen Plätzen Personen wahrgenommen wurden. Aber auch hier ist eine Steigerung der Nutzungsfrequentierung mit steigenden Außentemperaturen und günstigen Wetterbedingungen zu vermuten.

In der Neustadt und Altstadt erscheint das Tätigkeitsgebiet aufgrund der Fläche, der höheren Anzahl ausgemachter potenzieller öffentlicher Nutzungsplätze und der höheren Anzahl wahrgenommener Nutzer*innen (potenzielle Zielgruppe) umfassender. Im Gebiet Gorbitz und Prohlis scheint sich der Aufenthalt der potenziellen Zielgruppe hingegen eher auf prägnante öffentliche Plätze zu zentrieren.

Vermutlich beeinflusst durch den suchtspezifischen Fokus der Untersuchungsdurchführenden kristallisierte sich im Hinblick auf die Nutzung der öffentlichen Plätze in allen vier Gebieten als überwiegend gemeinsamer Nenner der Konsum von Suchtmitteln, schwerpunktmäßig Alkohol, heraus. In Gorbitz

und Prohlis wurde jedoch fast ausschließlich der Konsum von Alkohol festgestellt, wohingegen die Stoffarten in den Gebieten Altstadt und Neustadt vielfältiger wahrgenommen wurden (Alkohol und/oder illegalisierte Substanzen). Aussagen über den tatsächlichen Konsum illegalisierter Substanzen lassen sich dennoch nur schwerlich treffen. Vorsichtig ist vermuten, dass sich der Konsum illegalisierter Substanzen in der Altstadt und Neustadt offener gestaltet. Ob jedoch in den Gebieten Gorbitz und Prohlis illegalisierte Substanzen generell oder lediglich an öffentlichen Plätzen geringfügiger konsumiert werden oder ob der Konsum eher im geschützten/privaten Raum stattfindet, lässt sich anhand der erhobenen Daten nicht erkennen. Neben dem Konsum wurden auch weitere Themen, wie z.B. Obdachlosigkeit, physische/psychische Auffälligkeiten bzw. Beeinträchtigungen, deutlich. Bestärkt werden die anhand der Daten der Sozialraumanalyse zu vermutenden Unterstützungsbedarfe durch die hinzugezogenen Daten der Landeshauptstadt Dresden, welche auf eventuelle, zusätzliche Themen und Anliegen der potenziellen Zielgruppe in den jeweiligen Räumen (z.B. sozioökonomische Problemlagen, Störungen im sozialen Umfeld, Suchtmittelgebrauch, Kriminalität) hinweisen. In den Gebieten Altstadt und Neustadt wurden vermehrt Personen wahrgenommen, deren Nutzung des öffentlichen Raums (z.B. Übernachten, Flaschensammeln, Betteln) auf das Vorliegen prekärer Lebensverhältnisse (Obdachlosigkeit, Mittello-sigkeit) hindeuten können. Somit scheint in diesen Gebieten die existenzielle Grundversorgung ein weiterer präsen-ter Themenbestandteil im öffentlichen Raum zu sein. Auch wurden hier vermehrt Personen mit physischen/psychischen Auffälligkeiten wahrgenommen, was ggf. auf Bedarfe nach Unterstützung bei der medizinischen Versorgung hinweisen kann.

Anhand der Daten lässt sich somit konstatieren, dass sich in den vier Stadträumen Personen an öffentlichen Plätzen aufhalten, die aufgrund ihres Nutzungsverhaltens der Zielgruppe eines suchtspezifischen Erwachsenen-Streetwork zugeordnet werden könnten. Die hohe Anzahl der wahrgenommenen Personen in allen Gebieten trotz ungünstiger Wetterbedingungen oder geringerem Beobachtungszeitraum lässt die Vermutung nahe, dass die tatsächliche Anzahl an potenziellen Adressat*innen in diesen Gebieten viel höher ist. Die wahrgenommenen verschiedenen Nutzungsverhalten bzw. Eigenschaften der Personen fördern die Vermutung des Vorliegens vielfältiger, komplexer Anliegen (bzw. Problemlagen) der Zielgruppe. Demnach wird der Einsatz eines suchtspezifischen Erwachsenen-Streetwork in diesen Gebieten als überaus sinnhaft erachtet.

Die Ausgestaltung des Streetworks sollte sich jedoch nicht nur auf eine Substanzgruppe und nur auf die Thematik Konsum von Suchtmitteln/Sucht spezialisieren, sondern sich vielschichtiger (z.B. Kenntnisse zu verschiedenen Substanzgruppen, Konsumformen, „safer use/harm reduction“) und auf die beobachteten zusätzlichen und evtl. zudem auftretenden Themen (z.B. Kenntnisse zu Wohnungs- und Obdachlosigkeit, Grundversorgung, psychische und physische Erkrankungen, medizinisches Hilfesystem, Schulden, soziale Sicherung/SGB II, SGB XII etc.) ausrichten. Auch die Thematik der Interkulturalität sollte Berücksichtigung finden und sich in den fachlichen und sprachlichen Kenntnissen der Streetworker*innen widerspiegeln. Um den wahrgenommenen und vermutlich vorliegenden Anliegen der Zielgruppe adäquate Unterstützung bieten zu können, erscheint eine umfassende Vernetzung mit relevanten

Akteur*innen des bestehenden Hilfesystems der Stadt Dresden, wie Behörden (z.B. Gesundheitsamt, Sozialamt, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendamt, Ausländerbehörde), medizinischen Einrichtungen (z.B. Kliniken, Hausärzt*innen, Fachärzt*innen), suchtspezifischen Einrichtungen (Suchtberatungsstelle, Ambulant Betreutes Wohnen, Therapieeinrichtungen), Fachberatungsstellen (z.B. Schuldenberatung, Beratungsstellen für von Wohnungs-/Obdachlosigkeit Betroffene, Migrationsberatungsstellen, psychosoziale Beratungsstellen) etc. erforderlich.

Insgesamt sollte das Erwachsenen-Streetwork-Team aus mehreren Mitarbeitenden und einer flexiblen Arbeitsstruktur bestehen, um die anhand der zu unterschiedlichen Tageszeiten ausgemachte Nutzung der öffentlichen Räume vermutliche erforderliche Flexibilität zu gewähren. Gleichzeitig erscheint es jedoch auch sinnvoll, regelmäßige Präsenzzeiten (z.B. in Form regelmäßiger Streetwork-Tage) zu ermöglichen, um das niederschwellige Angebot durch Regelmäßigkeit und Kontinuität bekannt und vertraut zu machen und somit zu etablieren. Die aufsuchende Arbeit muss ganzjährig und unabhängig der Wetterbedingungen erfolgen, denn anhand der erhobenen Daten wird deutlich, dass sich Personen der primären Zielgruppe offensichtlich auch in kälteren Monaten und zu ungünstigen Wetterbedingungen an öffentlichen Plätzen aufhalten. Gleichzeitig sollte eine regelmäßige Kontaktmöglichkeit in Form eines Sprechstundenangebots eingerichtet werden, um den Zugang zum Streetwork-Team bzw. zur Unterstützung zu erhöhen und persönliche Anliegen in einem geschützten Raum besprechen bzw. bearbeiten zu können.

Aufgrund der Unterschiede der Stadtgebiete im Hinblick auf Größe der Fläche, Anzahl der potenziellen öffentlichen Nutzungsorte, Anzahl der Personen der primären Zielgruppe etc., erscheint es sinnhaft, einen größeren Teil der Stellenanteile für das Erwachsenen-Streetwork auf die Gebiete Altstadt und Neustadt zu verlagern, d.h. dort ein größeres Streetwork-Team einzusetzen, als in Gorbitz und Prohlis. Zusätzlich sollte darauf geachtet werden, dass die interkulturellen Kompetenzen und die sprachliche Vielfalt zudem eher im Team der Gebiete Altstadt und Neustadt verankert sind, da hier das Thema Interkulturalität laut Beobachtung eindeutig zu überwiegen scheint. Gleichzeitig sollte jedoch die Möglichkeit einer Sprachmittlung für die Streetworkenden in allen vier Gebieten vorhanden sein, da Verständigungsbarrieren auch in den anderen Gebieten auftreten können. Dies könnte zum einen durch die gegenseitige Unterstützung des Streetwork-Personal untereinander, als auch durch ehrenamtliche Mitwirkende gewährleistet werden. Eine mehrgeschlechtliche Aufstellung des Streetwork-Teams und der Kleinteams in den jeweiligen Stadtgebieten erscheint zudem als unbedingt erforderlich, da sowohl eine mehrgeschlechtliche Zielgruppe ausgemacht werden konnte, als auch die Bedarfe im Hinblick auf das Geschlecht der Ansprech-/Vertrauensperson aufgrund gemachter Erfahrungen (z.B. Traumatisierende Erfahrungen durch Personen eines Geschlechts) unterschiedlich ausfallen können. Die Gewährung eines bedarfsgerechten Unterstützungsangebots kann durch eine regelmäßige Reflexion des Streetwork-Teams im Hinblick auf sein Angebot, vorliegende Bedarfe der Zielgruppe und sozialräumliche Veränderungen (z.B. Verschiebung der öffentlichen Aufenthaltsorte) sowie seine entsprechende Anpassung ermöglicht werden.

LITERATURVERZEICHNIS

- BAG Wohnungslosenhilfe e.V. (Hrsg.) (2003): Sicherstellung medizinischer Versorgung Wohnungsloser (Positionspapier). In: https://www.bagw.de/de/themen/sozialrecht/position_sozialrecht.html; Letzter Zugriff: 23.02.2019.
- BAG Wohnungslosenhilfe e.V. (Hrsg.) (2013): Rechtsansprüche junger Erwachsener in Wohnungsnot und sozialen Schwierigkeiten verwirklichen und fortentwickeln! (Positionspapier). In: https://www.bagw.de/de/themen/sozialrecht/position_sozialrecht.html; Letzter Zugriff: 25.02.2019.
- Berger, H. M.; Wildner, K. (2018): Das Prinzip des öffentlichen Raums In: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/stadt-und-gesellschaft/216873/prinzip-des-oeffentlichen-raums?p=all> ; Letzter Zugriff: 19.02.2019.
- Bornewasser, M.; Köhn, A. (2012): Subjektives Sicherheitsempfinden In: Prof. Dr. Frevel, B. (Hrsg.) (2012): Subjektives Sicherheitsempfinden. Workingpaper Nr. 9. Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- Deinet, U.; Krisch, R. (2002): Konzepte und Methoden zum Verständnis der Lebensräume von Kindern und Jugendlichen. In: Riege, M.; Schubert, H. (Hrsg.) (2002): Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis. Opladen: Leske und Budrich Verlag.
- Deinet, U.; Krisch, R. (2009): Stadtteilbegehung. In: <https://www.sozialraum.de/stadtteilbegehung.php> ; Letzter Zugriff; 10.09.2019.
- Deinet, U.; Krisch, R. (2018): Subjektive Landkarten. In: <https://www.sozialraum.de/subjektive-landkarten.php>; Letzter Zugriff: 01.01.2019.
- Dollinger, B.; Raithel, J. (2006): Einführung in die Theorien abweichendes Verhalten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- European Federation of National Organisations Working with the Homeless: ETHOS – Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung (Definitionsschreiben). In: http://www.bawo.at/fileadmin/user_upload/public/Dokumente/Publikationen/Grundlagen/Ethos_NEU_d.pdf; Letzter Zugriff: 25.02.2019.
- Fischer, T.; Kudlacek, D.; Ziegler, D. (2011): Zur Wahrnehmung und Definition von Sicherheit durch die Bevölkerung. Erkenntnisse und Konsequenzen aus der kriminologischsozialwissenschaftlichen
- Flick, U.; Röhsch, G. (2008): Gesundheit auf der Straße. Gesundheitsvorstellungen und Umgang mit Krankheit im Kontext von Jugendobdachlosigkeit. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Forschung. In: Schriftenreihe Forschungsforum Öffentliche Sicherheit. Schriftenreihe Sicherheit Nr. 5.
- Groenemeyer, A.; Karstedt, S. (Hrsg.) (2004): Soziale Probleme. Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle. 15. Jahrgang, Heft 1.
- Häfele, J. (2016): „Incivilities“, Kriminalität und Kriminalpolitik. In: Neue Kriminalpolitik; 18 (2006) S. 104-109.
- Hinz, P; Simon, T.; Wollschläger, T. (Hrsg.) (2000): Streetwork in der Wohnungslosenhilfe. Göppingen: Schneider Verlag Hohengehren.

- Hohage, C. (2004): „Incivilities“ und Kriminalitätsfurcht. In: Gronemeyer, A.; Karstedt, S. (Hrsg.) (2004): Soziale Probleme. Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle. 15. Jahrg., Heft 1.
- Janssen, H.; Schollmeyer, K. (2001): Unsicherheit im öffentlichen Raum. Eine empirische Studie zum subjektiven Sicherheitsempfinden in Erfurt. In: Weisser Ring (Hrsg.) (2001): Mainzer Schriften zur Situation von Kriminalitätsoffern. Mainz.
- Kamenowski, M. (2013): Die Zusammenhänge zwischen Incivilities und Kriminalitätsfurcht: eine qualitative Studie zur Untersuchung der Vermittlungsmechanismen zwischen der subjektiven Wahrnehmung und der Kriminalitätsfurcht der Bürgerinnen und Bürger Leimens. In: https://www.researchgate.net/publication/278749217_Die_Zusammenhänge_zwischen_Incivilities_und_Kriminalitätsfurcht_eine_qualitative_Studie_zur_Untersuchung_der_Vermittlungsmechanismen_zwischen_der_subjektiven_Wahrnehmung_und_der_Kriminalitätsfurcht_de#pf6; letzter Zugriff: 22.02.2019.
- Krummacher, M.; Kulbach, R.; Waltz, V.; Wohlfahrt, N. (2003): Soziale Stadt – Sozialraumentwicklung – Quartiersmanagement. Herausforderungen für Politik, Raumplanung und soziale Arbeit. Opladen: Leske und Budrich Verlag.
- Landeshauptstadt Dresden; Geschäftsbereich Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen (2017): Maßnahmenplan für Suchtprävention am Wiener Platz und weiteren Brennpunkten bis 2020.
- Landeshauptstadt Dresden (2018a): Wegweiser für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter in Dresden.
- Landeshauptstadt Dresden (2018b): Dresdner Suchtbericht. In: https://www.dresden.de/media/pdf/gesundheit/Sucht_Suchtbericht_2018.pdf; Letzter Zugriff: 25.02.2019.
- Landeshauptstadt Dresden (2018c): Zahlen, Daten, Fakten. In: <http://www.dresden.de/de/leben/wohnen/wohnhilfen/wohnungslosigkeit/zahlen-daten-fakten.php>; Letzter Zugriff: 25.02.2019.
- Landeshauptstadt Dresden (2019): Statistische Mitteilungen. Arbeit und Soziales 2017.
- Landeshauptstadt Dresden (03/2019): Kommunale Bürgerumfrage 2018. Tabellenteil. Dresden.
- Landeshauptstadt Dresden (09/2019): Kommunale Bürgerumfrage. Hauptaussagen. Dresden.
- Partizipation & Nachhaltige Entwicklung in Europa (k.A.): Sozialräumliche Methoden als partizipative Bedürfniserhebung. In: <https://www.partizipation.at/1221.html>; Letzter Zugriff: 01.01.2019.
- Pleiner, G.; Thies, R. (2002): Vom „Sozialen Brennpunkt“ zur „Sozialen Stadt“. Sozialräumlicher Paradigmenwechsel in Gemeinwesenarbeit und Stadtteilmanagement. In: Riege, M.; Schubert, H. (Hrsg.) (2002): Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis. Opladen: Leske und Budrich Verlag.
- Polizeidirektion Dresden, Referat 3 (2019a): Stadtbezirksamt Altstadt. Auszüge aus: Polizeiliche Kriminalstatistik 2018.
- Polizeidirektion Dresden, Referat 3 (2019b): Stadtbezirksamt Neustadt. Auszüge aus: Polizeiliche Kriminalstatistik 2018.
- Polizeidirektion Dresden, Referat 3 (2019c): Stadtbezirksamt Cotta. Auszüge aus: Polizeiliche Kriminalstatistik 2018.

- Polizeidirektion Dresden, Referat 3 (2019d): Stadtbezirksamt Prohlis. Auszüge aus: Polizeiliche Kriminalstatistik 2018.
- Prange, K. (1995): Das Fremde und das Eigene im Erfahrungsprozeß. In: Müller, S.; Otto, H-U.; Otto, U. (Hrsg.) (1995): Fremde und Andere in Deutschland. Nachdenken über das Einverleiben, Einebnen, Ausgrenzen. Op-laden: Leske + Budrich.
- Sächsische Zeitung (2018): Krank ohne Versicherung. In: <https://www.saechsische.de/krank-ohne-versicherung-3869118.html>; Letzter Zugriff: 24.02.2019.
- Schäfer, B.; Schlöder, B. (1994): Identität und Fremdheit. Sozialpsychologische Aspekte der Eingliederung und Ausgliederung des Fremden In: Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften (1994): Flucht – Asyl – Migration. Bd. 35 In: <http://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/jcsw/issue/view/JCSW35>. Letzter Zugriff: 22.02.2019.
- Treberhilfe Dresden e.V. (2017a): Abschlussbericht Sozialraumanalyse in der Dresdner Altstadt. In: NEWS EXTRA. Das Magazin der Treberhilfe Dresden e.V. Nr. 56/57/2017.
- Treberhilfe Dresden e.V. (2017b): Abschlussbericht Sozialraumanalyse in der Dresdner Johannstadt. In: NEWS EXTRA. Das Magazin der Treberhilfe Dresden e.V. Nr. 54/55/2017.
- Urban, M.; Weiser, U. (2006): Kleinräumige Sozialraumanalyse. Theoretische Grundlagen und praktische Durchführung. Identifikation von Sozialräumen mit quantitativen Daten. Dresden: SAXONIA Verlag.

IMPRESSUM

Herausgeber*innen:



Suchtzentrum Leipzig gGmbH
Projekt SafeDD | Streetwork für Erwachsene
St. Petersburger Str. 14, 01069 Dresden
Streetwork.dresden@suchtzentrum.de



Plautstraße 18, 04179 Leipzig
Tel: 0341/4809287
Fax: 0341/4809288
Mail: Info@suchtzentrum.de
Internet: www.suchtzentrum.de

Amtsgericht Leipzig, HRB: 20914
Geschäftsführer: H. Herzog

Bank für Sozialwirtschaft
SZL Suchtzentrum gGmbH
Konto: 3463700
BLZ: 86020500

Stand: Dresden, 31.12.2019